

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **126 (1981)**

Heft 18

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung

Zeitschrift für Bildung, Schule und Unterricht · Organ des Schweizerischen Lehrervereins

30.4.1981 · SLZ 18

*Kirschblütenflor,
Kuckucksruf und Mond und Schnee –
und das Jahr ist um*

(Haiku-Dichter Sampû, 1646–1732)



Holzchnitt aus der «Zehn bambushalle», einer Sammlung von Kalligraphien (frühchinesische mehrfarbige Holzchnittserie, erste Gesamtauflage 1622/1623; nach einem Nachdruck Mitte 19. Jahrhundert).

SCHULE –

UNFALLVERHÜTUNG –

VERSICHERUNG

Möchten Sie als Lehrerin,
Lehrer oder Erzieher Ihre
Schüler auf die

Unfall- und Schadenpräven-
tion aufmerksam machen

oder über

die Grundzüge des Versiche-
rungswesens oder allgemeine
Versicherungsfragen orien-
tieren?



Zeichnung aus "Sicher leben"

Die Versicherungs-Information verfügt zu diesen Themen über verschiedene
Unterrichts-Hilfsmittel:

- Broschüren
- Filme
- eine dreiteilige Tonbildschau
- ein Planspiel

Zwei Beispiele:

"OMELETTE ALASKA"

Zwei Jünglinge, allein zu Hause,
versuchen sich als Hobbyköche. Bei
der Zubereitung einer "Omelette
Alaska" entstehen durch Unachtsam-
keit und Gedankenlosigkeit verschie-
dene Gefahrensituationen, die der Zu-
schauer aufgrund des ersten Teils des
Films erkennen soll. Der zweite Teil
des Films ermöglicht eine Erfolgskon-
trolle. Zusammen mit dem Film wird
ein instruktives Lehrerhandbuch ge-
liefert. (2 x 15 Min., deutsch)

"IM ZUFALL SICHER"

Der Film zeigt, dass Hab und Gut,
Leib und Leben jedes Einzelnen von
einer Vielzahl verschiedenster Risi-
ken bedroht sind. Schlägt das Schick-
sal zu, ist der zufällig Betroffene
weitgehend auf die Hilfe der Allgmein-
heit angewiesen. Der Film stellt die
Gefahrengemeinschaft und den Solidari-
tätsgedanken dar. Auf interessante, un-
konventionelle Art und Weise wird auch
das "Gesetz der Grossen Zahl" veran-
schaulicht. (15 Min., deutsch und fran-
zösisch)

Alle Unterrichts-Hilfsmittel stehen Ihnen kostenlos zur Verfügung. Telefonieren
oder schreiben Sie uns!



Versicherungs-Information
Informationsstelle des Schweizerischen Versicherungsverbandes
3001 Bern, Postfach 2455, Telefon 031/22 26 93

BESINNUNG

Titelbild: Auf Blütezeit folgt Erntezeit!
«Zusammenfassung» der Jahreszeiten

- L. J.: Dank** 709
- C. J. Burckhardt: Entdeckung des Unerwarteten** 713
Zeitgeschichtliche Analyse

SCHUL- UND BERUFSPOLITIK

- KOSLO: X. Tätigkeitsbericht (1980)** 710
- Moritz Baumberger:**
Die Lehrerwiederwahlen im Kanton Bern 711
- WCOTP:**
Schwerwiegende Kürzungen im Erziehungswesen 714
Demonstration europäischer Lehrer vor dem Europäischen Parlament
- S. Hüsler: Fluidité in Genf** 717
Fließender Übergang vom Kindergarten zur Primarschule
- Aus den Sektionen: Baselland** 736

SCHUL- UND BERUFSFRAGEN

- Alexander Spoerl: Lesen** 718
- Peter Knopf: TR – ja, TR jein?** 719
Der Taschenrechner im Mathematikunterricht der obligatorischen Schulstufe – Herausforderung, Gefahr, Chance?

Dyscalculie (Rechenschwäche) 720
Bericht über eine Tagung der ELPOS, Zusammenfassung der Ausführungen von Dr. A. Heyer, Dr. med. Ch. Wolfensberger und Dr. phil. R. Gubler

BEILAGE «STOFF UND WEG» 4/81
Die Kontroverse als didaktisches Prinzip 723

BEILAGE «DAS JUGENDBUCH» (2/81)
Besprechungen der Jugendschriftenkommission 729

NEUES VOM SJW
Frühjahrsneuheiten, Tips, Berichte, Informationen 737

HINWEISE

- Schweizerische Zentralstelle für Flüchtlingshilfe:**
20. Juni 1981 715
Zum Tag des Flüchtlings, Tag der Gastfreundschaft
- P. Vontobel:**
Hinweis auf die Reihe «Das Soziale Erfahren» 716
- M. Staub: Ich schreite meinem Beruf entgegen** 727
- Varia/Impressum** 741

FORTBILDUNG

- Reise-Programm Sommer 1981 des SLV** 733
- H. Kägi: Eindrücke eines Besuches in Malawi** 735
- Kurse/Veranstaltungen** 741

Dank

Liebe Kollegin,
vor vier Tagen haben Sie eine neue Klasse übernommen; über die Ostertage erhielt ich zufällig Einblick in Ihre Vorbereitung: Wochen zuvor schon hat Sie die Schülerschar gelegentlich beschäftigt (so haben Sie Ihre zukünftigen Schüler bei der Kollegin besucht), und jetzt erfüllt Sie die kommende Aufgabe ganz; auf Ihrem Schreibtisch bemerkte ich Schulbücher und Fachliteratur (auch die «SLZ» fehlte nicht!), ein Wochenplan nahm Gestalt an. Bedeutsamer freilich war Ihre innere Vorbereitung: Ihre Vorfreude, eine Strecke Schul- und Lebensweg gemeinsam mit diesen Heranwachsenden zu gehen, Ihre Sorge (als cura, als pflegende Besorgtheit), ob Sie jedes in seiner Art erfassen, sanft zu leiten vermögen werden, Ihre Hoffnung, jedem das Seine und allen das Geforderte zu geben. Dass Ihnen dies gelingen wird, daran zweifle ich keinen Augenblick; nicht nur, weil Sie seit Jahren immer wieder neu und ernsthaft beginnen und sich berufs begleitend intensiv mit erzieherischen und seelenkundlichen Fragen befassen – meine Gewissheit schöpfe ich aus der Intensität, der Erfülltheit, wie Sie von Ihren Schülern erzählen. Ich spüre, da ist mitschwingendes Verständnis, geklärte Einsicht in Strukturen und Bedingungen des Reifens, da ist ein sicheres Wissen um all die kleinen und grossen Vorgänge im Leben und Erleben eines Kindes, und da ist vor allem und über allem Anteilnahme, Teilhabe, Liebe. Wer so

seine Schüler wahrnimmt, ihr Verhalten so einsichtig beobachtet, sich mit ihnen freut und ihre Ängste und Schwierigkeiten aufnimmt, der ist «geborener» Erzieher und ist ein glücklicher Schulmeister, auch wenn ihm dann und wann etwas misslingt, wenn eine Lektion nicht programmgemäss das gesetzte Ziel erreicht, ein Gespräch nicht gleich gelingt. Ihr bisheriges Wirken (und dies sind über zwanzig Jahre) bestätigt auch die für den Beruf des Lehrers grundlegende und entscheidende Zuversicht, dass der Mensch über seine selbstsüchtige und «tierische» Natur herauswachsen kann, dass in ihm Resonanz ist auch für Gutes und Schönes, dass er zu seinem eigentlichen Menschsein erweckt werden kann.

Ich weiss, manchmal trüben auch Ihnen schlimme Erfahrungen diese unabdingbare pädagogische (und zutiefst christliche) Hoffnung; aber immer wieder fassen Sie neuen Mut (und gerade jetzt im vollen Frühling fällt Ihnen dies leichter!), und es siegen die Zuversicht in die Bildsamkeit und die vertrauensvolle Erwartung in die gesunde innere Formkraft des Menschen. So ist denn Ihre schulische Präparation unendlich mehr als ein «aktenmässiges», dem Schulinspektor vorweisbares Papier: Es ist eine lebendige Kraft, die auf die heranwachsenden Persönlichkeiten einwirkt, die sie anregt, erweckt. Dies ist Ihr unschätzbare Beitrag zur Vermenschlichung unserer arg zerrütteten Welt, zum Wohl der Ihnen anvertrauten Kinder und damit und durch sie zur Entwicklung dieser Welt.

Für diesen Ihren Einsatz danke ich Ihnen!

Leonhard Jost

1. Delegiertenversammlung (DV)

In der Berichtszeit wurden zwei Delegiertenversammlungen abgehalten.

18. Delegiertenversammlung vom 25. Juni 1980 in Bern

Anwesend: 39 Delegierte, Vertreter von 18 Organisationen

(Vorsitz: Vizepräsident John Rufener)

Haupttraktanden

- Statutarische Geschäfte (Tätigkeitsbericht, Rechnung, Voranschlag);
- Wahl von *John Rufener* (VSG) zum Mitglied des GA als Nachfolger des im Herbst 1979 zurückgetretenen Guido Staub. John Rufener hat mit dem schriftlichen Einverständnis der Mitgliederorganisationen seine Funktionen bereits ausgeübt.
- Vernehmlassung zur «Neuverteilung der Aufgaben zwischen Bund und Kantonen» z. H. des EDI.

Vor der Behandlung der Geschäfte: Referat von *P. Dr. M. Jungo* über «Drehscheibenschule oder frühe Zweisprachigkeit an den Schweizerischen Schulen». Dazu Votum von *Prof. E. Egger*.

19. a.o. Delegiertenversammlung vom 22. Oktober 1980 in Bern

Anwesend: 25 Delegierte, Vertreter von 16 Organisationen

(Vorsitz: Wilfried Oberholzer)

Haupttraktanden

- Aus gesundheitlichen Gründen sieht sich Wilfried Oberholzer gezwungen, sein Amt als Mitglied des GA und als Präsident der KOSLO niederzulegen.
- Zu seinem Nachfolger wird einstimmig gewählt: *Rudolf Widmer*, Präsident des Schweizerischen Lehrervereins. Der Amtsantritt erfolgt sofort.

2. Präsidentenkonferenz (PrK)**Präsidentenkonferenz vom 14. Mai 1980 in Bern**

Anwesend: 16 Präsidenten oder deren Stellvertreter

(Vorsitz: Wilfried Oberholzer)

Haupttraktanden

- Vorbereitung der Geschäfte der DV;
- Neubestellung der EDK-Kommissionen;

– die Vorbereitung der Wahl des Nachfolgers des zurücktretenden Präsidenten erfolgt auf schriftlichem Wege. Es wird nur eine einzige Nomination vorgebracht: Rudolf Widmer, Trogen, Präsident des SLV. Da keine weiteren Nominierungen angemeldet werden, erübrigt sich die Einberufung einer Präsidentenkonferenz zur Vorbereitung der 19. Delegiertenversammlung vom 22.10.80.

3. Geschäftsleitender Ausschuss (GA)**3.1 Zusammensetzung**

Präsident:

Wilfried Oberholzer SLV

ab 22. 10. *Rudolf Widmer* SLV

Vizepräsidenten:

John Rufener, Ebmatingen VSG

Jean-Pierre Buri, Marin SPR

Mitglieder:

Sr. Joannita Odermatt, Menzingen VLHS

Urs Baumann, Olten SVBU

Charles Borel, Bex CARESP

Josef Planzer, Wollerau KSO

Konferenzsekretär:

Friedrich von Bidder, Zürich/Basel

3.2. Der GA kam zu 5 Sitzungen zusammen (54. bis 58.). Die Protokolle wurden jeweils den Mitgliederorganisationen zu gestellt.

4. Lehrerfortbildung

Die KOSLO hat eine eigene Arbeitsgruppe für die Lehrerfortbildung geschaffen. Eine vorbereitende Kommission hat dazu den Aufriss eines Mandates entworfen. Die Arbeitsgruppe hat zur Aufgabe aufgrund des Aufrisses das Mandat zu bereinigen, damit es den Mitgliederorganisationen zur Vernehmlassung zugestellt werden kann. Es soll die Vorstellungen über die künftige Tätigkeit der KOSLO in diesem Bereich enthalten.

5. Schuljahrbeginn

Am 17. Januar 1980 ist eine Delegation der KOSLO (Präsident und Sekretär) von der nationalrätlichen Kommission, die sich mit der Schulkoordination zu befassen hatte, eingeladen worden, die KOSLO-Umfrage zu diesem Thema zu erläutern. Es wurde festgehalten, dass sich die Mehrheit der Lehrerschaft für eine Schulkoordination ausgesprochen hat, dass eine Koordination auf dem Wege des kantonalen Konkordats einer Bundeslösung vorzuziehen sei, dass die Auffassungen über den geeigneten Zeitpunkt des Schuljahresbeginns aber auseinandergingen. Die KOSLO erachtet die Schulkoordination als vorrangig, wobei im Augenblick der Schuljahresbeginn als Politikum im Vordergrund steht. Die Schwierigkeiten, die namentlich an der Sprachgrenze zwischen der deutschen und der welschen Schweiz wegen des Auseinanderklaffens von Frühjahr- und Spätsommerbeginn des Schuljahres bestehen, sollten so rasch wie möglich behoben werden. Die KOSLO unterstützt alle Bestrebungen, welche die Kantone dazu bewegen, eine gemeinsame Lösung zu finden und appelliert an eidgenössische Solidarität. Sie hofft auf einen positiven Ausgang der diesbezüglichen Abstimmungen in den Kantonen Zürich und Bern.

tion ausgesprochen hat, dass eine Koordination auf dem Wege des kantonalen Konkordats einer Bundeslösung vorzuziehen sei, dass die Auffassungen über den geeigneten Zeitpunkt des Schuljahresbeginns aber auseinandergingen. Die KOSLO erachtet die Schulkoordination als vorrangig, wobei im Augenblick der Schuljahresbeginn als Politikum im Vordergrund steht. Die Schwierigkeiten, die namentlich an der Sprachgrenze zwischen der deutschen und der welschen Schweiz wegen des Auseinanderklaffens von Frühjahr- und Spätsommerbeginn des Schuljahres bestehen, sollten so rasch wie möglich behoben werden. Die KOSLO unterstützt alle Bestrebungen, welche die Kantone dazu bewegen, eine gemeinsame Lösung zu finden und appelliert an eidgenössische Solidarität. Sie hofft auf einen positiven Ausgang der diesbezüglichen Abstimmungen in den Kantonen Zürich und Bern.

6. Schluss

Mit Befriedigung wird die nach wie vor gute Zusammenarbeit zwischen der EDK und ihrem Sekretariat und der KOSLO festgehalten. Die KOSLO legt Wert darauf, im Namen einer geschlossenen Lehrerschaft das Gespräch mit den Behörden zu führen und zum Wohle der Schweizer Schule das ihre beizutragen.

Im Namen des GA KOSLO:

Der Präsident:

Wilfried Oberholzer

Zürich/Fischtenthal, 23. Dezember 1980,
genehmigt von der DV am 25. 3 1981

An dieser 20. Delegiertenversammlung der KOSLO (39 Delegierte vertraten 15 Organisationen) wurde auch die in «SLZ» 16/81 publizierte Erklärung für den Schuljahresbeginn im Spätsommer gutgeheissen.

Hans Lobentanzer

Der gute Ausdruck

Hilfen für den deutschen Aufsatz
Übungen und Aufgaben

76 Seiten, A4-Format, Fr. 9.80
Lösungsheft dazu Fr. 10.80
(Ehrenwirth Verlag)

haupt für bücher

Falkplatz 14
3001 Bern
031/23 24 25

Die Lehrerwiederwahlen im Kanton Bern

Im Jahr 1980 lief die sechsjährige Amtsdauer der im Kanton Bern an öffentlichen Schulen definitiv gewählten Lehrer ab. Auf den 1. April im deutschen und auf den 1. August im französischen Kantonsteil waren rund 9000 Lehrer wiederzuwählen. Der Bernische Lehrerverein wurde in genau 100 Fällen beigezogen, um Wiederwahlkonflikte lösen zu helfen oder um Lehrer gegen die Verletzung ihrer Rechte zu schützen. Obschon im Frühling 1981 immer noch drei Fälle hängig waren, ist der Zeitpunkt für eine zusammenfassende Rückschau gekommen.

Unterschiedliche Bestimmungen

Weil die Wiederwahlfragen in den einzelnen Schulgesetzen unterschiedlich geregelt sind und weil die Schulgemeinden unterschiedliche Organe als zuständig erklären können, bestehen von Ort zu Ort und von Lehrerkategorie zu Lehrerkategorie voneinander abweichende Verhältnisse.

Wo eine Gemeindebehörde den Wiederwahlentscheid trifft, bestehen rechtliche Möglichkeiten zum Schutz der Lehrer vor einer ungerechtfertigten Nichtwiederwahl, weil das bernische Gemeindegesetz die Beschwerde zulässt,

- wenn rechtliche Vorschriften verletzt oder willkürlich angewendet worden sind
- wenn das Ermessen missbraucht oder überschritten worden ist, oder
- wenn die rechtserheblichen Sachverhalte unrichtig oder unvollständig festgestellt worden sind.

Da dem Betroffenen die Gründe für eine allfällige Nichtwiederwahl bekanntgegeben werden müssen, hat dieser eine faire Chance, seine berechtigten Interessen zu wahren. Mit juristischen Mitteln kann zwar nicht die Wiederwahl durchgesetzt werden, aber eine Nichtwiederwahl muss sich auf sachlich haltbare Motive stützen, und wo keine solchen dargelegt werden können, sehen Behörden gewöhnlich ihr Unrecht ein und kommen auf ihren Beschluss zurück. Herbert Plotke erklärt in seinem Buch «Schweizerisches Schulrecht»: «Soweit nicht das Volk zuständig ist, darf heute postuliert werden, dass grundsätzlich ein Anspruch auf Wiederwahl besteht, es sei denn, das Gesetz treffe ausdrücklich eine andere Lösung.» Das ist im Kanton Bern nicht der Fall.

Anders liegen die Verhältnisse dort, wo die Gemeindeversammlung beschliesst, die Stelle eines zur Wiederwahl stehenden Lehrers sei auszuscheiden. Hier müssen und können oft keine Gründe angegeben werden, und es ist auch keine Beschwerde möglich, es sei denn, man könne Formfeh-

ler geltend machen, was 1980 auch mehrmals der Fall war. Durch geschicktes Verhandeln oder durch gewerkschaftlichen Druck kann aber auch in Fällen, in denen keine Rechtsmittel zur Verfügung stehen, meistens eine befriedigende Regelung gefunden werden, spätestens in der Versammlung, welche den Lehrer für die ausgeschriebene Stelle zu wählen hat. Der nicht wiedergewählte Lehrer hat nämlich das Recht, sich ebenfalls zu bewerben, und kann, wenn er in der Bevölkerung genügend Unterstützung findet, im zweiten Durchgang wieder gewählt werden. Das ist anlässlich der Wiederwahlen 1980 auch mehrfach geschehen, nachdem sich der Lehrerverein intensiv darum bemüht hat.

Unbehagen an der Schule

Diesmal hat sich die Zahl der vom BLV bearbeiteten Wiederwahlkonflikte gegenüber früher verdreifacht. Verursacht ist das sicher zum Teil durch die grosse Zahl stellenloser Lehrer. Mitbeteiligt ist aber auch die Unruhe im Schulwesen, die sich in vermehrter Kritik in der Öffentlichkeit und am einzelnen Lehrer äussert. Ein weiterer Grund liegt in der verbreiteten Unsicherheit, in welcher Weise Kinder heute erzogen und unterrichtet werden sollen. Kein Lehrer kann den unterschiedlichen Ansichten aller Eltern gerecht werden: den einen ist er zu streng, den andern verlangt er zu wenig Leistung von den Schülern, den einen passen seine privaten Meinungen nicht, und andere kritisieren seinen Bekanntenkreis. Bei den Wiederwahlen glauben dann Bürger oder Behördenmitglieder, ihrem Unmut Luft machen zu müssen.

Dieser Unmut ist manchmal durchaus berechtigt:

- Nicht alle Lehrer üben ihr Amt mit der wünschbaren Umsicht, mit Fleiss, Geschick und Liebe zu ihren Schülern aus.
- Nicht alle entsprechen in ihrem persönlichen Verhalten den Vorstel-

lungen, die man sich gewöhnlich von einem Lehrer macht.

Immerhin darf mit Genugtuung festgehalten werden, dass 99 von 100 bernischen Lehrern problemlos wiedergewählt worden sind. Und aus gründlicher Kenntnis der meisten Wiederwahlkonflikte kann ich auch bestätigen, dass die Ursache nicht immer beim betroffenen Lehrer lag.

Die Ursachen

In den meisten Fällen führte eine Kombination verschiedener Gründe zu Wiederwahlsschwierigkeiten. In unserer Statistik sind als hervorstechendste genannt:

- mangelhafte Schulführung in 37 Fällen
- angeschlagene Gesundheit (meist psychisch) in 26 Fällen
- Konflikte innerhalb des Kollegiums in 10 Fällen
- Probleme mit der Gestaltung des Pensums in 10 Fällen
- Dorfkonflikte in 9 Fällen
- Mentalität und geistige Haltung des Lehrers in 8 Fällen.

Die absolute Diskretion, mit welcher wir die Fälle behandeln, verbietet es, die genannten Gründe durch Erlebnisberichte näher zu veranschaulichen. Mit Recht würde es als Vertrauensbruch angesehen, wenn Beteiligte ihren Fall in dieser Publikation wiedererkennen würden. Für mich war das Erstaunlichste, dass die gleichen Eigenschaften am einen Ort wegen ihrem Fehlen, am andern Ort wegen ihrem Vorhandensein zur Begründung eines Nichtwiederwahlentscheides dienten. Rein politische Händel gab es nicht. So haben z.B. im Berner Jura die Gemeinden separatistisch gesinnte Lehrer wiedergewählt, wenn diese ihre Berufsarbeit gut erledigten und die Bürger nicht allzu unbedacht provozierten.

Gewerkschaftlicher Einsatz hat sich gelohnt

In fast allen Fällen konnten Lösungen gefunden werden, mit denen die Betroffenen sich einverstanden erklärten. Die Auseinandersetzungen begannen schon Jahre vor dem Wiederwahltermin und erstreckten sich häufig über mehrere Semester. Ungezählte Gespräche waren zu führen, viele Beschwerden und Rekurse wurden geschrieben. Der Lehrerverein hat Zehn-

tausende von Franken für den Rechtsschutz seiner Mitglieder in Wiederwahlhändeln bezahlt. Das Ergebnis sieht so aus:

- 37 Lehrer wurden bedingungslos wiedergewählt
- 16 Lehrer wurden auf Bewährung oder auf Zeit provisorisch wiedergewählt, die meisten von ihnen seither definitiv bestätigt
- 12 Lehrer wurden vorzeitig pensioniert oder traten mit einer Abfindungssumme aus der Lehrerversicherungskasse aus
- 8 Lehrern half der BLV eine andere Stelle finden
- 6 Lehrer entschieden sich für ein Weiterstudium
- 10 Lehrer demissionierten, ohne im Augenblick konkrete Pläne zu haben, einige von ihnen sind an andere Stellen gewählt worden
- 3 Wiederwahlfälle sind noch in Rekursen beim Regierungsrat hängig
- 8 Lehrer sind nicht wiedergewählt worden, wobei der BLV zwei als ungerechtfertigt betrachtet.

In sechs von diesen Fällen konnte der Lehrerverein nicht mit gutem Gewissen eine Wiederwahl durchzusetzen versuchen, weil die *Situation unheilbar* erschien und den *Schülern nicht weiter zugemutet werden konnte*. Zwei Lehrer sind zwar in ihrem Amt, nicht aber als Schulleiter bestätigt worden. Bei den beiden ungerechtfertigt nicht wiedergewählten Lehrern hat der BLV einem zu einer anderen Stelle verholten, im andern Fall die Stelle gesperrt, worauf die einklassige Schule geschlossen wurde.

Einige mit Schwierigkeiten wiedergewählte Lehrer haben nach kurzer Zeit die Stelle gewechselt oder wegen Heirat, Weiterstudium und aus anderen Gründen demissioniert.

Kollegiale Solidarität

Die *Solidarität innerhalb der Lehrerkollegien* hat in mehrfacher Hinsicht in sehr vielen Fällen eine wichtige Rolle gespielt. Einmal gehört zu dieser Solidarität auch, dass *gefährdete Kollegen rechtzeitig gewarnt und gegebenenfalls auf ihre Fehler aufmerksam gemacht werden*. Einige Lehrer sind von ihren Wiederwahlschwierigkeiten völlig überrascht worden und hatten Mühe, eigene Schwächen einzusehen. Kollegiale Unterstützung fand sich nur schwer, wenn der betroffene Lehrer sich vorher von seinen Kollegen abgesondert und am Gemeinschaftsleben der Schule kaum Anteil genommen hatte. *Es war viel leichter, Wie-*

derwahlkonflikte zu lösen, wenn sich das Kollegium geschlossen hinter den gefährdeten Lehrer stellte. Schlimm war es da, wo Kollegen öffentlich gegen den von einer Nichtwiederwahl bedrohten Lehrer Stellung bezogen. Unser Vereinsreglement über den Schutz der Mitglieder bei ungerechtfertigter Nichtwiederwahl bedroht die mit dem Ausschluss, die durch ihr Verhalten die Wiederwahl von Kollegen gefährden.

Einige Mitglieder sind der Ansicht, dass der Lehrerverein Nichtwiederwahlen in *jedem* Fall verhindern müsse. Richtig ist, dass jedes Mitglied Anrecht auf Beratung und Schutz hat. *Aber wo die Behörden schwerwiegende Fehler oder ein über Jahre dauerndes Zerwürfnis belegen können, die sich zum Schaden der Schule und der Schüler auswirken, muss eine andere Lösung gesucht werden.*

Die Taktik des BLV

Kritisiert worden ist auch, dass der Bernische Lehrerverein die Wiederwahlfälle *nicht* veröffentlicht hat und sich nur ganz *selten* zu *Pressepolemiken äusserte*. Die Erfahrung zeigt aber, dass öffentliche Auseinandersetzungen die Fronten verhärten und es den Beteiligten erschweren, einer Verständigungslösung zuzustimmen, weil allzuviel Prestige auf dem Spiel steht. **Gewerkschaftliche Massnahmen wie Pressekampagne, Demonstration, Solidaritätsstreik oder Stellensperre setzt unser Verein erst ein, wenn willkürliche Beschlüsse sich nicht mehr durch rechtliche Mittel oder durch Verhandlungen bekämpfen lassen.** Eine Gruppe von Lehrern, die in einer «wilden» Aktion zugunsten eines Kollegen gestreikt hat, ist durch die Erziehungsdirektion disziplinarisch bestraft worden. Mir ist kein einziger Fall bekannt, in dem eine Lehrergruppe ausserhalb unseres Vereins wirksam zur Lösung eines Wiederwahlkonfliktes beigetragen hat. *Hingegen haben «wilde» Aktio-*

nen, die zum Teil ohne Einvernehmen mit den betroffenen Lehrern erfolgt sind, einige Wiederwahlfälle kompliziert oder sogar eine Verständigung verhindert.

Das Wahlsystem ändern?

Im Anschluss an die Wiederwahlen 1980 ist beantragt worden, die *periodische Wiederwahl der Lehrer* abzuschaffen und die *Wahl auf Lebenszeit* einzuführen, wie das einige Kantone kennen. Beim Prüfen dieser Frage ist zu bedenken,

- dass der Lehrer nicht isoliert, sondern zusammen mit den Beamten der Gemeinden, des Kantons und des Bundes betrachtet werden muss
- und dass zum Ausgleich die Schulaufsicht und das Disziplinarrecht mit den Möglichkeiten der Entlassung, Amtsenthebung und der Versetzung in den Ruhestand von Amtes wegen ausgebaut werden müssten.

«Rede miteneand»

In den hundert vom BLV behandelten Wiederwahlfällen habe ich beides gesehen: eine Bevölkerung, welche den Lehrer vor persönlichen Angriffen von Behördenmitgliedern geschützt hat, aber auch viele Behörden, welche den Lehrer gegenüber unberechtigten Anfeindungen aus der Bevölkerung in Schutz genommen haben. Eine gesetzliche Regelung wird nie allen Aspekten gerecht werden können, immer wieder wird man auf die *Urform aller Konfliktlösung* zurückgreifen müssen: *«Rede miteneand»*. Und immer wieder findet Seldwyla statt, etwa wenn in einer Gemeindeversammlung ein Teil der Bürger erklärt: *«Ihr habt uns einen schlechten Gemeindegemeinderat gewählt, nun wählen wir euch eine schlechte Lehrerin»*, oder wenn ein paar Jasskollegen im Übermut nach Mitternacht in der Dorfwirtschaft beschliessen: *«Morgen wechseln wir die Lehrer aus.»*

Sekretariat BLV: Moritz Baumberger

Solidarische Lehrerschaft verwirklichen

Die bernische Lehrerschaft ist seit Jahrzehnten solidarisch im Bernischen Lehrerverein (BLV) zusammengeschlossen. Alle Stufen machen mit! Erst kürzlich wurde die bewährte, jedoch zeitgemäss erneuerte Struktur eines zusammenfassenden Verbandes in einer Urabstimmung eindrücklich bestätigt. *Das Geheimnis der BLV besteht darin, den einzelnen Interessengruppen grösstmögliche Repräsentativität und sachlich erforderliche Autonomie zu geben, ohne die Einheit und Schlagkraft des Gesamtvereins zu beeinträchtigen.* - Die Berner Kollegen stehen auch solidarisch zum Schweizerischen Lehrerverein (SLV) und dessen Organ, der «SLZ». Sie wissen aus Erfahrung: *Wer etwas erreichen will, muss sich zusammenschliessen. Wir brauchen auch (deutsch)schweizerisch einen starken Lehrerverein, der alle Stufen und Interessengruppen umfasst. Wir brauchen den SLV!*

J.

Carl Jacob Burckhardt

Entdeckung des Unerwarteten*

Wir haben seit dem Jahre 1900 zwei an Jahrtausendalte Gewohnheit rührende Revolutionen erlebt: die russische des Jahres 1917 – die chinesische von 1949. Beide haben weit zurückreichende historische Ursprünge, beide sind durch den Grad ihres Gelingens epochal.

Wir haben zwei Weltkriege durchgemacht, Maschinenkriege gewaltigsten Ausmasses. Das zweimal besiegte Deutschland erlitt härteste Folgen seiner Niederlagen, trotz äusserster Energieleistungen und vergeudeter Siege; zweimal wurde die Nation von der ganzen Fülle ihrer eigenen Vergangenheit getrennt. Die Geltung von höchsten Eigenschaften schmolz im Brand der Verzweiflung dahin. Man fühlte sich geächtet, und man war es. Was sollten all das bisher Vollbrachte und seine einst so hohe Wertung, was sollte die bisherige Geschichte? – Woran sollten die Jungen in der Katastrophenzeit sich halten, die Nachgeborenen, die bereits vom stürmischen Vorgang eines materiellen Wiederaufbaus in gänzlich neue Situationen, oft in kürzester Zeit, bis zum trügerischen Wohlstand gerissen wurden?

Aus den schwankenden Spiegelungen einer surrealistischen Welt des ideologischen Überangebots flüchten die einen in hochromantische, naturphilosophische Gefilde, während die anderen im Marxismus-Leninismus ihre geistige Heimat suchen.

So befindet sich innerhalb der pädagogischen Zeitströmungen einmal wieder der dichterische Naturphilosoph, der ursprünglich französische und der unabhängigen Republik Genf (keineswegs der Schweiz) angehörige *Jean-Jacques Rousseau*. Durch seinen ganze Zeitalter aufweichenden Bekenntnisdrang, sein Suchen nach einem gewissen irdischen Glück ist er einer der Fazilität verschriebenen Menschengattung besonders wertvoll. Jene Strenge, die wir dem östlichen Sozialismus zuschreiben, steht im äussersten Gegensatz zu ihm, so wie er selbst im Gegensatz zu seinem von Genf aus die Welt verändernden Landsmann, dem Deterministen *Calvin*, steht. Ihm, *Rousseau* selbst, hat innerhalb des pädagogischen Gebiets die Mehr-

heit westlicher Zeitgenossen, meist ohne von seiner Person, seinem Werk zu wissen, Folge geleistet. Seine allgemeine Tendenz: Vermeidung jeder Autorität, unbeeinflusste Auswahl des Lehrstoffes durch die Lernenden selbst, macht sich heute besonders in bezug auf die Sprache bemerkbar. Fortan sollen die Klassiker aus dem Pflichtprogramm der Schulen verschwinden. Umgangssprache wird gefordert, affektbestimmte, explosive Äusserung, «angereichert» durch die eintönigen Modewörter, dabei sollen als Grundlage nicht etwa lokale Mundarten erhalten, sondern alle Amerikanismen zu einem längst geforderten Proletkult mit möglichstem «Slangcharakter» vermischt werden.

«Sich gehenlassen» wird Parole. Was dadurch erreicht werden soll, ist nicht deutlich. Was erreicht wird, ist eine nach aussen sichtbare Steigerung scheinbarer Klassenunterschiede von früher Jugend an, wo es doch – immer wieder sei es gesagt – gar keine Klassen, sondern nur noch ökonomisch Arrivierte und materiell Benachteiligte gibt. Das wahrhaft Gemeinsame, das Erreichbare, die Hochsprache verklingt und nimmt im Verklingen geistige und ethische Werte mit sich, aus denen sie durch Jahrhunderte entstanden ist.

Dies nur ein einzelner Hinweis auf die alle Lebensgebiete ergreifende sozialwissenschaftliche, oft pseudowissenschaftliche Pädagogik der Epoche, die sich mit der grössten lehrhaften Öde auf das Gebiet entfesselter Erotik erstreckt.

Von der Teilnahme an diesen erzieherischen Unternehmungen lässt sich, sehr wohl, materiell existieren. Die Pädagogik ist damit zu einem Wirtschaftszweig für einen beträchtlichen Teil der intellektuellen Klasse geworden.

Eine solche, alles zulassende, nichts verlangende Pädagogik ist jeder produktiven Einstellung zur Geschichte völlig entgegen – im Gegensatz zum Marxismus. Die am Auflösungsprozess beteiligten westlichen Erzieher stehen der erkennbaren Vergangenheit, ihrer ehernen Unabänderlichkeit wegen, schreckhaft abweisend gegenüber. Nichts davon wissen, nicht sich mit Vorstellungen belasten, die vergessen werden sollen! Überhaupt:

Einschaltung eines grossen Vergessens, dies ist die Parole.

Historische Auslegung lässt sich zwar jeder ideologischen These angleichen, das «Geschehene» in seiner Unveränderlichkeit aber ist der mit Herrschaftsanspruch auftretenden Idee immer hinderlich.

Innerhalb eines schwankend-dämmerigen Mediums setzen die heutigen Versuche ein, den Heranwachsenden eine möglichst neue Prägung zu verleihen. Die westlichen Fazilitätslehren stammen vielfach aus dem Vorgang der Selbstaflösung des alten Regimes. Französische Romantiker der Pädagogik wie *Pierre Joseph Proudhon*, auf den das bekannte Wort «Besitz ist Diebstahl» zurückgeht, sehen sich in ihren Träumen vom spielenden Erwerb des Wissens bestätigt; Ideen *Auguste Comtes* werden einmal wieder als geistiger Neuerwerb in Umlauf gesetzt.

Stärker noch als solche Reminiszenzen wird die antiautoritäre Erziehung noch von zwei Positionen aus bestimmt: einmal von psychiatrischen Rezepten des 20. Jahrhunderts her, von denen wir sagen, sie seien vor allem auf infantile Ursachen bezogen, auf erste «Eindrücke» – meist im Zeichen des Geschlechtlichen. Sie suchten nach dem Ursprung von «Komplexen» und dadurch nach Entstehung von Hemmungen. Gerade diese Hemmungen gelte es nun aber um jeden Preis zu vermeiden oder aufzulösen; möglichst unverletzt durch eine Autorität, welcher Art auch immer, müsse die Kindheit bis zum Stadium des Erwachsenseins verlaufen; keine Widerstände, an denen die Kraft sich steigern, dürften mehr entstehen. Hier gilt: Freiheit gegenüber den augenblicklichen Ansprüchen jedes Instinktes! Hier heisst es: totale Entmythologisierung, und vor allem: keine übergeordneten Gestalten!

Und dann, ein ganz anderer Faktor noch beeinflusst die moderne Pädagogik des Westens: die Erreichung der menschlichen Gleichheit. – Alle Natur ist der Gleichheit entgegengesetzt, Natur ist überall hierarchisch. Dieser gegen die Naturgesetze verstossende Egalitarismus lässt sich nur mit Gewalt durchsetzen, also nur dort, wo überlegene Macht vorhanden ist. Ausserhalb solcher, unter absoluter Herrschaft stehender Gebiete kann die Erziehungsmethode der totalen Lizenz nur zum Verlust jeder durch Überwindung von Widerstand erworbenen Qualität führen und damit zum Chaos.

* aus Geschichte zwischen Gestern und Morgen, List-Verlag 1974

Schwerwiegende Kürzungen im Erziehungswesen

In Strassburg demonstrierten am 11. März 1981 europäische Lehrer

DIE LAST DER HEUTIGEN WIRTSCHAFTSKRISE DARF NICHT DEN KINDERN AUFGEBÜRDET WERDEN.

DIE ZUKUNFT UNSERER GESELLSCHAFT DARF NICHT MIT EINER SOLCHEN HYPOTHEK BELASTET WERDEN.

WIR WEIGERN UNS, EINE VERSCHLECHTERUNG UNSERES ERZIEHUNGSWESENS ANZUNEHMEN.

Das sind einige der Kernsätze, die von den europäischen Lehrern an einer Demonstration vor dem Europäischen Parlament und dem Europarat in Strassburg vorgelesen wurden.

Nein zu unüberlegten Budgetkürzungen

Tag für Tag erreichen uns aus vielen europäischen Ländern Meldungen über neue Versuche, die *Budgetposten für Erziehung und Kultur* zu kürzen und gleichzeitig die Mittel für das *Militärwesen* zu erhöhen. Ausgerechnet in einer Zeit, wo die Anforderungen an die Schule in einer komplexen und unruhigen Welt immer grösser werden, kürzen die Regierungen die Mittel für Erziehung und Bildung:

- In politischen Reden wird mit grossen Worten von der Entwicklung der ganzen Persönlichkeit gesprochen, gleichzeitig aber werden Schulklassen aufgehoben mit der Begründung, dass die Schülerzahlen zu klein seien.

- Kinder werden in Schulzentren verlegt, ähnlich den Satellitengebilden, die unsere Städte umgeben.

- Während die *Jugendkriminalität* anwächst, wird die Unterstützung für die Kinder in Schwierigkeiten aufgehoben.

- Während unsere Gesellschaft mitten in einer neuen technischen Revolution steht, ausgelöst durch die neuen Perspektiven, die die Mikroprozessoren eröffnen, wird sowohl bei der Ausbildung wie auch vor allem bei der Weiterbildung der Lehrer gespart.

- Während in politischen Reden grosse Worte gemacht werden über die *Eingliederung der behinderten Kinder*, sieht die Wirklichkeit ganz anders aus: Die Schulen haben die nötigen Mittel nicht, um diese Benachteiligten unter den besten Voraussetzungen

aufzunehmen. Die Klassen sind zu gross und die Lehrer für diese Aufgabe zu wenig ausgebildet.

- Aus Budgetgründen werden alle Reformbestrebungen unterbunden, ohne die verhängnisvollen Folgen für die betroffenen Kinder zu berücksichtigen.

Priorität für Bildung

Das ist die Meinung von mehr als 2 Millionen Lehrern in den Mitgliedstaaten der Europäischen Gemeinschaft und des Europarates. Sie wurden vom European Teachers' Trade Union Committee und dem European Committee of the World Confederation of Organizations of the Teaching Profession vertreten. Diese beiden Organisationen entschlossen sich, *gemeinsam vor dem Europäischen Parlament und dem Europarat gegen die Budgetkürzungen im Erziehungswesen zu demonstrieren*. Nach einem Marsch durch die Stadt sprachen vor dem Europäischen Palast verschiedene Redner zu den Manifestanten. Eine Delegation brachte die Anliegen der Lehrer vor den Europarat und das Europäische Parlament. Lehrer aus verschiedenen Ländern trafen sich mit den Mitgliedern des Europarates aus ihrem Lande oder aus ihrer Region.

An einer *Pressekonzferenz* im Anschluss an die Demonstration hatten die Vertreter der Organisatoren der Demonstration Gelegenheit, ihrer Behauptungen unter Beweis zu stellen und ausführlich zu erklären, weshalb Kürzungen im Erziehungswesen in einer Zeit, wo wir in ein neues technisches Zeitalter eintreten, für die nähere und fernere Zukunft nicht zu verantworten sind. Des weiteren konnten sie aufzeigen, dass es unter solchen Umständen der Schule unmöglich ist, die Schüler im *Zeitalter der Mikroprozessoren* auf ihr Leben in der Gesellschaft vorzubereiten und auf die Bedürfnisse des einzelnen einzugehen.

Negative Auswirkungen der Budgetkürzungen

Eine von den Lehrerorganisationen durchgeführte Analyse zeigt folgende

negativen Auswirkungen der Budgetkürzungen:

- bei der *Ausbildung der hochqualifizierten Arbeitskräfte*, wie sie die Industrie dringend benötigt, um den Anforderungen der technischen Entwicklung gewachsen zu sein;
- für *alle Schüler und Studenten*, vor allem aber solche aus bescheidenem Milieu und aus *Gastarbeiterfamilien*, die auf allen Stufen eine spezielle Betreuung nötig haben;
- bei der *zusätzlichen Unterstützung* von Jugendlichen, denen der Übergang von der Schule zur Arbeitswelt besonders schwer fällt;
- für *Benachteiligte*, vor allem behinderte Kinder, für die auf allen Stufen ein grösserer schulischer Aufwand nötig ist.

Auf lange Sicht werden die Budgetkürzungen im Erziehungswesen auch die *Qualität der Forschung* herabsetzen. Aber gerade bei den heutigen rasanten technischen Fortschritten sind wir auf einen hohen Standard in Lehre und Forschung angewiesen.

Eine solche Entwicklung kann schliesslich zum *allgemeinen kulturellen Niedergang und zur Verhärtung und Intoleranz gegenüber der Welt ausserhalb des eigenen Interessenbereichs* führen.

Später werden wir teuer dafür bezahlen müssen,

- dass *wir unsere Kinder nicht darauf vorbereitet haben, sich in der Welt von morgen zurechtzufinden*;
- dass *wir die Benachteiligten noch mehr benachteiligen*.

(nach einem Communiqué des Weltverbandes der Lehrerorganisationen, WCOTP, in Morges)

Der SLV hat durch eine Umfrage bei seinen Sektionen festgestellt, dass keine «schwerwiegenden» Kürzungen vorliegen, z. T. gibt es sogar Mehraufwendungen. Er hat deshalb auf eine Teilnahme an der Demonstration verzichtet. Immerhin wird die Entwicklung aufmerksam verfolgt werden. Bildung muss hohe Priorität geniessen.

Es ist besser, morgen eine Henne zu haben als heute ein Ei.

Thomas Fuller

20. Juni 1981: Tag des Flüchtlings – Tag der Gastfreundschaft

Am 20. Juni ist offizieller Tag des Flüchtlings. Also Anlass, einmal mehr auf menschliches Elend hinzuweisen? Ja und nein. Die weltweite Flüchtlingsnot ist zu gross, um einfach darüber hinwegzusehen; bei 15 bis 17 Millionen Menschen auf der Flucht vor Krieg, Terror und Hunger dürfen wir uns keine Verschnaufpause leisten. Die in der Schweiz lebenden Flüchtlinge müssen nicht Hunger leiden, dafür ist gesorgt. Wenn sie sich bei uns aber heimisch fühlen sollen, brauchen sie mehr: unsere Freundschaft und Anteilnahme.

Am 20. Juni ist Tag der Gastfreundschaft. Ein Tag des Flüchtlings kann gar nichts anderes sein als ein Tag der Gastfreundschaft. Und klar ist auch, dass die rund 40 000 unter uns lebenden Flüchtlinge nicht festlich gestimmt umherziehen können, währenddem die übrige Bevölkerung ihrem gewohnten Trott nachgeht. Gastfreundschaft betrifft alle und bezieht alle mit ein. Schweizer, Gastarbeiter, Flüchtlinge, Schüler und Erwachsene.

Auf den ersten Blick mag das utopisch scheinen. Doch die Schweizerische Flüchtlingshilfe (SFH), die hinter der Idee steckt, meldet erfreuliche Reaktionen: Selbst Verbände und Organisationen, die mit Flüchtlingshilfe nichts gemeinsam ha-

WER MACHT WAS?

Flüchtlingen Asyl zu gewähren, ist Sache des Bundes. Damit Flüchtlinge bei uns ein neues Leben aufbauen können, brauchen sie insbesondere am Anfang ihres Exils Hilfe zur Selbsthilfe. Diese Aufgabe hat der Bund folgenden privaten Hilfswerken übertragen:

Caritas Schweiz

Christlicher Friedensdienst (CFD)

HEKS – Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz

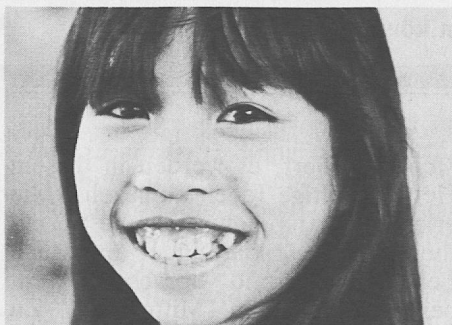
Schweiz. Ökumenische Flüchtlingshilfe (SOEF)

Schweiz. Arbeiter-Hilfswerk (SAH)

Schweiz. Rotes Kreuz (SRK)

Verband Schweiz. Jüdischer Fürsorgen (VSJF)

Diese Hilfswerke sind in der Schweizerischen Zentralstelle für Flüchtlingshilfe (SFH) zusammengeschlossen. Der Bund beteiligt sich an den Kosten der Hilfswerke.



Lieu kam 1978 mit ihrer Familie in die Schweiz, besucht heute die Primarschule und spricht schon ganz gut Dialekt. Ende 1980 lebten rund 7000 Flüchtlinge aus Indochina in unserem Land. Photo Paul Keel

ben, etwa die Schweizerische Verkehrszentrale, setzen sich für das Anliegen der Gastfreundschaft ein. Daneben haben die Kirchen, verschiedene politische Parteien, Medien, Frauen- und Jugendorganisationen u. a. ihre Mitarbeit zugesagt.

Um was es geht

Auf den 20. Juni hin werden in der ganzen Schweiz im lokalen und regionalen Rahmen Veranstaltungen vorbereitet – im kleinen wie im grossen. Sie alle sollen Hemmschwellen überwinden und Kontakte fördern helfen, sollen zu Begegnungen ermuntern, die «nicht von selbst» entstehen. Aus dem 20. Juni soll ein Tag werden, an dem man sich Zeit nimmt füreinander, sich gegenseitig einlädt und sich freut miteinander. Und dabei auch jene nicht vergisst, an die man sonst kaum denkt.

Nehmen auch Sie die Idee auf?

Musikvereine, Sportvereine, Kirchengemeinden, Ausländergruppen, Restaurants, Flüchtlingsgruppen, Jugendgruppen und andere mehr werden sich auf den 20. Juni hin etwas einfallen lassen. Auch Ihnen als Lehrerin oder Lehrer, Schulvorsteher(in) oder Rektor(in) stehen tausend Möglichkeiten offen, aus dem Tag des Flüchtlings – Tag der Gastfreundschaft etwas besonderes zu machen. Doch suchen Sie nicht zu weit:

- Bereiten Sie Freude (im Lehrerteam, in der Klasse).
- Erleichtern Sie Kontakte (führen Sie «Neue» ein, schlichten Sie Streit, machen Sie Schüchternen Mut).
- Informieren Sie über Flüchtlinge im In- und Ausland (Broschüren, Plakate, AV-Medien verlangen).

FLÜCHTLINGE IN DER SCHWEIZ

Etwa 40 000 Flüchtlinge leben unter uns. Sie stammen aus rund 50 Staaten. Daten und Ereignisse, die Menschen zu Flüchtlingen werden liessen:

ab 1956 15 800 Ungarn

Als Folge des durch sowjetische Truppen niedergeschlagenen Oktoberaufstandes.

ab 1961 1350 Tibeter

1959 schliessen sich Zehntausende dem Dalai Lama an, der sich durch Flucht nach Indien dem Zugriff der Chinesen entzieht.

ab 1968 13 800 Tschechen und Slowaken

die Liberalisierungswelle des «Prager Frühlings» wird durch Truppen aus Warschauer-Pakt-Staaten abgewürgt.

ab 1972 200 Ugander

Inder, zum Teil seit Jahrzehnten im Land, werden von Staatspräsident Idi Amin vertrieben.

ab 1973 1400 Chilenen

In einem blutigen Putsch stürzen Militärs die sozialistische Regierung Allende.

ab 1975 5500 Vietnamesen

Nach jahrelangem Krieg, in den sich die USA immer stärker verwickelten, fällt die südvietnamesische Regierung.

ab 1979 1200 Kambodschaner

Misslungener Versuch der Roten Khmer, mit grausamen Methoden eine neue Agrargesellschaft aufzubauen. Invasion vietnamesischer Truppen. Hungersnot.

ab 1979 360 Laoten

1980 wurden 4699 Flüchtlinge aufgenommen.

– Verkaufen Sie Abzeichen der Flüchtlingshilfe (amtlich bewilligt vom 18.–20. Juni, Stück Fr. 2.–).

Bestellen Sie mittels Coupon (oder telefonisch 01 3619640) die illustrierte Broschüre mit den zahlreichen Anregungen zum 20. Juni 1981. Danke fürs Mitdenken und Mitmachen. Hb.

Coupon

Gleich jetzt heraustrennen und einschicken an: SFH, Postfach 279, 8035 Zürich

- Ja, schicken Sie mir bitte kostenlos die Anregungen zum 20. Juni 1981.
- Legen Sie eine Liste mit allen verfügbaren Drucksachen zum Thema «Flüchtlinge» bei.
- Ich bin an einer Dia-Serie/einer Tonbildschau/einem Film zum Thema «Flüchtlinge» interessiert. Bitte beraten Sie mich.

Name _____

Vorname _____

Adresse _____

Tel. _____



Schweizerische Zentralstelle für Flüchtlingshilfe

Kinkelstrasse 2, 8006 Zürich Postfach 279, 8035 Zürich Tel. 01 3619640

Kinder entdecken ihre Gemeinde

Wie Schüler ihre soziale Umwelt erfahren können

Wider soziales Analphabetentum

Schulische Bildung soll dem Menschen die Voraussetzungen vermitteln, damit er später – herausgewachsen aus der kindlichen «Schonzeit» – den Anforderungen des Lebens gewachsen ist. Angesichts der immer komplexer werdenden gesellschaftlichen Gegebenheiten in einer Zeit des raschen sozialen Wandels gehört in immer höherem Masse auch die *Auseinandersetzung mit dem sozialen Umfeld* dazu, welches die Lebensqualität des einzelnen massgeblich beeinflusst. Es muss deshalb ein wichtiges (vielleicht sogar das wichtigste!) Ziel des Schulunterrichts sein, dem Schüler die *Auseinandersetzung mit seiner sozialen Umwelt zu ermöglichen* und damit die Voraussetzungen zu schaffen für

- ein gutes Verständnis der sozialen Mechanismen (Abbau des «sozialen Analphabetentums»),
- eine kritische Auseinandersetzung mit sozialen Fragen,
- die spätere Kompetenz, am sozialen Wandel aktiv mitzuwirken (z. B. politisches Interesse).

Lehrerhilfe

Als Lehrerhilfe für diesen oft vernachlässigten Bereich der sozialen Bildung hat der *Klett + Balmer Verlag* eine neue Reihe mit dem Namen «*Das Soziale erfahren!*» lanciert. Grundlage dafür ist das Projekt «Gegenwartsbezogene Sozialthemen» des Pestalozzianums Zürich, in dem unter der Leitung von *Dr. Jacques Vontobel* verschiedene Unterrichtsbeispiele erarbeitet und im Schulalltag erprobt wurden. Dieses Vorgehen bietet Gewähr für praxisnahe Anregungen.

Der erste Band dieser Reihe trägt den Titel «*Kinder entdecken ihre Gemeinde*»*. Es enthält viele Überlegungen und Anregungen, wie der Schüler seine unmittelbare soziale Umwelt erfahren und sich mit ihr auseinandersetzen kann.

Kein Schulfach, aber Bildungsprinzip

Um den Schülern diese Möglichkeiten zu vermitteln, wird *kein neues Schul-*

fach postuliert; es werden in diesem Heft vielfältige Ideen aufgezeigt, wie erlebnis- und gegenwartsnahe Sozialthemen die Heimatkunde, aber auch Lebenskunde und Sprachunterricht bereichern können (Mittelstufe). Zu Beginn werden die Notwendigkeit einer *Integration der sozialen Lebensumwelt* in den Heimatkundeunterricht festgehalten, die wichtigsten Lernziele dargestellt sowie zehn verschiedene Wege skizziert, wie die soziale Umwelt für den Unterricht erschlossen werden kann (z. B. Personenverknüpfung, Verknüpfung mit aktuellen Vorfällen, Eingehen auf Störungen, Ansprechen der kindlichen Bedürfnisse, Aktionen, Füllen von formalen Unterrichtsfächern mit sozialem Leben). Viele konkrete Vorschläge und Beispiele erleichtern dem Lehrer den Einstieg in diese ihm vielleicht unvertraute Unterrichtswelt.

«Die Gemeinde» – exemplarisch für den Unterricht aufgearbeitet

In den Kapiteln 4 bis 10 werden sieben ausführliche *Beispiele von aktuellen und schülerbezogenen Unterrichtsthemen aus dem Sozialrahmen «Gemeinde»* mit konkreten Unterrichts Anregungen präsentiert (mit Arbeitsblättern im Anhang):

- Der Ortsplan eröffnet Möglichkeiten von Projektarbeit
- Die Gemeinde und die Bedürfnisse der Kinder
- Die Gaststätten als Sozialthemen
- Die Läden – ein Teil der kindlichen Lebenswelt
- Der Polizist – Verpersönlichung von Sozialthemen
- Die Älteren als Beispiel für die «anderen» in der Gemeinde
- Die Gemeinde als Arbeitsort

Diese reich illustrierten «Beispielskapitel» sind eine Fundgrube für den interessierten Lehrer und entheben ihn weitgehend von der mühsamen «Grundlagenforschung» in diesen Themenbereichen: Die Handlungsanweisungen sind gut verständlich, geben viele Beispiele für Einstiege in das Thema und – last but not least – regen auch den Lehrer zum Nachdenken über eher vernachlässigte Probleme

Einstiege in die soziale Gegenwartskunde

- Was müssen wir tun, wenn wir der Ansicht sind, es habe zuwenig Veloständer vor dem Schulhaus?
- Gemeindeführung und -verwaltung: Was tut eigentlich ein Gemeindepräsident, ein Gemeindeführer...?
- Der Eintritt ins Schwimmbad kostet diesen Sommer 50% mehr als letzten Sommer. Warum?
- Wir zeichnen und beschreiben einen Ort, wo wir uns am wohlsten fühlen (Lieblingsort, Lieblingsversteck). Wo gibt es in Wirklichkeit einen solchen Ort?
- Wir helfen einem Mitschüler, dessen Mutter im Spital ist, und erfahren dabei, was es in der Gemeinde für Möglichkeiten gibt, wie man Familien in Not helfen kann (Hauspflege, Mahlzeitendienst usw.).
- Wir erstellen eine Alterspyramide unserer Gemeinde. Welchen Anteil machen die Kinder, die Jugendlichen, die Alten aus?
- Wie viele Liter Trinkwasser konsumiert und wie viele Liter Abwasser verursacht ein Einwohner im Schnitt in unserer Gemeinde?

an. Immer sind auch Möglichkeiten zur Weiterarbeit am Thema aufgezeigt.

Durch diese unterrichtspraktische Reihe wird der Einstieg in den Bereich der sozialen Bildung sehr erleichtert und eine allfällig vorhandene Schwellenangst – wegen der persönlichen Betroffenheit und der Notwendigkeit eines eigenen Engagements – dank den vielfältigen und differenzierten Anregungen wirksam abgebaut. Der Lehrer kann der Initiative und des Lernwillens der Schüler gewiss sein, wenn er die hier angeregten Schritte in ihre unmittelbare soziale Umwelt wagt. Nach Durchsicht des vorliegenden ersten Heftes der Reihe «*Das Soziale erfahren!*» darf man sich auf die Folgehefte freuen (alle von Jacques Vontobel u.a.):

- *Was meinen die Schüler?* Eine Untersuchung zu den Interessen und Problemen heutiger Schüler (Mai 1981)
- *Das Klassenlager als Chance* (Herbst 1981)

Weitere Hefte in Vorbereitung

P. Vontobel

* Dr. Jacques Vontobel u.a., *Kinder entdecken ihre Gemeinde*, 120 S., reich illustriert, mit Arbeitsblättern, brosch. Fr. 16.50, Klett + Balmer, Zug 1981.

Fluidité

Kindergarten und Primarschule in Genf

Fließender Übergang

Der Genfer Kindergarten ist seit einigen Jahren im Umbruch. Unter dem Namen Fluidité werden der Kindergarten (école enfantine) und die ersten zwei Primarklassen zusammengefasst. Damit will man dem Kind den abrupten Übertritt fluider (daher der Name Fluidité) gestalten und ihm ermöglichen, innerhalb der vier Jahre, seiner Reife und Motivation entsprechend, dann mit dem Lernen von Lesen, Rechnen und Schreiben zu beginnen, wenn es selber Lust dazu zeigt. Gleichzeitig will man jedem Kind ein Maximum an Chancen für den Schulstart geben.

Auf Einladung von Frau J. Feyler, Sous-directrice de l'enseignement primaire von Genf, besuchte ich im März 1981 mit Schülerinnen des Kindergärtnerinnenseminars Brugg das «Maison des petits» in der Genfer Altstadt.

Im alten und winkligen Haus sind acht Klassen untergebracht, von jedem Jahrgang zwei Klassen.

Im untern Geschoss sind die Klassenräume der Schulanfänger. Hier treffen wir Puppen, Bären und Malfarben, Verkaufsladen, Knet- und angefangene Bastelarbeiten. Die Lesecke mit der klasseneigenen Bibliothek, wo die Bilderbücher griffbereit und zum Angucken animierend ausgestellt sind, finden wir in jedem Schulzimmer wieder.

In diesen Räumen verbringen die Vierjährigen einen Teil ihres ersten Kindergartenjahres. Die tägliche Schulzeit ist für alle Klassen gleich lang: Sie dauert von 8.30 Uhr bis gegen 12 Uhr und von 14 Uhr bis 16.15 Uhr; am Donnerstag ist schulfrei.

Das Kindergartenleben spielt sich weniger im geschlossenen Raum ab als bei uns in der deutschen Schweiz, sondern es steht den Kindern frei, sich in den andern Klassenzimmern aufzuhalten, wodurch ein reger Kontakt unter den Kindern der verschiedenen Altersstufen entsteht.

Im nächsten Stock sind die Fünfjährigen untergebracht. Sie malen eben an einem Messstreifen für die Wand, um das eigene Wachstum messen zu können.

Ziel der beiden Jahre «école enfantine» ist, die *Lernbereitschaft des Kin-*

des zu fördern. Seine Sinne werden geschult, damit es seine Umwelt immer differenzierter wahrnehmen kann, *körperliche und geistige Beweglichkeit* sollen gefördert werden. Es lernt *deutlich und richtig zu sprechen* und soll sich in der *Gemeinschaft der Kinder* wohlfühlen.

Will ein Kind auf dieser Stufe bereits lesen lernen, so wird man es nicht daran hindern, sondern ihm Gelegenheit und Material dazu geben und es unterstützen. Man wird aber kein Kind zu solchen schulischen Aktivitäten zwingen, da dies der Idee vom selber gewählten Zeitpunkt widerspricht.

Auch die Klassenzimmer der ersten und zweiten Klasse der «*école primaire*» in den höheren Stockwerken gleichen eher einem Kindergarten als einem Schulzimmer. Die Tische stehen frei im Raum, Malfarben und viele Lernspiele liegen bereit. Bei unserem Besuch arbeiten die Kinder ruhig für sich. Jedes arbeitet an etwas anderem. Ein Junge sucht sich die Namen von Fischen aus einem Lexikon heraus, ein anderes Kind klebt ausgeschnittene Sätze auf Papiere, ein Mädchen löst ein Kreuzworträtsel, ein Junge liest in der Bücherecke. Die Lehrerin geht von einem zum andern, hilft, berät, fragt.

In einem kleinen Zimmer nebenan sehen wir eine mit den Kindern zusammengestellte Ausstellung zum Thema

«Wasser». Bilder von Wasservögeln sind mit noch ungelungenen Buchstaben beschriftet. In einem Sätzchen wird erklärt, wie bei der Ente die Mama, wie der Papa und wie die Kinder heißen. Auf einem Tisch sind Gegenstände, die schwimmen, und solche, die ertrinken, ausgelegt und beschriftet. Daneben stehen die selber gebastelten Schiffchen.

Laut Lehrziel sollten die Kinder *Ende zweiter Klasse einen Text lesen können*.

Es kann vorkommen, dass ein Kind lange Zeit keine Lust und keinen Eifer zum Lesen- und Schreibenlernen zeigt. Man lässt es gewähren, wird aber darauf schauen, das Kind in andern Gebieten zu fördern. Irgendwann kommt dann auch für dieses Kind der Zeitpunkt, wo es lernen möchte, mit den Buchstaben umzugehen. *Das Kind wird das «Versäumte» in kurzer Zeit nachholen.*

Dass ein Kind gar nie hätte lesen lernen wollen, sei bis jetzt noch nie vorgekommen.

In einer Klasse sind 15 bis 20 Schüler. Jede Klasse hat eine Lehrerin, neuerdings auch Lehrer. Einige Klassen zusammen haben noch eine Zusatzlehrerin.

Stützlehrerin

Die Aufgabe dieser zusätzlichen Lehrerin ist es, jene Kinder in kleinen Gruppen zu fördern, die auf irgendeinem Gebiet Schwierigkeiten haben. Es sind *Kinder mit Verhaltensstörungen, Legastheniker, körperlich oder geistig Behinderte, Kinder mit Sprachfehlern*. Jedes Trimester wird neu besprochen, welche Kinder mit dem

Schema des Genfer Schulwesens

ENSEIGNEMENT PRIMAIRE						ENSEIGNEMENT SECONDAIRE					
Division élémentaire				Division moyenne		Cycle d'orientation			Etablissements secondaires supérieurs		
1E	2E	1P	2P	3P	4P	5P	6P	7e	8e	9e	
PRE-SCOLARITE FACULTATIVE				SCOLARITE OBLIGATOIRE						SCOLARITE POST-OBLIGATOIRE	

Stützunterricht für eine Zeitlang besonders betreut werden sollen.

Diese zusätzliche Lehrkraft nimmt die Kinder für eine gewisse Zeit am Morgen in kleinen oder kleinsten Gruppen zusammen und arbeitet und spielt mit den Kindern, teils im Klassenzimmer, teils in andern Räumen. Den Nachmittag verbringt sie in einer Klasse mit der andern Lehrerin zusammen. Auf diese Art hat sie die Gelegenheit, die ihr speziell anvertrauten Kinder einzeln und im Klassenverband zu beobachten.

Die Arbeit dieser Stützlehrerin ermöglicht es, dass es keine Sonderschulen für diese Stufe mehr braucht. Die Kinder sind trotz einer zeitweiligen (oder längerdauernden) Schwierigkeit im Klassenverband integriert. Auch blinde oder gehörlose Kinder gehören in der «Normalschule» dazu, was sicher sowohl für die Behinderten als auch für die Gesunden von grosser Bedeu-

tung ist. – Am meisten beeindruckt hat mich das selbständige Arbeiten der Kinder und das Hinüberwachsen von einer Stufe in die nächste. Währendem früher 8% der Kinder die erste Klasse wiederholen mussten, sind es heute nur noch 2,8% der Kinder, die nach Ende der vier Jahre im Fludité nicht fähig sind, den Schritt in die dritte Klasse zu machen.

Bibliothek

Im «Maison des petits» wird zurzeit eine eigene Schulbibliothek aufgebaut. Zur Genfer Schulbibliothek gehört es, dass einmal in der Woche nach Schulschluss eine Lehrerin, ein Vater oder eine Mutter vorliest. *Viele Kinder möchten diese freiwillige Schulstunde nicht verpassen!* Es sollen nicht nur französische, sondern auch italienische, griechische und spanische Bücher angeschafft werden. Man versucht auch die ausländischen Eltern

zum Vorlesen in ihrer Sprache zu gewinnen, für die Kinder aus ihrem Land.

Ich finde diese Geschichtenstunde eine wunderbare *Alternative zum Fernseher* und möchte die Idee als Anregung weitergeben.

Bis in vier Jahren wird das Genfer Schulmodell «Fludité» im ganzen Kanton verwirklicht sein.

Die Ausbildung

Die *Fludité-Lehrerinnen (und -Lehrer)* haben eine eigene Ausbildung, die nach der Matura drei Jahre dauert. Sie sind Lehrerinnen für die Kinder von 4 bis 8 Jahren. Da dieser Stufe sehr viel Wichtigkeit beigemessen wird, fühlen sich diese Lehrerinnen ihren Kollegen der höheren Schulstufen gegenüber gleichwertig.

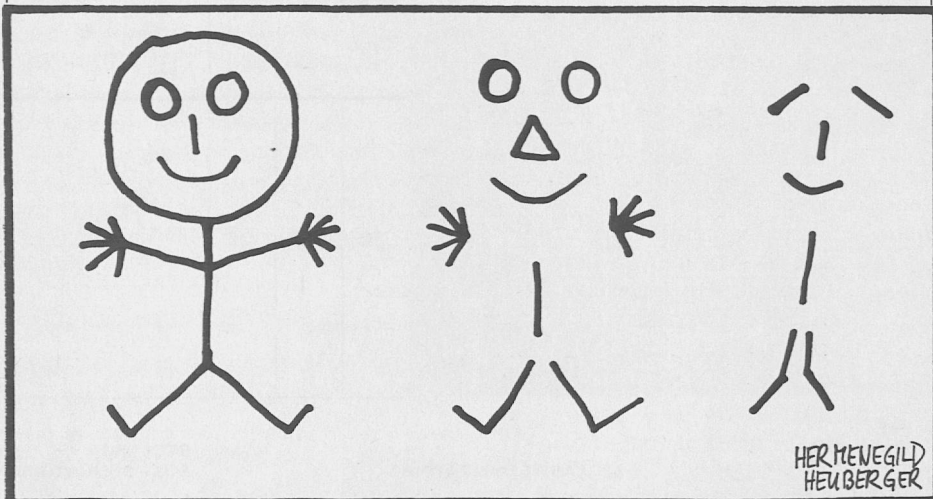
Jeder Lehrerin stehen im Jahr 10 *Weiterbildungstage* zur Verfügung.

Silvia Hüslar

LESEN-MEZZEL-LESEN

Die Lehrerin malte auf der Tafel ein O und sagte, das sei ein Ei, ein Osterei, liebe Kinder, von dem man die Spitze abgeschlagen habe, um es essen zu können. Es sah auch wirklich so aus. Aber dann sagte sie plötzlich, es sei kein Ei, sondern ein O, und wir müssten alle zusammen O sagen. Ich liess mir aber nichts vormachen, denn wenn auch die Spitze ab ist, dann bleibt es immer noch ein Ei. Und deshalb sagte ich: «Ei!» «Nein O!» sagte das Fräulein. – «Ei!» sagte ich, und die Kinder lachten. Das war fein. Das Fräulein sagte, es sehe aus wie ein Ei, es sei aber wirklich ein O. «Ein Ei!» sagte ich und stampfte mit dem Fuss auf, denn ich konnte es nicht leiden, wenn die Erwachsenen lügen. Da holte mich das Fräulein aus der Bank... Sie gab mir ein Stück Kreide und sagte, wenn ich so schön mit den Ohren wackeln könnte, dann könnte ich doch sicher auch ein O an die Tafel malen. «Siehst du», sagte sie, «nun sag uns mal, was du da geschrieben hast.» «Ein Ei!» – – – «Nein ein O.» – – «Ein Ei!» Und mir kamen die Tränen vor Zorn.

Alexander Spoerl



Ein falscher Weg: Zu frühe Ausbildung abstrakten Denkens

Ein Kind lernt lesen

(aus dem Erziehungsalltag der Pädagogin Maria Montessori)

«Hans Galama schiebt das Lesen immer wieder auf. Die anderen Kinder können es schon fast alle: das rührt ihn etwas, aber nicht sehr. Eines Tages aber entdeckt er die Landkarte, auf der die «Welt» gemalt war, wie er sagte. Die «Welt» war zunächst die einfache Gegend der Ostseeküste. Man konnte da mit dem Dampfer über das grosse Haff fahren und auf der Karte sehen, wo man wieder an Land kam. Wie hiess die «Welt» hier? Hans Galama hatte erfasst, wozu Lesen gut ist, und nun gab es kein Halten. Er sass Tage und Wochen über dem Atlas, lernte auf die schwierigste und unsystematischste Weise mit unglaublicher Zähigkeit «Südchinesisches Meer» und «Amazonasstrom» buchstabieren, und nach einer Weile las er ebensogut wie die anderen Kinder und hatte ausserdem eine beachtliche Menge Geografie gelernt. Das wirkte wiederum ansteckend auf die anderen Kinder. Bald war keine Mutter mehr sicher davor, morgens um sieben Uhr über die Lage von Buenos Aires oder die Lavaströme von Hawaii befragt zu werden.»

Zitiert nach «Wir Eltern», April 1981

Die Zeitschrift erscheint monatlich und enthält viele Beiträge zu Erziehungsfragen. (Orell Füssli Verlag, Kiosk-Verkauf)

TR – ja, TR jein?

Der Taschenrechner im Mathematikunterricht der obligatorischen Schulstufe: Veränderte Unterrichtsmethoden und Inhalte?

Im Jahre 1980 wurde von der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung ein Bericht «*Der Taschenrechner in der Schule – Probleme, Forschungsergebnisse und didaktische Ansätze*» erarbeitet. Mit diesem Bericht sollte dem festgestellten Bedürfnis (vor allem der Verwaltung) nach zusammenfassenden Dokumentationen und Übersichten zu aktuellen Einzelproblemen erstmals Rechnung getragen werden. Der Bericht handelt das Thema umfassend ab: das Problem der Integration des Taschenrechners (TR) in den Unterricht wird auf dem Hintergrund der neueren Tendenzen der Mathematikdidaktik gesehen und die internationale Literatur zusammengefasst, Erfahrungen und Forschungsprojekte werden ausgewertet und didaktische Ansätze zusammen mit exemplarischen Unterrichtsbeispielen für den TR-Einsatz dargestellt.

Konsequenzen des TR-Einsatzes

Vorerst soll kurz auf die Konsequenzen des TR-Einsatzes auf die Unterrichtsmethoden und -inhalte eingegangen werden. Zunächst gilt es zu unterscheiden zwischen dem *TR als Rechenhilfsmittel* und dem *TR als methodisches Hilfsmittel*. Als Rechenhilfsmittel ersetzt der TR das schriftliche Rechnen. Als methodisches Hilfsmittel ist er einerseits Lehrmittel für den Lehrer, andererseits Lernhilfe in der Hand des Schülers, mit welcher dieser mathematische Konzepte und Zusammenhänge erarbeiten und vertiefen kann.

Die im Bericht zusammengestellten und grob ausgewerteten Verlautbarungen der Kantone zum TR zeigen deutlich, dass der TR zwar als *didaktisch geeignete Lernhilfe erkannt wird, in den Lehrplänen und Lehrmitteln aber bei weitem nicht als solche integriert ist*.

So sind etwa die *Befürchtungen, die Schüler lernten nicht mehr rechnen, in und zwischen den Zeilen zu lesen*. Auch das weitgehende Verbot des TR-Einsatzes auf der Primarstufe (1. bis 6. Schuljahr; mit Ausnahme von Genf, das auch die Entwicklung entsprechender didaktischer Einheiten an

die Hand genommen hat) deutet an, dass die Integration des TR in den Unterricht ein ebenso langwieriger Prozess sein wird wie die gegenwärtig laufenden Mathematikreformen. Diese Reformen sind ja, trotz dem Schlagwort von der «neuen Mathematik», vor allem durch *veränderte Methoden* im Unterricht gekennzeichnet. Oberflächlich zusammenfassend kann man sagen, dass die im Zusammenhang mit dem TR diskutierten Methoden sich grundsätzlich nicht von jenen unterscheiden, die in den laufenden Reformen betont und (vielleicht noch zu wenig) praktiziert werden. Einige *Eigenheiten der Arbeit mit dem TR* sind jedoch zu beachten. So verschafft der TR den Schülern eine gewisse *Autonomie dem Lehrer gegenüber*,

- indem ihnen gewisse Rechenschwierigkeiten abgenommen werden,
- indem sie rasch ein Resultat ermitteln und überprüfen können,
- indem sie Lösungsstrategien mit dem TR schnell durchchecken und Lösungswege durch Trial-and-error-Verfahren (Versuch und Irrtum) finden. Arbeit zu zweien oder in kleinen Gruppen ist diesbezüglich optimal.
- Der oft festzustellenden Zahlengläubigkeit der Schüler sind *Kontroll- und Schätztechniken* entgegenzusetzen. Wichtig sind ferner Arbeitstechniken, wie *Problemstellungen analysiert und ihre Lösungen dargestellt werden können* (z. B. Flussdiagramm).

Lehrplaninhalte mit TR

Damit sind auch bereits Inhalte eines Curriculums angesprochen, das den TR berücksichtigt. Solche Curricula werden weniger abstrakt, eher anwendungsbezogener als die heutigen sein. Sie werden das *Problemlösen* betonen und vermehrt *Arbeitsformen pflegen, die etwa dem Projektunterricht entsprechen*. Auch dürften *neue Unterrichtsinhalte* dazukommen, indem durch den Abbau des Aufwands für schriftliches Rechnen Platz geschaffen wird etwa für Statistik und Wahrscheinlichkeitsrechnung, für ein vergrössertes Funktionenrepertoire (z. B. Logarithmus- und Exponentialfunktionen) und möglicherweise für Elemente der Informatik.

Der Bericht «*Der Taschenrechner in der Schule – Probleme, Forschungsergebnisse und didaktische Ansätze*» kann bei der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung, Entfelderstrasse 61, 5000 Aarau (Tel. 064 21 19 16), bezogen werden.

Der TR als Chance und Herausforderung

In diesem Zusammenhang muss aber noch etwas anderes gesagt werden. Einmal sollte man sich hüten, mit den dank dem TR «bewältigbaren» neuen Unterrichtsinhalten die Schüler noch mehr zu *überfordern*. Es gilt auch einmal an den schwachen oder gar den behinderten Schüler zu denken, der vielleicht mit dem *TR als «Rechenkrücke»* erstmals zu einem Mathematikunterricht kommt, der diesen Namen verdient. Man wird Sequenz, Wichtigkeit und Einführungszeitpunkte der Unterrichtsinhalte überdenken und dabei auch die oftmals zu wenig wichtig genommenen Probleme berücksichtigen müssen, wie der Schüler besser motiviert werden könnte. Denn die *Probleme der Motivation* werden sich je länger, desto schärfer stellen und desto schwerer zu überwinden sein. Wie kann man jemanden motivieren, neben einem Skilift her den Berggipfel zu besteigen? *Viele in der Schule heute praktizierte Lernformen werden angesichts der Informations- und Unterrichtstechnologien noch sinnentleert werden*. Fernsehen, Telekommunikation, Videotext, persönlicher Computer usw. seien als Stichworte für den kommenden Informationsüberfluss genannt – und auf diese Technologien bezogen ist der TR bloss die Spitze eines Eisberges.

Neues Lernen

Es scheint jedoch klar, dass im Mathematikunterricht von morgen das Verständnis schriftlicher Algorithmen der Grundoperationen einem allgemeinen Verständnis dieser Algorithmen und ihrer Anwendung mit Rechnern wird weichen müssen. In ähnlicher Weise werden allgemein die *Verarbeitung von Information* und die *Methoden, wie man Problemstellungen angeht, vor dem Erwerb enzyklopädischen Wissens zu betonen sein*. Dringliche Änderungen stehen der Schule ins Haus, und sie werden nur mit Schwierigkeiten zu bewältigen sein, weil sie *neue Einstellungen dem Lernen gegenüber erfordern*. Man kann den TR als Testfall dazu betrachten.

Peter Knopf

Rechenprobleme: Probleme der Schule – Probleme des Schülers

Dr. Andreas Heyer, Schulpsychologe

1. Ein Beispiel

Max ist ein aufgeweckter, interessierter Erstklässler. Seine Intelligenz ist überdurchschnittlich. Er ist technisch sehr interessiert und entwirft Zeichnungen und Pläne von Motoren und Flugzeugen. Aber er hat nach Dreivierteljahren Schulunterricht nicht rechnen gelernt. Für die einfachsten Und- und Wegrechnungen braucht er die Finger. Er kann sich keine Zahlen, keine Rechnungen merken.

Niemand begreift, dass Max das Lehrziel der ersten Klasse nicht erreicht. Wie ist dies möglich, bei einer erfahrenen Primarlehrerin und bei Eltern, die mit Max zusätzlich üben?

Was kann ich als Schulpsychologe für Max tun? Wie können wir diese rätselhafte Schwäche angehen? Stehen uns keine Programme und keine Therapeuten zur Verfügung?

2. Kinder mit Rechenschwäche

In den letzten Jahren haben wir im Bezirk Meilen und der Schulgemeinde Zollikon (ca. 8500 Volksschüler) pro Jahr 20–30 Schüler mit Rechenschwäche abgeklärt. Im Unterschied zu anderen Lernstörungen und zu den Anmeldungen beim Schulpsychologischen Dienst sind Knaben (49%) und Mädchen (51%) gleich stark vertreten. Häufig ist die Rechenschwäche kombiniert mit einer Lese-Schreib-Schwäche (49%). Bei rechenschwachen Kindern stellen wir häufig serielle Wahrnehmungsstörungen (mangelnde Speicherung mehrerer Elemente im richtigen Ablauf) und psychoreaktive Störungen fest (Leistungsängste, Prüfungsversagen). Die intellektuelle Begabung liegt nur bei einem Fünftel der Kinder am unteren Rande des Durchschnittes.

3. Rechenschwäche eine neue «Sthenie»?

«Ist es sinnvoll eine neue «Sthenie» zu kreieren, nachdem die Legastheniewelle abgeklungen ist?» fragen mich spöttische Kritiker. Mir scheint es wichtig, die Lehren aus der Legastheniediskussion zu ziehen:

– Rechenleistungen sind komplexe Leistungen. Es ist nicht möglich, eine einzige Verursachung zu finden. Es geht nicht darum, eine neue «Krankheit» zu definieren. Wir wollen verstehenlernen,

wie es zu Mangleistungen im Rechnen kommen kann und was wir dagegen tun können.

– Wir wollen uns nicht nur mit dem rechenschwachen Kind befassen, sondern möchten gleichzeitig den Schulunterricht und seine Anforderungen überdenken. Wie können wir verhindern, dass es immer mehr rechenschwache Kinder gibt?

4. Rechenprobleme, eine Herausforderung an die Schule

Der Mathematikunterricht hat sich in den letzten zehn Jahren stark geändert. Der Unterricht ist kurzweiliger, interessanter und spannender geworden.

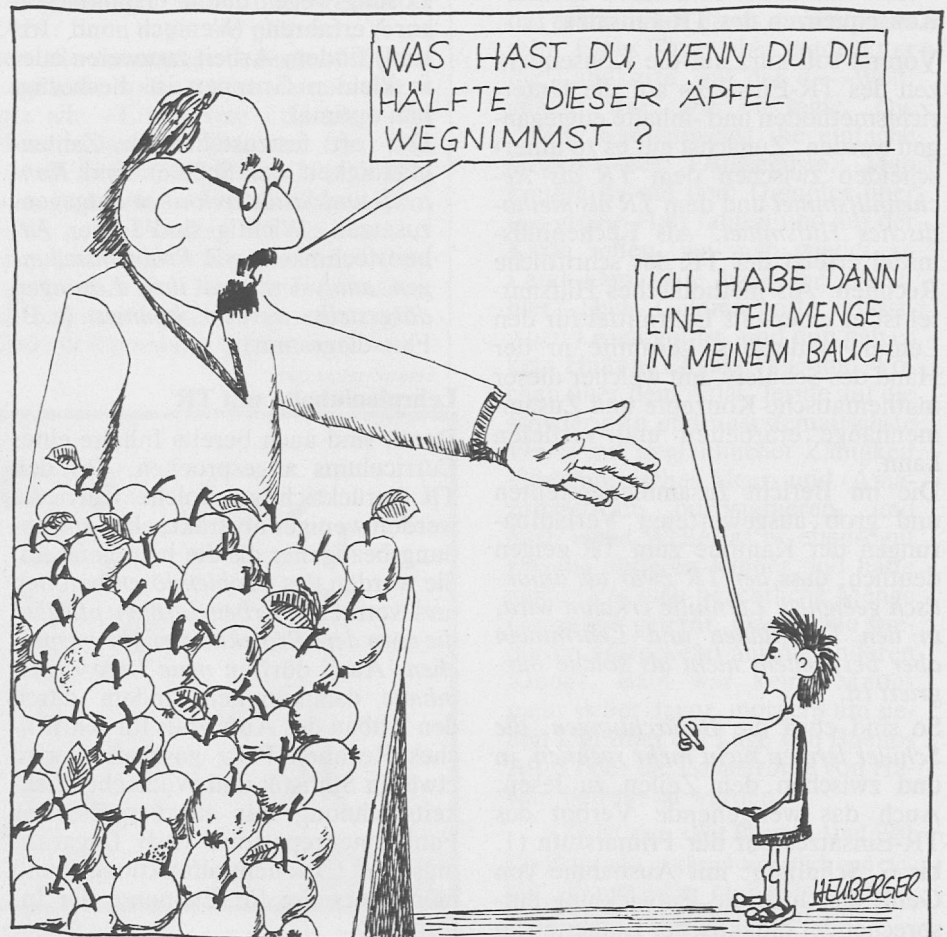
Andererseits sind viele Lehrer besorgt, weil einzelne Schüler das Lehrziel nicht mehr erreichen. Eine grundsätzliche Besinnung über die Anforderungen und Ziele des modernen Mathematikunterrichtes ist notwendig:

Am 21. März 1981 führte der Elternverein für Kinder mit leichten psychoorganischen Funktionsstörungen (ELPOS, Postfach, 8800 Thalwil) in Zürich eine von über 500 Teilnehmern besuchte Tagung über *Dyscalculie* (Rechenschwäche) durch, in der Absicht, Eltern und Lehrer über diese oft verkannte Störung aufzuklären und therapeutische Möglichkeiten aufzuzeigen. Wir veröffentlichen zusammenfassende Berichte.

- Was muss ich als notwendigen Grundstock mit jedem Schüler erarbeiten? Welchen Stoff betrachte ich andererseits als Zusatzunterricht, als «Dessert», der für die Ernährung nicht lebenswichtig ist?
- Wie lange muss ich beim Grundlegenden verweilen? Wann darf ich weitergehen? Wieviel zusätzliche Übung, Veranschaulichung und Anwendung braucht mein schwacher Rechner?

5. Ausblick

Wir suchen nach einer gemeinsamen Hilfe für das rechenschwache Kind. Diese Hilfe würde einerseits in einer speziellen Rechentherapie, andererseits in den Bemühungen von Lehrer und Eltern bestehen.



«Konstitutionelle und psychologische Faktoren bei der Entstehung von Rechenschwächen»

Zusammenfassung des Referats von Dr. med. Chr. Wolfensberger-Hässig, Rüslikon ZH

Primäre Rechenschwächen sind körperlich bedingt. Gewisse Hirnfunktionssysteme sind unvollkommen ausgereift, meistens als Folge eines perinatalen (mit der Geburt zusammenhängenden) Defizits bestimmter Hirnrindengebiete an Sauerstoff- oder Blutzuckerversorgung. Auch genetische, familiär-erbliche Dyscalculien sind bekannt, doch selten. Primäre Dyscalculie ist eine mögliche Teilschwäche im Rahmen des sogenannten P-O-S (geburtsbedingtes psychoorganisches Syndrom) der Risikokinder.

Beim Sprechen, Lesen und Schreiben (des Rechtshänders) ist fast ausschliesslich die linksseitige Hirnhälfte beteiligt. Rechnen und rechnerisches Denken beansprucht aber neben den linksseitigen Sprachregionen gleichzeitig auch viele Funktionsgebiete der rechten Hirnhälfte mit ihrem Sinn für ganzheitliche Bilder, für den Umgang mit dem dreidimensionalen Raum und konkrete, sinnesnahe Denkinhalte. Darum können

sich perinatal bedingte Funktionsunreifen der rechten Hirnseite (der P-O-S-Kinder) später auch in der Form primärer Rechenschwächen auswirken. Vorschulisches Funktionstraining zur Bewegungskoordination (z.B. psychomotorisches Training) und zur Verbesserung des eigenen Körperbewusstseins und des äusseren Bewegungsraumes durch musikalisch-rhythmische Frühschulung sind wichtige prophylaktische Faktoren zur Verhinderung späterer Dyscalculie. Im elementaren Rechenunterricht ist wichtig, durch Beanspruchung aller Sinneszugänge (Auge, Ohr, Tast- und Bewegungsgefühl) die links- wie rechtsseitigen Hirnfunktionen gleichmässig zu beanspruchen und jede Einseitigkeit zu vermeiden.

Sekundäre Rechenschwächen sind meist angstbedingt und entstehen durch die Unsitte des Blossstellens und Beschämens. Rechenunterricht müsste angstfrei sein!

schen Lernen und Üben wird scharf unterschieden, denn nur dadurch kann grosser Leerlauf vermieden werden. Auswendigkönnen der rund 600 Grundrechnungen und einwandfreie, dem Denkprozess angepasste Lösungsmethoden für das schriftliche Rechnen gehören zu den vorrangigen Zielen. Um diese zu erreichen, müssen allerdings auch die Stützbereiche Logik, Relationen, Algebra, Geometrie sowie Statistik und Wahrscheinlichkeit berücksichtigt werden.

Einzelunterricht deckt andere Themenbereiche ab als Gruppenunterricht – bei welchem übrigens auch Kinder mit ausgesprochen guten Rechenleistungen teilnehmen. Die gute Zusammenarbeit zwischen uns und Eltern, Lehrern und Behörden fördert ausserordentlich den Unterrichtserfolg der einzelnen Schüler; Misstrauen auch nur von einer Seite kann zum Misserfolg oder Therapieabbruch führen.

Während die Invalidenversicherung zwischen 1972 und dem 1. November 1978 die Kosten für Dyscalculietherapie übernommen hatte (Dyscalculie galt als ein in allen Fällen schweres Gebrechen), lehnt sie dies vorläufig ab. Einzelne Gemeinden sind hier eingesprungen. Heute werden je nach Wohnort des Schülers gar keine Beiträge, Teilbeiträge oder die Gesamtkosten von der Allgemeinheit übernommen.

Um Schülern mit Rechenschwäche auf lange Frist gerecht zu werden, sollte je die entsprechende Information, Aus-, Fort- oder Weiterbildung aller Beteiligten organisiert werden. Eine zur Sprachheilbehandlung analoge oder mit dieser verbundene Struktur (inkl. Finanzierung) wäre z.B. sinnvoll.

Als Sofortmassnahme wäre eine allgemein grössere Toleranz gegenüber den geschädigten Kindern angebracht. Zumindest im Kanton Zürich könnte durch eine pflichtbewusstere Anwendung der gesetzlichen Vorschriften mancher Härtefall aufgefangen werden. An welche Punkte hier gedacht wird, möge etwa folgendes Zitat aus dem Lehrplan andeuten: **«Ziel, Stoff und Methode haben sich den Gesichtswinkeln der Erziehung unterzuordnen.»**

Die Rechenschwäche und ihre Behandlung

Zusammenfassung des Referats von Dr. phil. Rolf Gubler, Zürich

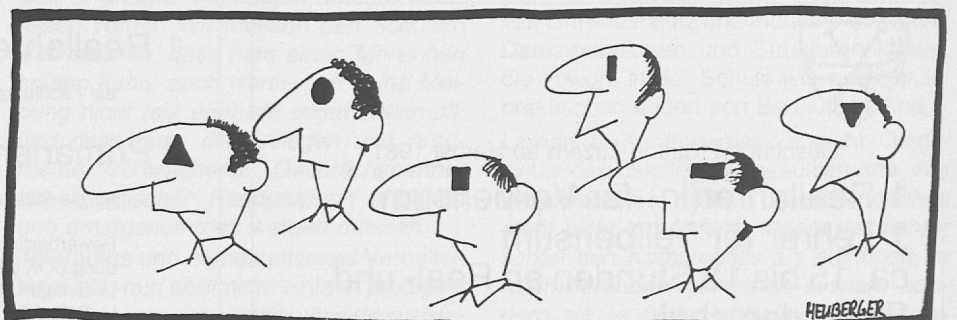
Rechnenkönnen ist eine sehr komplexe, hoch entwickelte Fähigkeit des menschlichen Gehirns. Entsprechend hoch ist darum auch die Störanfälligkeit. Bei vielen Schülern sind es solche Störungen und nicht «Dummheit», welche zum Rechenversagen führen.

Für den Therapieansatz ist es praktisch, zwischen vorwiegend körperlich bedingten, psychisch bedingten und didaktogenen (d.h. durch die Lehrmethode verursachten) Rechenschwächen zu unterscheiden. Erblich bedingte Rechenschwäche soll vorkommen, ist uns aber noch nie begegnet.

Bei der Abklärung der Rechenschwäche spielen deshalb Geburt, Krankheiten (z.B. Hirnhautentzündung), Unfälle, Lebenslauf, Milieu, Gewohnheiten und Erziehungsstil der Eltern, Anzahl Geschwister und Beziehung zu ihnen, Freizeitbeschäftigung, Schulmilieu, Lehrmethoden usw. eine wichtige Rolle. Ein Schreibtest, Schätzen, Zählen, Figuren zusammensetzen

sowie Rechnen mit und ohne Masse (auch auf Zeit und mit Hinterfragung des Rechenweges) bilden wichtige weitere Ansatzpunkte für die Ermöglichung einer Prognose.

Die Dyscalculietherapie setzt dort an, wo Fähigkeiten vorhanden sind. Der Bereich mit Lücken oder Schwierigkeiten wird dadurch laufend kleiner. Zwischen Verstehen und Auswendiglernen, zwischen spontanem und kontrolliertem Handeln, zwi-

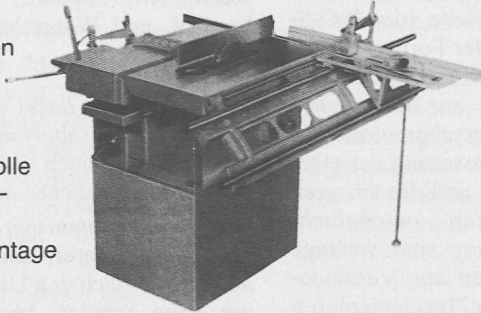


Klassenbild nach neun Jahren «moderner Mathematik»

Neueste, modernste, 6fach kombinierte Universalmaschine COMPACT CH 210

für

- Betriebs-schreinereien
- Schulen
- Freizeit-werkstätten
- anspruchsvolle Hobby-Profi-Schreiner
- oder auf Montage



- auf den Erfahrungen der Industriemaschinen aufgebaut
 - massive Gusskonstruktion für vibrationsfreien Lauf
 - Schnellumstellung dank Spezialgetriebe (kein lästiger Riemenwechsel)
 - SUVA- + SEV-geprüft
 - grösste Sicherheit (Maschine abschliessbar)
 - verlangen Sie unsere Unterlagen
- Ab Fr. 4590.–

ETIENNE

Etienne AG, Horwerstrasse 32, 6002 Luzern
Abteilung EUMATEL, Telefon 041 40 11 00, intern 333

Besuchen Sie uns an der MUBA 81, Halle 6, Stand 312

HAWE
SELBSTKLEBEFOLIEN
BIBLIOTHEKSMATERIAL
HAWE Hugentobler + Vogel
Mezenerweg 9, 3000 Bern 22,
Telefon 031 42 04 43



Gesucht im Kanton Luzern ab Herbst 1981

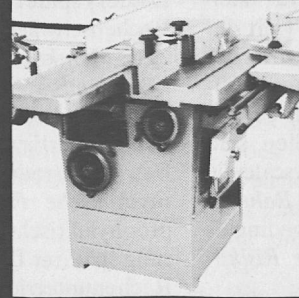
1 Reallehrer(in) für Vollpensum
1 Lehrer für Teilpensum
ca. 15 bis 18 Stunden an Real- und
Sekundarschule

Interessenten melden sich bitte mit schriftlicher Be-
werbung an die Schulpflege 6242 Wauwil.

Überlassen Sie das HOLZ nicht dem Zufall

BEA Bern, 7. bis 17. Mai
Halle 8, Stand 886

Verwenden Sie unsere Universalhobelmaschine.



Nur LUREM bietet Ihnen:
Abrichten, dickenhobeln,
kreissägen, kehlen, lang-
lochbohren alles in einer
Maschine. Massive Guss-
konstruktion.
SUVA-geprüft.

Verlangen Sie noch heute
eine unverbindliche
Dokumentation von:

Besuchen Sie unsere permanente Ausstellung.
Täglich geöffnet, auch Samstagvormittag.

STRAUSAK AG, Holzbearbeitungs-Maschinen
2554 Meinisberg-Biel, Telefon 032/87 22 22

Schulgemeinde Stansstad

sucht auf Beginn des Schuljahres 1981/82
(24.8.1981) nach **Obbürgen**

1 Primarlehrerin (evtl. mit
Handarbeitsdiplom) für 1./2. Klasse

1 Primarlehrer(in) für 3./4. Klasse

Dienstwohnung vorhanden

Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterla-
gen sind bis spätestens **9. Mai 1981** zu richten an:
Schulrat Stansstad, z. H. Herrn K. Engelberger, La
Palma, 6362 Stansstad.

Schulgemeinde Cham ZG

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1981/82 (17. August) su-
chen wir an unser gut ausgebautes Oberstufenzentrum

1 Reallehrer(in)

als Fachlehrer(in)

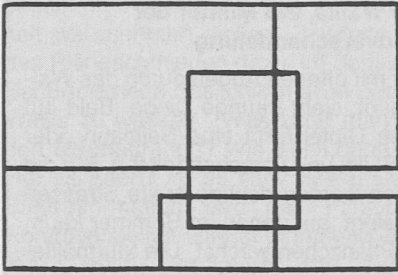
2 Primarlehrer(innen)

für die Mittelstufe II (5./6. Kl.)

Bewerber(innen) mit möglichst weit fortgeschrittener Ausbil-
dung (IOK oder gleichwertige Ausbildung) senden die üblichen
Unterlagen baldmöglichst an das Schulpräsidium, Herrn
H. Schmid, Tormattstr. 3, 6330 Cham.

Nähere Auskunft erteilt gerne das Rektorat, Tel. 042 36 10 14
oder 36 24 08.

Die Schulkommission



Stoff und Weg

Unterrichtspraktische Beiträge 4/81

Zuschriften bitte an
Redaktion «SLZ», 5024 Küttigen

Die Kontroverse als didaktisches Prinzip

An der Abteilung Pädagogische Psychologie der Universität Bern wird seit Jahren daran gearbeitet, Brücken von der pädagogisch-psychologischen Theorie hin zur Unterrichtspraxis zu schlagen. Die Bestrebungen von Prof. H. Aebli, dem Leiter der Abteilung, gehen insbesondere dahin, die bahnbrechenden Erkenntnisse Piagets aufzuarbeiten, weiterzuentwickeln und für die pädagogische Praxis fruchtbar zu machen. «Lernen an Kontroversen – ein Beitrag zur Realiendidaktik» ist eine Diplomarbeit, die an dieser Abteilung entstanden ist. Der Autor, Christoph Berger, versucht darin, auf der Grundlage der kognitiven Psychologie und anhand seiner langjährigen Erfahrungen als Lehrer ein neues Unterrichtsprinzip zu entwerfen, zu begründen und an Beispielen zu veranschaulichen.

Lernen an Kontroversen, der Gedanke, man könne aus der Gegenüberstellung von verschiedenen Äusserungen und Meinungen zu einer Sachfrage etwas lernen, ist ein im Alltagslernen selbstverständliches Prinzip, ohne das die Meinungsbildung in einer Demokratie wohl undenkbar wäre. Als Unterrichtsprinzip dagegen erscheint es neu.

Wir wollen hier weniger auf die theoretischen Grundlagen des Projekts eingehen und die ganze erziehungswissenschaftliche Literatur zum Thema referieren. Immerhin seien die beiden Personen genannt, die der Arbeit am meisten Pate gestanden haben. Der erste ist der amerikanische Pädagoge *John Dewey* (1859–1952), dessen Konzept eines erfahrungsnahen und demokratischen, projektorientierten Unterrichts den grossen pädagogischen Hintergrund der Arbeit bildet. Die psychologische Basis stammt von *H. Aebli*, dessen Gedanken des «Durcharbeitens» bzw. des «operatorischen Übens» wichtig sind.

Aebli's Auffassungen vom Aufbau der kognitiven Strukturen sind wegleitend für das Prinzip des Lernens an Kontroversen, wie es Berger entwickelt hat. Aebli vertritt die Auffassung, es sei möglich, das Kind durch geeignete Massnahmen zu lehren, einen Lerninhalt immer wieder von neuen Seiten anzugehen und zu betrachten, d. h. den Standpunkt zu wechseln.

Weshalb an Kontroversen lernen?

Lernen an Kontroversen zielt vor allem auf die Erkenntnis ab, dass es zu einer Sachlage meistens nicht nur eine vertretbare

Meinung gibt und dass solche Haltungen und Meinungen von der Situation eines Menschen, von seiner Interessenlage, seinen bisherigen Erfahrungen, seinen Informationsmöglichkeiten usw. wesentlich bestimmt sind. Die Schule, die ja auch den Auftrag hat, den Heranwachsenden in unser politisches System zu integrieren, muss zeigen, *wie man sich demokratisch mit fremden Meinungen auseinandersetzt und dass verschiedene Seiten verschiedene (wenn auch vielleicht gleichermaßen berechnete) Anliegen vertreten.*

Diese Art der Toleranz gegenüber Andersdenkenden hat nichts mit Konzeptlosigkeit, Schwäche oder Laisser-faire zu tun, sondern sie ist ein Zeichen von Stärke und Sicherheit. Als eine der wichtigsten Voraussetzungen für den Erhalt unseres Staatswesens muss sie in der Schule schon geübt werden. Wenn uns die Demokratie etwas bedeutet, dürfen wir nicht zulassen – wie dies in Abstimmungskampagnen nur allzu oft geschieht –, dass der Gegner verketzert oder zum Feind, Trottel oder Unmensch gestempelt wird, nur weil er andere Meinungen, andere Interessen vertritt. Wir müssen *den Schülern klar machen, dass man einen Menschen achten kann, auch wenn man seine Meinung nicht teilt oder sie sogar bekämpft, und dass auch die Anliegen und Argumente schwächerer Gesprächspartner oder politischer Randgruppen angehört und ernstgenommen werden müssen.*

Tolerantes und demokratisches Verhalten lässt sich nun aber nicht einfach predigen: Es ist auch an erkenntnismässige strukturelle Voraussetzungen gebunden. Die

Die «Unterrichtspraktischen Beiträge» in STOFF UND WEG, die Redaktion weiss dies, sind dem unter Zeitdruck stehenden «Zwölfkämpfer» oft zu wenig «konkret», nicht kopierfähig genug. Mit Bedacht ist die «SLZ» nicht in Konkurrenz getreten mit jenen didaktischen Zeitschriften, die mit Erfolg durch und durch aufbereiteten Stoff bringen. Aufgrund der Lesermeinungen («SLZ»-Umfrage) sollen inskünftig vermehrt «pfannenfertige» Materialien (als Hilfe, als Denkanstoss oder auch als Ärgernis) geboten werden. Aber die «SLZ» kann und will das Grundsätzliche nicht übergehen. Es ist, richtig aufgenommen, durchaus hilfreich und unabdingbar. Wie dies gemeint ist, zeigt der Beitrag «Die Kontroverse als didaktisches Prinzip». J.

Schaffung dieser Voraussetzungen kann durch Lernen an Kontroversen geschaffen werden. Vielleicht ist es so auch möglich, entsprechende Haltungen und Gewohnheiten (habits) aufzubauen – etwa die Gewohnheit, nach den Interessen und der Situation eines Menschen zu fragen, wenn die Gründe für seine von der unsrigen abweichenden Meinung nicht ersichtlich sind.

Didaktische Aspekte des Lernens an Kontroversen

Abgesehen vom Lernziel Toleranz, das mit dem Prinzip des Lernens an Kontroversen beiläufig in den Stoffplan Eingang findet, bietet dieses Prinzip eine Reihe anderer Vorteile gegenüber vielen anderen Unterrichtsprinzipien. Es sei vorerst der motivationale Aspekt erwähnt. Dadurch, dass Schüler zwei oder mehr verschiedene Aussagen zu einem Sachverhalt erhalten, die nicht übereinstimmen oder einander sogar ausschliessen, entsteht eine «kognitive Dissonanz», eine Spannung. *Der Stoff, der einem vorgelegt wird, kann nicht einfach unbesehen geschluckt werden. Der Schüler wird dadurch in eine Auseinandersetzung einbezogen und sieht sich aufgefordert, sich zu engagieren.*

Ferner ist zu erwarten, dass Lernen an Kontroversen das Denken ganz allgemein fördert, indem die Schüler lernen, in Zusammenhängen zu denken. Der Nachvollzug praxisrelevanter Denkvorgänge (wie etwa das Abwägen der jeweiligen Interessen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern, von Umweltschutz und Industrie usw.) hilft Denkooperationen und Strukturen klären, die sowohl in der Schule wie nachher im praktischen Leben von Bedeutung sind.

Lernen an Kontroversen versucht, Objektivität darzustellen als resultierende von verschiedenen Kräften; *Ausgewogenheit steht nicht am Anfang, indem der Lehrer schon den Kompromiss als nur noch zu assimilierenden Lerninhalt serviert, sondern sie ist Unterrichtsziel.* Eine solche Konzeption der Realität als dynamisches

System macht die Unterrichtsinhalte besser verwertbar: *Der Wirklichkeitsbezug der Schule wird erhöht.*

Lernen an Kontroversen fördert schliesslich auch einen bewussteren Umgang mit den Massenmedien, indem es ein selbständiges Suchen nach Information voraussetzt. Es lehrt das Lesen von Zeitungen, das Hinterfragen von Meldungen – und nicht nur solcher im redaktionellen Teil. Indem es daran gewöhnt, jede Meldung nach der kommunikativen Absicht ihres Verfassers zu untersuchen, ist es zudem einem pragmalinguistisch orientierten Sprachunterricht verwandt. Lernen an Kontroversen ist «*aufklärerisches Lernen*».

Lernen an Kontroversen am Beispiel des Geografieunterrichts

Lernen an Kontroversen ist ein Unterrichtsprinzip, das sich nicht für alle Fächer gleich gut eignet. In der hier vorliegenden Arbeit wird es an einem geografischen Inhalt entwickelt und dargestellt, da es sich im Realienunterricht wohl am besten verwirklichen lässt. Allerdings tendiert Lernen an Kontroversen immer schnell zu einem *flächenübergreifenden Ansatz*:

- Die *Industrie* argumentiert von Kosten-Nutzen-Analysen, von der Ökonomie her,
- der *Umweltschützer* von der Ökologie,
- die *Kirche* von der Moral her usw.

Gerade die Unterschiedlichkeit der verschiedenen Bezugsrahmen ist ja einer der Hauptgründe dafür, dass Kontroversen überhaupt entstehen und sich manchmal unentschieden und unentscheidbar über lange Zeiträume hinweg erstrecken.

Gegenstand des Unterrichtsbeispiels ist das *Wallis*; der Autor führte die Unterrichtseinheit in einer Klasse des 6. Schuljahres im Kanton Freiburg durch. Die Klasse war ihm zuvor unbekannt. *Die ganze Einheit nahm drei Wochen in Anspruch, jeden Morgen eine Stunde*. Hier sollen nur exemplarische Auszüge gegeben werden.

Einstieg

Die Schüler erhalten einige kurze Beschreibungen in der Form von Reiseberichten, die das Wallis von ganz verschiedenen Seiten beleuchten, Verschiedenes darüber aussagen und es verschieden beurteilen: aus der Sicht des Wanderers, des eiligen Automobilisten, des Erholungsuchenden, des Bergbauern usw. Diese Berichte können aus echten Beschreibungen stammen oder vom Lehrer verfasst sein. Da es um ein noch unbekanntes Gebiet geht, werden die Namen ausgelassen; das Ausfüllen der Lücken kann später der Repetition dienen.

In einer ersten Phase werden die Berichte gelesen und Sachfragen geklärt, d. h. sol-

Das Wallis braucht einen blühenden Tourismus

Das Wallis hat in letzter Zeit eine grossartige touristische Entwicklung hinter sich. Immer mehr Leute kaufen und mieten sich bei uns Ferienhäuser und -wohnungen oder kommen in unsere Hotels. So kommt endlich etwas Geld in unser Land. Die Bauern können etwas Land verkaufen und sich mit dem Geld das eigene Haus menschenwürdig ausbauen, z. B. mit WC und Bad. Viele Bauernkinder können als Bauarbeiter, bei den Bergbahnen und Skiliften, als Skilehrer und Bergführer, in Hotels und Restaurants endlich genug verdienen. So bleiben die Leute im Dorf. Viele Bauern haben einen Teil ihres Hauses oder ein Maiensäss zu Ferienwohnungen ausgebaut. So haben sie einen kleinen Zusatzverdienst und können die alten, schönen Walliser Häuser besser unterhalten.

Natürlich würden wir auch gerne das Wallis heimelig und urchig erhalten. Aber wer will in alten, verlotterten Häusern wohnen und von monatealtem Roggenbrot und Käse leben? Wer will die Restaurierung von alten Häusern bezahlen? Wer bezahlt uns die Zufahrtsstrassen, die nötig sind, wenn die Jungen, die heute im Tal arbeiten, weiterhin hier wohnen und nicht dort unten eine Wohnung suchen sollen? Wer will auf der Alp für einen geringen Lohn 15 Stunden am Tag arbeiten, Halme zusammensuchen und sie auf dem Buckel heimtragen? – Nein, wir brauchen die Fremden, um leben zu können, und damit sie kommen, müssen wir ihnen bieten, was sie wollen: Strassen, Ferienhäuser, Skilifte, Seilbahnen, Hotels usw.

che, die zum Verständnis der einzelnen Texte notwendig sind, noch nicht aber jene, die sich aus der Gegenüberstellung der Texte ergeben.

Erst mit der *Gegenüberstellung der Texte* beginnt das Lernen an Kontroversen. Was unterscheidet die Texte? Beschreiben sie dieselbe Gegend oder ganz verschiedene Gebiete? Wer schreibt so? Von wem könnte welcher Bericht stammen? Warum sind die Berichte so verschieden?

Herauskommen sollte ungefähr folgendes:

– Die Berichte sind so verschieden, weil die Leute verschiedene Dinge sehen, weil ihnen verschiedene Dinge auffallen. Sie sehen verschiedene Dinge, weil ihnen nicht dasselbe wichtig ist, weil sie nicht dieselben Interessen haben, nicht dasselbe tun möchten. Hinter diesen Berichten

Das Wallis, ein Muster der Landverschandelung

Wer mit offenen Augen durch das Wallis geht, sieht traurige Dinge. Bald auf jeden Gipfel führt eine Seilbahn oder ein Skilift und verschandelt ihn. Für die Pisten werden richtige breite Strassen angelegt, auf denen im Sommer kaum ein Pflänzchen wächst. Die Murmeltiere, Gamsen und Steinböcke sind an vielen Orten verschwunden, weil man sie ständig stört. An vielen Orten wurde der Wald für die Pisten und Feriensiedlungen einfach gerodet. Das Abwasser wird oft einfach in den Bach geleitet, der Kehrriech in den Wald geleert. Das alles ist zwar verboten – da es aber Geld bringt, kümmert sich niemand darum.

Bis zu 90% der neuen Bauten gehören Ausländern – bezahlt mit Fluchtgeldern, für die keine Steuern bezahlt werden. Diese Ausländer können sich hohe Preise leisten – deshalb ist alles so teuer geworden, dass es für den Einheimischen oft keine erschwinglichen Häuser mehr gibt.

Die neuen Ferienorte sind den grössten Teil des Jahres leer. In manchen Häusern ist nur während 1–2 Wochen Betrieb. Aber für diese kurze Zeit müssen Strassen, Parkplätze, Strom-, Wasser- und Abwasserleitungen gebaut werden – meist auf Kosten der einheimischen Steuerzahler.

Schlimm ist es in den heimeligen alten Walliser Dörfern. Stinkende Blechlawinen ergiessen sich durch die engen Gässchen. Um für den Verkehr Platz zu schaffen, werden ganze alte Häuserzeilen abgerissen.

Das schöne alte Wallis ist tot.

stehen Menschen, die bestimmte Ziele erreichen wollen, die aus verschiedenen Situationen heraus handeln.

– Wenn wir einen solchen Bericht sehen, sollten wir deshalb zuerst die Situation des Berichtenden kennen und wissen, was er will. Erst dann werden wir verstehen, weshalb der Bericht gerade so herausgekommen ist.

Ferienland Wallis

Zuerst wird das Wallis aus der den Schülern (meist) vertrauten Sicht eines Ferienlandes behandelt. Indem man die Schüler veranlasst, Pläne für Ferien im Kanton Wallis zu schmieden, können zwei gleichermassen wichtige Ziele zugleich verfolgt werden. Erstens können den Schülern ihre persönlichen Handlungsinteressen bezüglich des Wallis gezeigt werden; es kann ihnen bewusst gemacht werden,

dass auch sie Partei sind und nur einen bestimmten Ausschnitt aus der Wirklichkeit wahrnehmen wollen. Zweitens dient das Pläneschmieden dazu, im Schüler ein Bedürfnis nach Basisinformation über das Wallis zu wecken. (Was kann man denn dort überhaupt tun? Wie ist es denn dort? Hat es Seen? Ist es kalt? usw.). Bei der Basisinformation wird das Prinzip der Kontroversialität vorerst einmal zurücktreten müssen. Der Lehrer wird, teils auf Fragen der Schüler, die grundlegenden Fakten über das Wallis einführen (Topografisches, Verkehrstechnisches, Grössenverhältnisse, Klimatisches usw.).

Als nächstes werden nun *einige Bedürfnisse*, die von vielen Schülern geäußert wurden, ausgewählt (z.B. Wandern, Skifahren, Trauben ernten). Die Schüler suchen dazu, einzeln, in Gruppen oder gemeinsam, Material in Form von Prospekten, Illustriertenberichten, Wanderbüchern, Wanderkarten usw. und verarbeiten es zu einem *Bericht über das Wallis oder einen Teil davon*. Auf diese Weise lässt sich das Wissen, das aus der Basisinformation stammt, anwenden und konsolidieren.

Probleme des Wallis: Beispiel Tourismus
Nachdem das Wallis bewusst einseitig aus der Ferienperspektive betrachtet wurde, ist es an der Zeit, diese Sicht zu relativieren und zu zeigen, dass es in diesem Land noch anderes gibt als Ferienfreuden. Wir greifen hier willkürlich den Bereich des Tourismus heraus.

Durch übergrosse, oft hässliche Hotelbauten, breite Zufahrtsstrassen, zahlreiche Bergbahnen und Skilifte, grosse Erdbewegungen und Waldrodungen für Skiabfahrten, zu grossen Bauzonen, schlechte Bauordnungen usw. ist der Tourismus in Gefahr, seine Grundlage selbst zu zerstören: den Reiz der unberührten Landschaft. Andererseits bringt der Tourismus den Einheimischen die notwendigen Einnahmen, so dass sie einen den Unterländern vergleichbaren Lebensstandard erreichen. Dadurch wird u.a. auch die Entvölkerung der Bergtäler gebremst.

Grundlagen bilden die zwei Texte «Das Wallis braucht einen blühenden Tourismus» und «Das Wallis, ein Muster der Landverschandelung» (vom Autor selbst verfasste Texte, die hier gekürzt wiedergegeben werden; siehe Kasten). Allein die in diesen Texten angetönten Probleme bieten Stoff für mehrere Lektionen. Viele der Probleme kann man ohne weiteres als einzelne Kontroversen behandeln. Natürlich sind sie nicht auf das Wallis beschränkt, doch sind sie hier besonders ausgeprägt zu beobachten. Es handelt sich um eine permanente Kontroverse, die sich immer wieder in der Aktualität akzen-

tuiert und an Beispielen aus dem Tagesgeschehen demonstrieren lässt.

Mögliche stille Beschäftigungen dazu sind unter anderen:

- Werbetext für einen Ferienort ohne Autos schreiben
- Lösungsvorschläge für das Problem der Alpvergangenheit suchen (etwa in Gruppenarbeit)
- Vorteile aufzählen, die der Tourismus für junge Einheimische hat

Weitere «Walliser» Themen, die sich kontrovers behandeln liessen

Probleme der Berglandwirtschaft:

- kleine Güter, nebenamtliche Landwirte, Zerstückelung (Erbrecht!)
- grosse Distanzen, Schwierigkeiten beim Besuch höherer Schulen oder beim Erlernen eines Berufs, Einsamkeit, Gefahr bei Krankheit und Schwangerschaft (zum Teil geschlechtsspezifisch akzentuierte Probleme)
- harte, lange Arbeit, schlechter Verdienst, keine Ferien

Allen diesen Nachteilen stehen gegenüber: Autonomie, Autarkie, gesunde Luft, Sicherheit der Kinder vor dem Strassenverkehr usw.

Weitere landwirtschaftliche Themen: Milchschwemme und Milchkontingentierung; Schutz für einheimische Birnen und Aprikosen (Schutzzölle: ja oder nein?); ökologisch orientierte oder rentable Landwirtschaft.

Ein anderes Thema, an dem sich die Komplexität eines Systems und eine Vielfalt von begründeten Interessen aufzeigen lassen, ist der «*Fluorkrieg*». Wertvoll ist dieses Thema auch, weil darin wirtschaftliche und wirtschaftspolitische Probleme zur Sprache kommen. Ähnlich vielschichtig ist der Fragenkomplex «*Autobahn durch das Wallis*». Es ist wichtig, dass die Schüler verstehen lernen, wie Systeme funktionieren, dass Kettenreaktionen einseitig werden und eventuell auch vorausbedacht antizipiert werden können.

Beispiel einer solchen Kettenreaktion:

Raum: Lötschental

Veränderung: Gute wintersichere Zufahrt
Konsequenzen: Die Fahrt ins Haupttal dauert weniger lang, die Zufahrt ist jederzeit gewährleistet.

Reaktion 1: Mehr Fremde machen dort Ferien.

Reaktion 2: Die Preise der Häuser steigen.

Reaktion 3: Neue Häuser werden gebaut.

Reaktion 4: Die Landpreise ziehen an.

Reaktion 5: Land und Häuser werden für die Einheimischen zu teuer und die Landwirtschaft unrentabel.

Reaktion 6: Die Einheimischen ziehen aus.

Reaktion 7: Vergandete Wiesen und Weiden.

Schon nachdem das Projekt «Lernen an Kontroversen» in der «Information Bildungsforschung» vorgestellt wurde, gingen beim Autor Anfragen von Leuten ein, die sich für den Text interessierten. Diplomarbeiten werden im allgemeinen nicht publiziert.

C. Berger wäre aber bereit, eine kleine Auflage zu fotokopieren und zum Selbstkostenpreis zur Verfügung zu stellen. Die Arbeit umfasst ca. 240 Seiten. Interessenten melden sich bitte bis 20. März 1981 bei Christoph Berger, Freiburgstrasse 937, 3174 Thörishaus.

Reaktion 8: Mehr Lawinen.

Reaktion 9: Mehr Subventionen für Lawinnenverbauungen.

Usw.

Dieser Ablauf ist natürlich nicht zwangsläufig, sondern vom Menschen beeinflussbar. Auch ist die Reihenfolge in der Kausalkette oft eine Frage der Interpretation und damit auch wieder eine kontroverse Frage.

Schlusswort

Der Autor will nicht den Eindruck erwecken, Lernen an Kontroversen sei eine alleinseigmachende Methode. Es wäre im Gegenteil unsinnig, den ganzen Realienunterricht nach diesem Prinzip aufzubauen. Manche Gebiete der Geografie – man denke etwa an die physikalische Geografie – sind vermutlich mit anderen Konzepten weitaus besser zu erschliessen.

Lernen an Kontroversen ist gedacht als zusätzliches Instrument im methodisch-didaktischen Rüstzeug des Lehrers. Jeder Lehrer soll ihn dort anwenden, wo er ihn als fruchtbringend einschätzt, in grossen oder kleinen Einheiten, häufig oder selten. Er wird damit fortfahren, wenn er damit Erfolg hat, d. h. wenn er das Konzept richtig und sinngemäss angewendet hat und wenn dieses Prinzip seinem persönlichen Stil entspricht.

Lernen an Kontroversen will unter anderem den Schülern eine *Motivationshilfe* sein und dem Lehrer einen lebendigen Unterricht ermöglichen, der auch ihm Spass macht. Sobald das Lernen nach diesem Prinzip für den Lehrer oder die Schüler zu Verkrampfungen oder zu Abwehr führt, ist es nicht mehr angemessen.

Die Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung informiert laufend über Forschungs- und Entwicklungsprojekte, die für den Bildungssektor von Interesse sind. Die in Loseblattform herausgegebene «Information Bildungsforschung» kann von Interessenten kostenlos abonniert werden bei der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung, Entfelderstrasse 61, 5000 Aarau, Telefon 064 21 19 16.

Ideal für Keramik-Schulzwecke

- Universal-Ton weissbrennend für 1000° und 1300° (Steinzeug)
- Glasuren für 1000° und 1300°
- Ofeneinsatzmaterial
- Metalldreifüsse

direkt aus England und Holland

Verlangen Sie weitere Auskünfte

Albert Isliker & Co. AG

Postfach, Ringstrasse 72, 8050 Zürich
Tel. 01 312 31 60



Bastelbücher
Gratis-Liste mit über 200 Titeln bei:
INTERPROFI Postfach 5300 Turgi

Halbe Holzklammerli

für Bastelarbeiten geeignet, sorgfältig geprüft, kein Ausschuss, liefert

Surental AG, 6234 Triengen
Telefon 045 74 12 24

Bally Altdorf

Hüttenschuhsohlen aus Leder mit 10 mm dicker Schaumstoffeinlage

Grössen 24–45, schwarz
Pro Paar Fr. 5.50
ab 10 Paar Fr. 5.–

Grössen 34–39 auch rot
Lederrestensäcke etwa 2,5 kg à Fr. 9.–
plus Porto und Verpackung
Lederfelle zu reduzierten Preisen, nach Anfrage

Bally Schuhfabriken AG
6467 Schattdorf
Tel. 044 2 12 63 / 2 17 55

SCHNEEBERGER

schärft für Sie

Nutzen Sie unseren Service zum Schärfen Ihrer Band- und Kreissägen, Hobeleisen oder Handwerkzeuge aus dem Hobelunterricht. Wir liefern auch neue Maschinenwerkzeuge.

W. Schneeberger AG
Maschinenfabrik, 4914 Roggwil
Telefon 063 - 48 12 12

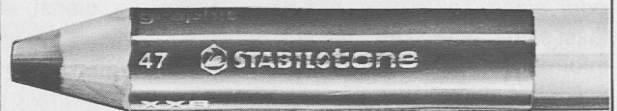


rasch preisgünstig präzis

SCHNEEBERGER

Farben spürt man...

Darum sehen Sie Schwarz auf Weiss das grosse Art + Grafik-Farbenprogramm von Schwan STABILO!



STABILOtone

Der neuartige Malstift für Profis im Profi-Format: Farbstift, Malkreide und Aquarell-Farbe zugleich. STABILOtone gibt es in 51 hochlichtechten Farben, die mit Wasser voll vermalbar sind, in 3 Metallicfarben und als superweichen Graphitstift.



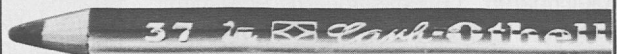
STABILayout

Der grosse Farbmarker auf Wasserbasis in 50 kräftig leuchtenden Farben, trocknet nicht aus – absolut geruchsfrei!

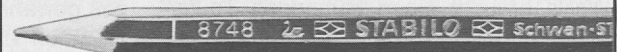


STABILO-Pen 68

Der überall einsetzbare Mal-Filzschreiber in 50 Farben (wie STABILayout) für alle, auch feinste Malarbeiten.



CARB-OTHELLO – Die «farbige» Kohle
In 60 prachtvollen Farben!



STABILO

Dünnkernfarbstifte in 36 Farben für höchste Ansprüche. Auf Papier, Holz, Leinen, Seide oder Leder lassen sich STABILO Farbstifte nass oder trocken verarbeiten.

Bitte verlangen Sie den ausführlichen Farbprospekt und – solange Vorrat – die 32seitige Mal-Broschüre mit dem nachstehenden Coupon!

Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Einsenden an **HERMANN KUHN ZÜRICH**
Generalvertretung für die Schweiz, 8062 Zürich



Schwan-STABILO

«Ich schreite meinem Beruf entgegen»

Nr. 17 der «Werktüchtigen Jugend», Arbeitshefte für die Oberstufe der Volksschule

Die Prinzipien des Unterrichts auf werktätiger Grundlage lauten:

- im *werkgebundenen* Unterricht: **Vom Greifen zum begrifflichen Denken**
- im *situationsgebundenen* Unterricht: **Vom Konkreten zum Abstrakten**
- im *lehrganggebundenen* Unterricht: **Vom Einfachen zum Komplizierten**

Auch die neueste Nummer des Arbeitsheftes für die Oberstufe der Volksschule bietet neben dem *Schülerheft* eine Fülle von zusätzlichen Hilfen für den Lehrer im *Begeleitheft* «Die Schule auf der Brücke zur Berufsfindung». Zusätzlich können eine *Dia-Serie* sowie eine *Fotoserie* im Format 24×30 cm bezogen werden.

Der Aufbau des **Schülerheftes** ist in vier Teilschritte gegliedert:

- ...dann wirst du, was du siehst, verstehen, weil du es gemacht hast! Der Schüler schreitet von seinem eigenen Arbeitsplatz (Ich-Welt) zum Arbeitsplatz in der Berufswelt (Du- oder Fremd-Welt). Nicht: blicken – und nicht verstehen! Sondern: schauen (erleben) – und verstehen!
- ...dann wirst du, was du hörst, verstehen, weil du es gemacht hast! Der Schüler setzt sich mit Hilfe eines Rollenspiels mit seiner eigenen Sprache auseinander und setzt sie in eine Beziehung. Einerseits zur Sprache des Vorgesetzten, andererseits zur Aufnahmefähigkeit/-bereitschaft des Zuhörers (Empfängers). Er erlebt die Notwendigkeit der verschiedensten Ausdrucksformen.
- ...dann wirst du, was du liest, verstehen, weil du es gemacht hast! Indem der Schüler Fremdtex te lesen lernt, arbeitet er sich in die verschiedensten Arbeitsfelder der Arbeitswelt hinein. Durch seine fortwährenden Bezüge zu den Bildern der eigenen Erfahrung versteht er die Fremdwelt des geschriebenen Textes.
- ...dann wirst du, was dir widerfährt, verstehen, weil du es gemacht hast! Not, die der Schüler selber erleidet oder verspürt, wird gewendet. Begriffe wie «zustossen», «selbstverschuldet» usw. sind «verinnerlichte Handlungen» (Piaget).

Alle vier Einzelschritte stehen in einem direkten Zusammenhang zueinander und zur schulischen/betrieblichen Wirklichkeit. Die Erkenntnisse oder Lernprozesse des Schülers beruhen auf eigenen Erfahrungen (I. Stufe), die durch Fremderfahrungen (II. Stufe) ergänzt und ausgefüllt zum begrifflichen Denken (III. Stufe) führen, die dem Schüler erlauben, grössere

Zusammenhänge zu erkennen und zu verstehen.

Die vorliegende Nummer ist sicher als Berufskundelehrmittel «anderer Prägung» zu bezeichnen, da es nicht einfach Informationen über verschiedene Berufsfelder, Ausbildungsgänge in verschiedenen Berufen und Aufstiegsmöglichkeiten aufzeigt. Ziel dieser Bildungsreihe ist es, den Schüler zur *Berufswahlreife* zu führen, sie will ihm helfen, *sich selber zu finden*, um sich auch selber für *seine Zukunft zu entscheiden*.

Das **Lehrerheft** «Die Schule auf der Brücke zur Berufsfindung» zeigt den Weg auf, wie die Forderung an den schülergerechten Unterricht in die Praxis umgesetzt werden kann:

«Der Weg des Unterrichts richtet sich nach psychologischen und nicht nach sachlogischen Grundsätzen. Alles, was im Unterricht geschieht, hat für den Schüler zu geschehen. Alle Sache ist ein Mittel zum Zwecke, den Schüler zu bilden. Dazu gehört auch das stoffliche Wissen. Dieses soll dem Schüler Hilfe sein, nicht Last!» (Pestalozzi/Stieger).

Im Lehrerheft finden Sie überdies neben den pädagogischen Grundsätzen des Unterrichts auf werktätiger Grundlage *praktische Hilfen für die Durchführung einer Betriebserkundung*, die *Organisation eines wöchentlichen Arbeitspraktikums* (Thalwiler Modell) oder eines *Blockpraktikums*.

H. Staub

46 neue Berufsschullehrer

Am 27. März konnten in der Aula der Ingenieurschule Bern 16 Absolventen und eine Absolventin das eidgenössische Diplom allgemeinbildender Richtung und 29 Absolventen dasjenige fachkundlicher Richtung entgegennehmen.

Alfred A. Häsler setzte sich in seiner Ansprache mit den Sorgen und Nöten der unruhigen Jugend auseinander und ersuchte die Lehrer aller Stufen, die kreativen Kräfte der jungen Leute vermehrt anzuregen und den Dialog zu fördern.

Die diplomierten Absolventen des Schweizerischen Instituts für Berufspädagogik, *Berufsschullehrer allgemeinbildender Richtung* sind: Brunner Karl, Zollikofen; Diezig Bernhard, Blitzingen; Egger Marcel, Olten; Grünig Hermann, Bürglen; Hähni Hanspeter, Kirchlindach; Kälin Peter, Kerns; Kleeb Toni, Ballwil; Landolt Peter, Emmenbrücke; von Reding Marcel, Steinen; Reichen Hans Jürg, Ostermündigen; Rieder Peter, Oberried; Schmid Ur-

sula, Gümligen; Schneider Beat, Bern; Schreier Konrad, Biberist; Steger Martin, Rothenburg; Tschanz Fritz, Zäziwil; Zuber Christian, Goldau.

Berufsschullehrer fachkundlicher Richtung:

Bucheli Josef, Buttsholz; Felix Karl, Zürich; Gall Erhard, Ostermündigen; Gampfer Jakob, Altstätten; Gubler Urs, Dübendorf; Heidelberger Robert, Affoltern a. A.; Heim Rolf, Rorschacherberg; Krapf Beat, Lostorf; Kuhn Helmut, Winterthur; Meyerhans Heinz, Triesen; Plzak Frantisek, Buchrain; Rieder Edgar, Lohn; Rotzer Raphael, Gampel; Rüeegg Walter, Horgen; Schär Herbert, Goldach; Schaffner Peter, Zürich; Schellenberg Ernst, Pfäffikon; Schlatter Peter, Münsingen; Schwyter Alfred, Zürich; Siebenmann Jürg, Aarau; Sieber Hermann, Koppigen; Spörri Peter, Schindellegi; Stauffer Andreas, Wilderswil; Trusch Walter, Burgdorf; Waldmeier Fredy, Rothrist; Westhauser Felix, Solothurn; Winkler Gustav, Oberrieden; Wyss Jörg, Meiringen; Zinggler Eduard, Bergdietikon. hf

Die Redaktion gratuliert und wünscht den neuen Berufsschullehrern (viele sind zuvor als Primar- oder Sekundarlehrer im Einsatz gewesen) eine erfolgreiche Tätigkeit. J.

Rettung der Camargue der Schweiz

Noch fehlen 1,7 Millionen Franken

Das Südostufer des Neuenburgersees ist eines der letzten grossen natürlichen Seeufer der Schweiz. 10 Millionen Quadratmeter Schilf, Ried, Tümpel und Auenwald, Lebensraum für Hunderte bedrohter Tier- und Pflanzenarten, gilt es zu schützen und zu pflegen.

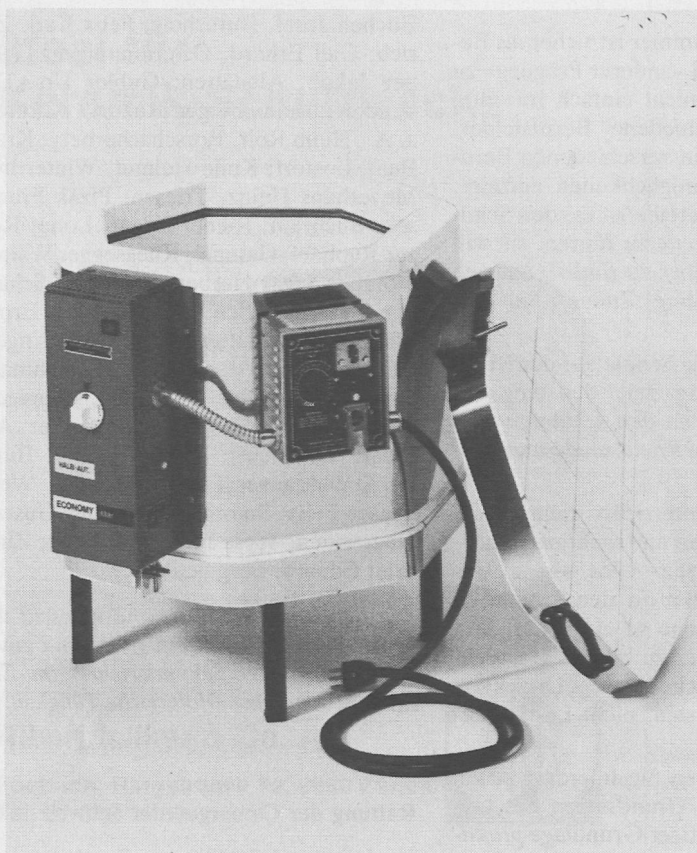
An die 5 Millionen Franken sind nötig, um Schutz und Pflege der Camargue der Schweiz sicherzustellen. 3,3 Millionen Franken sind bereits gespendet worden. Nach der Erdbebenkatastrophe in Italien, als die humanitären Hilfswerke zum Spenden aufriefen, ging die Zahl der Beiträge begreiflicherweise zurück. Noch fehlen rund 1,7 Millionen Franken. Spenden für die Rettung der Camargue der Schweiz sind zu richten an:

«PRO NATURA HELVETICA», Sammelkonto SBN PC 40-834 Basel, oder Sammelkonto WWF PC 80-1544 Zürich.



Die Schweizerische Vogelwarte Sempach braucht finanzielle Hilfe für die Fortführung ihrer Dienste, für einen Erweiterungsbau.

Schweizerische Vogelwarte, Postcheckkonto 40-4390 Basel



ENERGIEKNAPPHEIT?
dann

Economy-Brennöfen

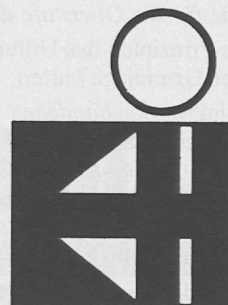
mit vollautomat. Ausschaltung, z. B.

für Lichtnetz 43,4 l Fr. 2450.—

Wärmestrom 48,0 l Fr. 2950.—

Starkstrom 97,3 l Fr. 4800.—

Alle Brennöfen sind SEV-geprüft



**Töpferscheiben
Mehrzweckton
Porzellanton**

**Glasuren
Rohstoffe**

Verlangen Sie Unterlagen u. unverbindliche Beratung

KIAG

Keramisches Institut AG

**3510 KONOLFINGEN
Bernstrasse 240
Tel. 031 9924 24**

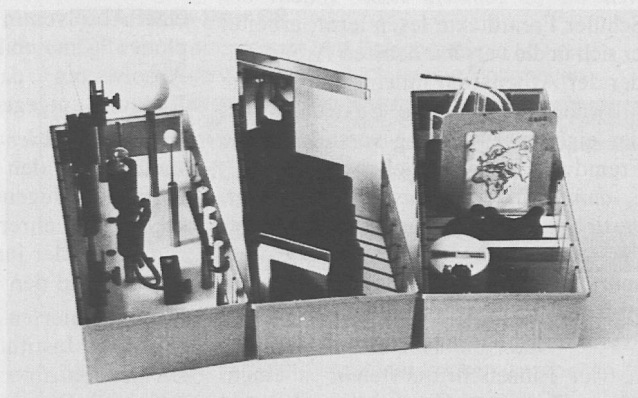
Gratis
630 Wollmuster

Bewährte, modische
Markenwolle und Garne
zu Minipreisen ab 1.25!
Fordern Sie das grosse
Wollmusterbuch an, das
Sie behalten können,
direkt bei

HANS JAKOB AG
Abt. 2b
3436 ZOLLBRÜCK
Telefon (035) 6 81 11

**MSW - Ihr Partner für Demonstrationsapparate
für den Physikunterricht
für Schülerübungen**

Heute aus dem Gebiet der Optik:
Die MSW bietet Ihnen ein erstklassiges, robust gebautes Pro-
gramm der Optik für die Demonstration und für praktische
Schülerübungen.



Für die Ordnung im Zubehör unser Sammlungskasten Art. 5081
Sie schonen die Elemente und halten sie jederzeit griffbereit.

Wir führen ein vollständiges Programm für den Physikunterricht
und viele Ordnungshilfen.
Fordern Sie unsere Unterlagen an oder besuchen Sie uns in
unserem Ausstellungsraum.

MSW

METALLARBEITERSCHULE WINTERTHUR
Zeughausstrasse 56
8400 Winterthur Telefon 052 84 55 42

web- kurse

Gründliche einführungskurse in das **handweben**.
individuelle kursgestaltung. nur 4 oder 5 teilnehmer
pro kurs. verschiedene technik. kurse ab märz 1981
inkl. kost und logis. verlangen sie genaue daten!

webatelier fiechtenmühle
4953 schwarzenbach, telefon 063 72 12 57



Das Jugendbuch

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins
Beilage zur «Schweiz. Lehrerzeitung»

Alle Zuschriften, Zusendungen an Redaktion «Jugendbuch SLZ», W. Gadiant, Gartenstrasse 5b,
CH-6331 Hünenberg

April 1981 47. Jahrgang Nummer 2

Das besondere Buch

Höcker, Karla:
Das Leben des W. A. Mozart

1980 bei dtv-junior (7406), München. Fr. 6.80

Das Buch möchte musikalischen Jugendlichen und Erwachsenen helfen, sich an Mozart heranzutasten, möchte vor allem den Menschen Mozart zeigen in seiner Zeit. Auf kleinstem Raum zitiert es Briefe und Dokumentarberichte, die sich auf Kindheit, die vielen Reisen und spätere Anstellung beziehen. Mozart war ein wahrhaft europäischer Musiker, einer der ersten, der den Weg vom beamteten Musiker zum freischaffenden Künstler ging. Wie fein erfasst die Autorin (selbst eine Musikerin) den schmerzlichen Wandel vom bejubelten Wunderkind zum genialen Schöpfer unvergänglicher Werke. Und vor allem: Das Buch vermag den interessierten Leser zu verlocken, sich intensiver mit dem überragenden Genie Mozart zu befassen, tiefer einzudringen in sein Werk, das beglückt und bereichert.
KMJE ab 12. Sehr empfohlen. fe

Neubert, D./Jantzen, F.:
Färbemittel aus der Natur

1980 bei Hörnemann, Bonn-Röttgen. 72 S. Pck. Fr. 14.-

Hübsch illustrierte Pflanzenbeschreibungen, eine anschauliche Einführung in die Technik des Färbens, sowie eine ganze Reihe Färberezepte für einheimische Pflanzen und tropische Hölzer bilden den Hauptteil des interessanten Buches. Klassische Naturfarbstoffe und die Beschaffung von Färbemitteln werden einleitend, textile Gestaltungsmöglichkeiten, Literaturhinweise und Bezugsquellen am Schluss des Bandes angegeben. Das Färben von Textilien mit natürlichen Farbstoffen wird also umfassend und anregend dargestellt; zu Recht preist der Verlag das kleine Buch als praktischen Ratgeber an.
KMJE ab 12. Sehr empfohlen. -ntz

Falkus, Hugh:
Die Sprache der Tierspuren

1980 bei Müller, Rüslikon. 265 S. Ln. Fr. 44.80

Aus Fährten und Spuren herausgelesen, erzählt hier ein begeisterter Naturkenner Tatsachen und Geschichten aus der Tierwelt. Überall in der Natur kann man aus Spuren Geschichten lesen, wenn man Augen hat zu sehen und Verstand, das Gesehene zu deuten. Und auf einmal ist die Welt reich und überaus spannend geworden. Es fordert keine Ausrüstung, Spuren zu sehen und zu deuten, nur wache Sinne. Buchstäblich vor unserer Tür sind alle die Zeichen da von all den vertrauten Tieren, die wir so gut zu kennen glauben und von denen wir doch so wenig wissen. – So faszinierend wie der Text sind auch die unzähligen Fotos des Buches. Ihm ist eine grosse Leserschaft zu wünschen und ein fester Platz in jeder Schulbücherei.
JE ab 14. Sehr empfohlen. fe

Ferne Länder – Reisen

Lang, Othmar Franz:
Ein Haus unterm Baum

1980 bei Benziger, Zürich. 120 S. Pp. Fr. 15.80

Das Buch schildert die Erlebnisse eines Knaben, der kurze Zeit mit seinen Eltern in Indien (Benares) weilte. Sein Vater hat nur Geschäfte im Kopf, die Mutter ist gewöhnlich bei Verwandten auf Besuch. Der Junge – sich selbst überlassen – streift in der fremden Umgebung herum. Er sieht die grenzenlose Armut, kann den Gleichmut und die Sorglosigkeit der Inder nicht verstehen. Erst die Freundschaft mit Hema, einem gleichaltrigen Mädchen, lässt ihn erahnen, weshalb diese Menschen trotz ihrer Armut glücklich sind.
KM ab 10. Empfohlen. müg

Kordon, Klaus:
Monsun oder Der weisse Tiger

1980 bei Beltz, Basel. 424 S. Pp. Fr. 16.80

Die Geschichte um zwei Knaben aus völlig unterschiedlichen Schichten ist der Versuch, einen Einblick in das heutige Indien zu geben, in ein Land, dessen Gewohnheiten und Lebensumstände uns Europäern immer noch geheimnisvoll erscheinen. Auf der einen Seite ist da Gopu, der aus einer kinderreichen Familie stammt, die schon mit einem Bein in den Slums steht. Ihm gegenüber erscheint, besonders ausgeprägter Gegensatz, Bapti, der zur kleinen, reichen Oberschicht gehört. Die beiden sind in ihren Verhaltensweisen so weit auseinander, als wohnen sie auf verschiedenen Planeten. Sie versuchen Freunde zu sein, können es aber nur für kurze Zeit werden, die Kluft ist unüberwindlich.
KM ab 12. Empfohlen. ms

Livingstone, David:
Zum Sambesi und quer durchs südliche Afrika

1980 bei Erdmann, Tübingen. 394 S. Ln. Fr. 32.-

Um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts durchquert David Livingstone als erster Weisser den afrikanischen Kontinent. Unter grossen Strapazen, zu denen Fieber, Hunger und Durst gehören, reist der wohl bedeutendste Afrikaforscher zu Fuss, zu Pferd, auf dem Rücken eines Reitochsen und im Eingeborenenboot von Luanda am Atlantik nach Kilimane am Indischen Ozean.

Die zugleich packenden und lehrenden Reiseberichte des englischen Missionars sind durch eine Einleitung über sein Leben und Werk, Worterklärungen und Illustrationen der deutschen Erstausgabe sinnvoll ergänzt. Ein schönes, lesenswertes Buch!
KMJE ab 12. Sehr empfohlen. -ntz

Tazieff, Haroun:
Niragongo

1980 bei Müller, Rüslikon. 292 S. geb. Fr. 49.-, Franz.

Einzigartig eindrückliche Farbaufnahmen – packende Schilderungen werden den Leser dieses einmaligen Sachbuches faszinieren, wenn er den Autor in den Feuerschlund des afrikanischen Vulkans begleitet. Man braucht kein Fachmann zu sein, um den Ausführungen des Wissenschaftlers zu folgen. Das Abenteuer wird uns heute doppelt interessieren, weil nicht nur in Afrika die Urgewalten der Vulkane schlummern, sondern weil auch in Amerika diese gewaltigen Kräfte mit verheerenden Auswirkungen zutage traten.
KMJE ab 12. Sehr empfohlen. müg

Tully, John:
Das gläserne Messer

1980 bei Beltz & Gelberg, Basel. 242 S. Pp. Fr. 15.80

Tio, der Held dieses Romans, ist dazu ausersehen, dem Sonnengott geopfert – und unverseht wiedergeboren zu werden. Er beginnt an der Göttlichkeit des Wunders zu zweifeln und bringt damit sich und andere in grosse Gefahr. Die abenteuerliche Lektüre vermittelt einen guten Einblick in die Kultur der südamerikanischen Indianer.
KM ab 12. Empfohlen. müg

Frühere Zeiten – Geschichte

Ruttman, Irene:
Titus kommt nicht alle Tage

1980 bei Oetinger, Hamburg. 140 S. Pp. Fr. 12.80

In einer spannenden Handlung sind hier Gegenwart und Römerzeit geschickt verflochten. Durch die Kraft einer Zauberwurzel gerät der Römerbub Titus zeitweilig in die Gegend von Köln (Colonia) und erzählt den staunenden Schülern aus seiner Zeit.

Das Buch ist sehr spannend, liest sich leicht und vermittelt so nebenbei ganz nützliches Wissen.
KM ab 9. Empfohlen. fe

Kavanagh, P. J.:
Duell für die Freiheit

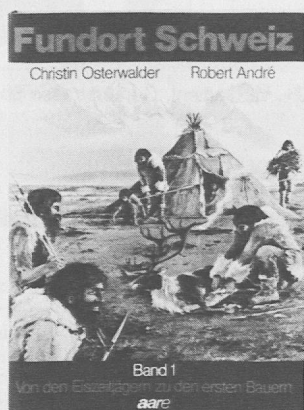
1980 bei Thienemann, Stuttgart. 168 S. geb. Fr. 16.80, Engl.

Unfreiwillig wird der 15jährige Francis Place Zeuge der blutigen Auseinandersetzungen zwischen irischen Freiheitskämpfern und englischen Söldnern; er beobachtet einen Trupp verwahrloster Soldaten, wie sie eben Scarf Jack – nach ihm ist das englische Original betitelt – an einer alten Eiche auf dem Gut seines Onkels aufhängen. Es gelingt dem halbwüchsigen, mutigen Knaben, das Leben des Captains zu retten; erst später erfährt er, dass er seinen Vater vor dem Tode bewahrt hat.

Eine packende Geschichte, in der die Gewalt zwar nicht gerade verherrlicht, aber nur gelegentlich verurteilt wird; der Entscheid für und wider wird dem jugendlichen Leser überlassen.
KM ab 11. Empfohlen. -ntz

Osterwalder, Chr./André, R.:
Fundort Schweiz, Band 1

1980 bei Aare, Solothurn. 128 S. geb. Fr. 44.80



Der vorliegende erste Band – Untertitel: Von den Eiszeitjägern zu den ersten Bauern – zeigt in Bild und Text ausgegrabene Gegenstände und deren Fundorte, den Stammbaum des Menschen, die Eiszeit, die Höhlenbewohner, die Bauern, um nur einige Titel zu nennen. Der Leser wird so durch die Urzeit der Schweiz geführt. Er erfährt dabei, wie spannend die Arbeit des Archäologen ist und wie aus den aufgefundenen Schmuck- und Gebrauchsgegenständen ein Bild des Lebens unserer Urahren entstehen kann. Der spannende, gut lesbare Text von Christine Osterwalder sowie die grossen farbigen Illustrationen und die Zeichnungen von Robert André machen das ganze Werk zu einem ausserordentlich spannenden, informativen Sachbuch über die Urgeschichte der Schweiz.

KM ab 11. Sehr empfohlen.

am

Weidert, Werner K.:
Archäologie

1980 bei Franckh, Stuttgart. 64 S. Pp. Fr. 19.80

In vielen farbigen Zeichnungen und kurzen Texten gibt das Buch einen Überblick über ausgegrabene Zeugen vergangener Zeiten. Historische Tatsachen und vergangene Kulturen wie z. B. Die römischen Wagenrennen/Der Untergang von Pompeji/Persepolis/Das Grab des Tutenchamun/Waffen, Schmuck, Gebrauchsgegenstände/Die ersten Strassen/Von der Laubhütte zur Stadt usw. werden anhand ausgegrabener Bauteile und Gegenstände belegt. Das Sachbilderbuch eignet sich besonders für Kinder, welche anfangen, sich für historische Tatsachen zu interessieren. Für grössere Jugendliche dürfte es zu wenig anspruchsvoll sein.

KM ab 11. Empfohlen.

am

Haupt, Thea:
Viel Steine gab's und wenig Brot

1980 bei Thienemann, Stuttgart. 272 S. geb. Fr. 24.80

Die abenteuerliche Geschichte des Bauernkreuzzuges mit seinen grossen Strapazen für Adelige und Hörige bildet den Rahmen zu diesem spannenden historischen Roman. Vor allem vermag, neben dem eigentlichen Ablauf der Handlung, die genaue Schilderung der Lebensweise und Abhängigkeitsverhältnisse aller gesellschaftlichen Stufen zu beeindrucken. Das Buch ist immer, wo man sich mit dem frühen Mittelalter befasst, auch als Überblick über den Zeitgeist geeignet. Es erweckt Verständnis für Verhaltensweisen, die sich zum Teil bis heute erhalten haben, deren ursprünglicher Sinn uns aber nicht mehr bewusst ist.

KM ab 12. Empfohlen.

ms

Nesbit, Edith:
Die Kinder von Arden

1980 bei C. Dressler, Hamburg. 268 S. geb. Fr. 16.80

Zwei Kinder aus dem Geschlecht der Ardens können sich mit Hilfe des Wappentieres in vergangene Zeiten versetzen und erleben nun am eigenen Leibe das Wissen aus den Geschichtsbüchern. Die Erzählung ist gut, anschaulich und flüssig geschrieben, die Fantasie ist einmalig und nimmt den geschichtlich interessierten Leser bald einmal gefangen. Für unsere jungen Leser ist der Stoff wohl recht abgelegen (englische Geschichte) und hat wenig Beziehungen zu schweizerischer Wirklichkeit.

KM ab 12. Empfohlen.

fe

Stevenson, Robert L.:
Der Schwarze Pfeil

1980 bei Benziger, Zürich. 256 S. Ln. Fr. 19.80

Das Buch ist ein Klassiker des historischen Romans, nicht ganz so bekannt allerdings wie die «Schatzinsel» des gleichen Autors. Es schildert die Verhältnisse in England zur Zeit der Rosenkriege im 15. Jahrhundert. Die Handlung ist sehr breit angelegt und erinnert in einigen Teilen an «Robin Hood». Wem die typisch englische Stimmung behagt, die im Buch vorherrscht, dem kann das Buch mit gutem Gewissen empfohlen werden. Die vorliegende Ausgabe ist mit künstlerischen Illustrationen versehen, die unter Verwendung historischer Vorlagen entstanden sind.

KMJ ab 12. Empfohlen.

ms

v. Tippelskirch, Wolf-Dieter:
Sturm aus der Steppe

1980 bei Hoch, Düsseldorf. 111 S. art. Fr. 16.80

Mitten in die schrecklichen Kämpfe, die im 13. Jahrhundert zwischen den nach Osteuropa vordringenden Horden der Tataren und den ansässigen Burgherren und Rittern toben, führt die packende Geschichte vom 14jährigen Blondschoß Beatus. Dem Kloster entlaufen, beim Hühnerdiebstahl ertappt, gerät der Knabe in den Dienst des Ritters Arnulf von Rosenstein, an dessen Seite er sich auf die Suche nach Azenor, der verschleppten Tochter des Grafen Gewalt, macht. Der spannenden Erzählung, die mit historischen Darstellungen illustriert ist, folgt ein kurzer geschichtlicher Abriss über das mongolisch-tatarische Reich.

KMJ ab 12. Empfohlen.

-ntz

Burton, Hester:
Die Aufrechten

1980 bei G. Bitter, Recklinghausen. 200 S. art. Fr. 17.90

Drei Dinge hat der junge Stephen Parkin von seinem Frankreich-Aufenthalt nach England zurückgebracht: böse Erinnerungen an furchtbare Erlebnisse anlässlich der Revolution, ein schlechtes Gewissen, weil er die Freiheit gegen Landesverrat erkaufte, sowie eine scheussliche Narbe quer über die ganze Stirn.

Wie der junge Mann diese Dinge zu überwinden versucht, wird – gleichzeitig mit der Schilderung der Zustände in der englischen Stadt Manchester in den Anfängen der Industrialisierung und zur Zeit des Franz.-Engl. Krieges – als zarte Liebesgeschichte sehr farbig erzählt.

J ab 14. Empfohlen.

ts

Darke, Marjorie:
Eine Freiheit ohne Glück

1980 bei O. Maier, Ravensburg. 200 S. art. Fr. 17.80

Der Roman spielt in der englischen Hafenstadt Bristol ums Jahr 1787. Der schwarze Sklave

Midnight stammt aus Afrika. Von seinem jetzigen Herrn, einem skrupellosen Kapitän eines Sklavenschiffes, wird er fast zu Tode gefoltert. Dass er überlebt, verdankt er Jess, einem 17jährigen englischen Mädchen. Sie wuchs als Waise im Armenhaus auf und wurde früh einem Schmied verpachtet. Die Begegnung der beiden ist schicksalhaft. Sie erkämpfen sich gemeinsam ein Stück Freiheit. Jess arbeitet als Küchenmädchen, Midnight wird Preisboxer. Aber dann kehrt er nach Afrika zurück. Jess geht nicht mit. Sie gebärt einige Monate später einen schwarzen Jungen.

Der Roman ist sehr gut, literarisch anspruchsvoll und spannend geschrieben. Es werden allerdings trübe und harte Verhältnisse geschildert. Aber das Geschehen zwischen Jess und Midnight ist menschlich packend und subtil erzählt. Auch über Sklavengang, -handel und -haltung erfahren wir viel.

JE ab 15. Sehr empfohlen.

fw

Dillon, Ellis:
Im Schatten des Vesuv

1980 bei Herder, Basel. 192 S. art. Fr. 18.80

Der Maler Scrofa, ein Römer, und sein junger griechischer Sklave Timon kommen im Jahr 79, kurz vor der Katastrophe, nach Pompeji, um ein Haus auszumalen. Sehr lebendig und eindrücklich wird das damalige Leben geschildert. Timon hat viel Heimweh. Wie sich ihm eines Tages eine Möglichkeit zur Flucht bietet, ergreift er die Gelegenheit. Seine Flucht fällt zusammen mit dem Ausbruch des Vesuv, und er wird Zeuge des Unterganges der Stadt.

KM ab 15. Empfohlen.

fw

Rommel, Alberta:
Der Sarazene des Kaisers

1980 bei Hoch, Düsseldorf. 158 S. art. Fr. 18.–

Der spannend, vorzüglich und lebendig geschriebene Roman führt uns zurück ins 9. Jahrhundert, in die Zeit Karls des Grossen. Die Autorin hat sich gut dokumentiert, und sie vermittelt ein farbiges, eindrückliches Bild damaliger Lebensweise. Die Grundlage des Romans bildet ein Epos des mittelhochdeutschen Dichters Wolfram von Eschenbach. Reinwart, ein gebürtiger Sarazene, wächst am Hofe Karls des Grossen auf. Er glaubt, von den Seinen an die Franken verkauft worden zu sein. Er muss viele Demütigungen erleiden und hasst daher seinen Vater und sein Volk. Als die Sarazenen ins Frankenreich einfallen, kämpft er hart gegen sie. Aber dann erlebt und erfährt er Dinge, die sein Leben von Grund auf verändern.

J ab 15. Sehr empfohlen.

fw

Unsere Welt

Nöstlinger, Chr./Janosch:
Einer

1980 bei Beltz & Gelberg. 32 S. Pp. Fr. 17.80

Einer ist ein Mann, der niemand und nichts hat, von dem die Leute sagen: «Da will einer ein Stück Brot.» Dieser *Einer* findet die Liebe einer Frau. Sie bekommen einen Sohn. *Einer* ist jemand geworden. Trotzdem kann er das Wandern nicht lassen. Doch seine Frau weiss, im Frühling werden sie sich wiedersehen. Janosch hat zu dieser warmherzigen Liebesgeschichte schöne farbige Bilder geschaffen.

KM ab 6. Sehr empfohlen.

weg

Härtling, Peter:
Sofie macht Geschichten

1980 bei Beltz, Basel. 63 S. Pp. Fr. 9.80

Erwachsene Leser erfahren die Gefühle eines Erstklässlers, erleben neu, wie die Welt der

Grossen auf Kinder einwirkt. Kleine Leser finden sich selbst, haben Ähnliches erlebt oder empfunden. Jede Geschichte ist in sich selbst abgeschlossen, kann einzeln auch im Unterricht als Text dienen. Gute Illustrationen.
KM ab 7. Sehr empfohlen. ase

**Pfeiffer, Otti:
Der grosse Olaf**

1980 bei C. Dressler, Hamburg. 144 S. Pp. Fr. 14.80

Die ganze Familie freut sich auf den bevorstehenden Einzug ins eigene Haus, ausser Olaf. Er glaubt sich nur in der Stadt heimisch fühlen zu können. Dank der natürlichen und warmherzigen Familienatmosphäre lernt Olaf, wie bedeutungslos und unwichtig die Umgebung ist.
KM ab 8. Empfohlen. ase

**Heiss, Lisa:
Der Überraschungshund**

1980 bei Boje, Stuttgart. 152 S. Pp. Fr. 9.80

Judith liebt ihren alten Amerika-Onkel. Er unternimmt aber auch alles, um sie zu erfreuen. Diesmal kauft er ihr den langersehten Spielgefährten. Die Eltern sind anfangs unzufrieden. Dann aber gewinnt der Hund die Herzen aller, und Judith schreibt glücklich an ihren Freund in Übersee. Eines Tages trifft die Nachricht ein, die das besondere Verhalten dieses liebenswerten Onkels in ein neues Licht rückt.
KM ab 10. Empfohlen. ror

**Reif, Irene:
Nina Schwalbe und Ulli Büffel**

1980 bei Loewes, Bayreuth. 140 S. art. Fr. 9.80

Die eigenwillige Nina kommt in eine neue Klasse und findet in Ulli einen Freund, der ihr bei allen Schwierigkeiten beisteht. Ihre Beziehung zum Grossvater hilft ihr auch, sich an das neue Leben zu gewöhnen. Das fröhliche Kinderbuch vereinigt unterhaltsame Lektüre mit der Behandlung des Problems der Eingewöhnung in neuer Umgebung.
KM ab 10. Empfohlen. am

**Hellberg, Hans-Eric:
Katja zehn bis elf**

1980 bei Ueberreuter, Wien. 180 S. art. Fr. 16.80

Katjas Eltern sind leider geschieden, doch das Mädchen kann sich damit nicht abfinden, denn es liebt beide Elternteile und möchte wieder in einer intakten Familie leben. Wie Katja versucht, die Eltern wieder dazubringen, miteinander zu reden, sich wieder zu verstehen, wird in dieser Geschichte psychologisch sehr einfühlsam geschrieben.
KM ab 11. Empfohlen. ts

**Jonas, Claudia:
Wirbel um Florian**

1980 bei Schneider, München. 122 S. Pp. Fr. 5.95

In der Reihe «Internat Wespennest», als Fortsetzung von «Ein Versteck für Andy» erschienen, ist dieses nette Buch dank der überzeugenden Geschichte und dem Anstoss, eigene Vorurteile zu überprüfen, zu empfehlen. Die Erzählung schildert die Probleme, die ein 12jähriger, elternloser Junge hat, der zwar dem Heim enttrinnen kann und eine liebe Pflegefamilie findet, dann aber im Internat erlebt, wie auch Kinder schon Vorurteile haben können, denen man hilflos gegenübersteht.
KM ab 12. Empfohlen. müg

**Brückner, Marie:
Freundschaft postlagernd**

1980 bei Schneider, München. 120 S. Pp. Fr. 5.95

Ein Mädchenbuch, das trotz leichtflüssiger Erzählweise recht eindrücklich in die Geschehnisse einer Klassengemeinschaft hineinleuchtet und Probleme der Pubertät aufgreift. Zwei ganz gegensätzliche Charaktere werden einander gegenübergestellt. Wegen eines unüberlegten Streiches gerät eine Freundschaft ins Wanken, und nur mit Mühe wird ein unwiderrufliches Zerwürfnis vermieden.
M ab 14. Empfohlen. fe

**Jannausch, Doris:
Nina und Ninette auf Tournee**

1980 bei Thienemann, Stuttgart. 128 S. art. Fr. 14.80

Nina begleitet ihre berühmte Tante, die Schauspielerin Ninette Niebergall, in den Ferien auf einer Gastspielreise. Nina erfährt, dass Schauspielerei harte Arbeit ist. Die Autorin erzählt in dieser Fortsetzung von «Nina und Ninette» eine an Erlebnissen reiche Geschichte rund ums Theater, eine Geschichte, in der das Menschliche nicht zu kurz kommt.
M ab 14. Empfohlen. fe

**Malcolm, Elisabeth:
Kein Tag ist wie der andere**

1980 bei Herder, Basel. 144 S. Pp. Fr. 16.80

Von dem Tag an, als Vater krank wird, ändert sich viel. Die Mutter muss eine Arbeit annehmen. Ruth und ihre drei Geschwister müssen mit neuen Forderungen des Alltags fertigwerden. Ruths Freundschaft zu Claus vertieft sich. Gemeinsam lernen sie Verantwortung für den Nächsten zu fühlen und zu tragen.
M ab 14. Empfohlen. fw

**Welsh, Renate:
Das Leben leben**

1980 bei Pestum, München. 188 S. art. Fr. 9.80

Die Autorin hat mit «Eva» viele Gespräche geführt. Diese bildeten den Grund zu ihrer Alltagsgeschichte. Während einer Schnupperlehre in einem Büro wird Eva in die Erwachsenenwelt integriert. Sie muss viele neue Eindrücke bewältigen, lernt neue Ansichten kennen. Ihren Eltern, Freunden und Geschwistern begegnet sie in einem neuen Bewusstsein. Eva kann sich nicht mehr einfach anpassen. Sie ist auf der Suche nach ihrem eigenen Leben.
M ab 14. Empfohlen. map

Natur

**Bergman Sucksdorff, Astrid:
Vögel
Blumen**

1980 bei Oetinger, Hamburg. Je 32 S. Pp. Je Fr. 12.80

30 verbreitete Blumen aus Wald und Feld können anhand der sehr schönen Farbfotografien leicht bestimmt werden. Als Besonderheit wird dem Leser in den kurzen beschreibenden Texten die Bedeutung der wissenschaftlichen Namen erklärt. Das Naturbuch «Vögel» ist entsprechend gestaltet.
KME ab 7. Empfohlen. map

**Richards, Donald:
Hunde
Katzen**

1980 bei O. Maier, Ravensburg. Je 41 S. Pp. Je Fr. 14.80

Beide Bücher sind Führer für junge Tierfreunde. Die Texte sind knapp, sachlich gehalten, die Fotos erscheinen mir gut ausgewählt zu sein. Die Ausstattung beider Bände ist identisch, schön und mit viel Sorgfalt gestaltet.
KM ab 10. Empfohlen. fe

**McGowen, T./Ruth, R.:
Reptilien**

1980 bei Carlsen, Reinbek. 63 S. Pp. Fr. 12.80

Nicht als trockene wissenschaftliche Abhandlung, sondern in leicht verständlicher, lebhafter Sprache und anhand von sehr vielen deutlichen farbigen und schwarzweissen Zeichnungen werden dem Leser alle Reptilienarten (Merkmale, Vorkommen, Gefährlichkeit usw.) dargelegt.
KMJ ab 11. Sehr empfohlen. ts

**Grezet, J. J./Quartier, A.:
Die Fische unserer Flüsse und Seen**

1980 bei Mondo, Vevey. 152 S. Ln. Fr. 15.50 plus 500 Mondo-Punkte

Im ersten Teil dieses aussergewöhnlichen Buches beschreibt der Autor Lebensbedingungen, Körperbau und Verhalten der Fische, erklärt die Probleme der Fischzucht und gibt eine Einführung in die Berufs- und Sportfischerei. Der zweite Teil bildet ein eigentliches Nachschlagewerk über die Fische der Schweiz. Eine Glanzleistung vollbrachte der Fotograf. Nebst herrlichen Landschaftsaufnahmen stellt er über dreissig Fische vor, die er lebend in ihrem Element fotografiert hat.
KM ab 12. Sehr empfohlen. weg

**Jiri/Jaromir/Libuse:
Tiere Afrikas**

1980 bei Franckh, Stuttgart. 315 S. geb. Fr. 19.80

Wenn sich Afrika in den letzten Jahrzehnten auch stark verändert hat (Entkolonisierung, kriegerische Auseinandersetzungen, Bau von Strassen und Eisenbahnlinien) finden wir in den verschiedenen Vegetationsgebieten immer noch eine mannigfache Tierwelt. 460 Tierarten und ihre Biotope erfahren im vorliegenden Buch eine eingehende Darstellung. Die vorzüglichen Illustrationen ergänzen die Schilderungen, die auch über klimatische Verhältnisse, über Pflanzen und Topografie des schwarzen Erdteils berichten. Das besondere Kapitel über Madagaskar ist überaus lesenswert.
KMJE ab 12. Sehr empfohlen. müg

**Novak, J./Severa, F.:
Der Kosmos-Schmetterlingsführer**

1980 bei Kosmos-Franckh, Stuttgart. 352 S. geb. Fr. 24.-, Tschech.



Ein besonders faszinierender Teil des Buches befasst sich mit dem Schmetterling in seiner Umwelt. Diese Umwelt besteht einerseits aus der geologischen, also leblosen Natur – andererseits aus der lebendigen Welt z.B. die Nahrung und die durch den Menschen veränderte Umwelt. Auf farbigen Tafeln werden mehr als 120 000 Schmetterlinge beschrieben. Weitere Inhalte: Entwicklungsstadien und Lebensweise, geografische Verbreitung, Schmetterlinge und Umwelt, Schmetterlinge sammeln, Bestimmungsteil, Literaturhinweise und Register.
JE ab 14. Sehr empfohlen. müg

Arnhelm, Roger:
Die Vögel Europas

1980 bei Kosmos-Franckh, Stuttgart. 288 S. geb. Fr. 38.-, Franz.

Das neue Vogelbuch wurde vom bekannten belgischen Ornithologen Roger Arnhelm geschaffen. Es enthält genaue Angaben über Kennzeichen, Biotop, Nahrung, Fortpflanzung und Verbreitung der einzelnen Vogelarten. Auf farbigen Karten sind geografische Verbreitung, Brut- und Überwinterungsgebiete jeder Art eingezeichnet. Die überwiegend sehr guten Farbfotos und die Texte ergänzen einander. Ein Bestimmen der einzelnen Vogelart wird jedoch nicht einfach sein, da vor allem ausgewachsene Männchen abgebildet sind. Trotzdem ein sehr wertvolles Buch, da für Arnhelm der Schutz unserer europäischen Vogelarten ein wichtiger Aspekt ist.
KMJ ab 14. Empfohlen. weg

Bertsch, Andreas:
Wie Pflanzen und Tiere sich ernähren

1980 bei O. Maier, Ravensburg. 144 S. Pp. Fr. 29.-

Das vorliegende Buch ist das letzte von zehn Bänden der Reihe «Dynamische Biologie». Es zeigt exemplarisch Fragen der Ernährung der Lebewesen. An Beispielen aus der Pflanzen- und Tierwelt, immer wieder bezogen auf den Menschen, sind weite Bereiche des Kreislaufs der Nahrungsstoffe in der Natur besprochen. Ein sorgfältig gestalteter Satz, übersichtliche Gliederung und viele Hinweise erleichtern eine systematische Arbeit. Weiter verdienen auch die Bilder lobende Erwähnung. Sie runden das Sachbuch zu einem interessanten Nachschlagewerk ab.
JE. Empfohlen. ms

Varia

Verschiedene Autoren:
Bücher für junge Entdecker

1977/78 bei Breitschopf, Wien. Je 32 S. Pp. Je Fr. 8.80

In dieser preisgünstigen Serie «Bücher für junge Entdecker» erschienen bisher folgende Titel: *Dinosaurier/Schätze auf dem Meeresgrund/Löwenkinder/Drei kleine Indianer/Pandabären/Namu, der Killerwal/Die Tarnung der Tiere/Der kleine Cowboy und seine Welt.* Gutes Bildmaterial, einfache Sprache und die zusammenfassenden Anhänge zeichnen diese Bücher aus.
KM ab 8. Empfohlen. weg

Schindler, E.-B./Manz, A.:
Helveticus 81

1980 bei Hallwag, Bern. 280 S. Pp. Fr. 26.50

Die Zweiteilung ist gut: Im ersten Teil das Literarische, die kurzen Geschichten, die man gleich zweimal lesen kann, um plötzlich «dahinter zu kommen». Im zweiten Teil geht es ums Erfinden, um Spass und Kurzweil, aber auch ums Können, Wissen, Erfahren. Eine Fülle von Ideen steckt in diesem Teil, eine Truhe zum Entdecken.
KM ab 10. Sehr empfohlen. fe

Hassio, Brigitte (Hrsg.):
Schüler

1980 bei Beltz, Basel. 180 S. brosch. Fr. 6.80

Zwar ist der Titel der vorliegenden Monografie etwas irreführend – es geht nämlich in der Textsammlung weniger um Schüler als um deren Meinungen zur, über und gegen die Schu-

le –, doch sind die Berichte von Schülern zwischen 14 und 19 aufschlussreich und stellen – wie von der Herausgeberin beabsichtigt – einen Beitrag zum Dialog der Betroffenen über «Schul-Kritik» dar.

75 Textbeiträge, eingeteilt in sieben Abschnitte wie «Tatort Klassenzimmer» oder «Ich hatte schlechte Lehrer...», bringen keineswegs alle, aber doch einige Schul- und Schülernöte zur Sprache.

Als Anstoss zur Selbstreflexion für Eltern und Lehrer und als Ausgangspunkt für Diskussionen zwischen Eltern, Lehrern und Schülern bietet das Buch reichhaltiges Textmaterial.
JE ab 12. Empfohlen. -ntz

Höch, U./Hummel, B. (Red.):
Durch die weite Welt

1980 bei Franckh, Stuttgart. 400 S. geb. Fr. 28.-

Der 54. Band dieses Jahrbuches bringt neuerdings Reportagen, Schilderungen, Erlebnisberichte, welche junge Leser sicher interessieren und begeistern werden.

Die verschieden gelagerten Interessen der jungen Leser – Natur, Sport, Technik, Biologie, fremde Sitten, dritte Welt, Abenteuer – erfahren im reich und gut gebilderten Buch Erwähnung; werden sicher manche anregen, sich mit einem Teilgebiet noch gründlicher auseinanderzusetzen.
KM ab 12. Empfohlen. müg

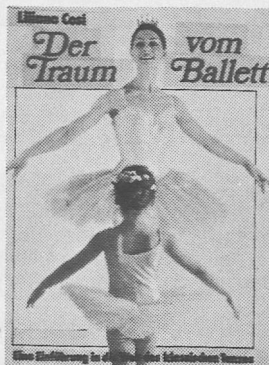
Burkhalter, Robert:
Neues Schach für Jugendliche

1980 bei Aare, Solothurn. 112 S. Pp. Fr. 16.80

Der Autor ist ein bekannter Meisterschachspieler, der nun hier ein methodisch gut durchdachtes Lehrbuch für Jugendliche präsentiert. Von Anfang an wird der Lernende (und Interessierte!) in ein Frage- und Antwortspiel verwickelt, das sein Interesse stets wachhält. Er wird ununterbrochen aufgerufen, sich selbst zu prüfen und seine Kombinationen kritisch zu überdenken. Auf diese Weise sollte es dem Buch gelingen, die Jugend für das Schachspiel zu begeistern.
KMJ ab 14. Sehr empfohlen. fe

Cosi, Liliana:
Der Traum vom Ballett

1980 bei Müller, Rüschiikon. 60 S. Ln. Fr. 34.80



Die Autorin – selbst eine bekannte Ballettänzerin – führt anhand eines sehr fachkundig geschriebenen Textes in die Grundstellungen des Balletts ein. Sie zeigt die Schönheiten des klassischen Balletts, weist aber auch darauf hin, wie viele Jahre disziplinierter Arbeit nötig sind, um in diesem Fach etwas zu erreichen. Das sehr schön gestaltete Buch enthält auch Beschreibungen und Fotos von grossen klassischen Ballettwerken und vermittelt viel Wissenswertes über die Geschichte des Balletts.
JE ab 14. Empfohlen. hz

Neuauflagen

Fribourg, Marjorie G.:
Tsching-Ting und die Enten

1980 bei Rotapfel, Zürich. 48 S. Hln. Fr. 14.80

Dieses ansprechende Büchlein wurde nach über 10 Jahren wieder neu aufgelegt. Tsching-Ting, der kleine Chinesenjunge, muss sich zuerst bewähren, bevor er seine ersehnte Arbeit – das Entenhüten – zugeteilt erhält. Die Illustrationen von Arthur Marokvia und die sprachliche Gestaltung zeigen dem Leser die fremde chinesische Mentalität und die doch so vertrauten Probleme sehr schön.
KM ab 8. Empfohlen. hz

Jngalls-Wilder, Laura:
Unsere kleine Farm

1980 bei Ueberreuter, Wien. Je 260 S. art. Je Fr. 12.80, Amerik.

In dieser Reihe erzählt die Autorin ihre Lebensgeschichte. Sie wurde 1867 in einem Blockhaus in Wisconsin geboren. Als sie fünf Jahre alt ist, bricht die Familie Richtung Westen auf. Bereits sind sechs Bände erschienen und weitere sind in Vorbereitung. Da die meisten Geschichten aus dem Fernsehen bekannt sind, wird auf die Inhaltsangabe der einzelnen Bücher verzichtet.
KM ab 9. Empfohlen. weg

Koenig, Lilli:
Gringolo

1980 bei Jugend & Volk, Wien. 142 S. art. Fr. 14.80

Die Autorin erzählt eine nette Tiergeschichte über einen Siebenschläfer als Hausgenossen. Seine Anwesenheit bringt allerlei Aufregung, Überraschung, Freude und Spass ins Familienleben. Der Anhang des Buches enthält einen kurzen, sachlich biologischen Abriss über diese Tierart.

Der Band dürfte Kinder im Mittelstufenalter sehr ansprechen, wenn auch sein Inhalt hie und da etwas weltfremd wirkt.
KM ab 9. Empfohlen. ms

Höfling, Helmut:
Verschwiegen wie Winnetou

1980 bei Hoch, Düsseldorf. 124 S. Pp. Fr. 9.90

Die Freunde Wolfgang und Erich zerschlagen aus Versehen einen teuren Globus im Schulzimmer. Der dritte Freund, Rolfi, kommt zufällig dazu. Die drei Freunde geben sich das Ehrenwort, nichts zu verraten. Erich gerät in einen Gewissenskonflikt. Was ist wichtiger, die Wahrheit oder das Ehrenwort? Die Freundschaft wird auf eine harte Probe gestellt.

Die einfache Geschichte zeigt eine Episode, wie sie jedem Kind passieren könnte. Das spannende Buch dürfte die Knaben und Mädchen daher ansprechen.
KM ab 10. Empfohlen. am

Svensson, Jón:
Nonni auf Island

1980 bei Herder, Basel. 192 S. Pp. Fr. 15.80

Die Überarbeitung gereicht dem Buche zum Vorteil; das flüssige Lesen wird erleichtert. Dieser Klassiker der Abenteuergeschichten aus dem Norden hat seine Wirkung nicht eingebüsst und bietet Spannung, Anschaulichkeit der Schilderung und charakteristische Personenzeichnungen aus einer Zeit, die noch nicht von der unheilvollen Schnellebigkeit geprägt war wie heute.

KM ab 10. Empfohlen. fe



Reisen 1981
des Schweizerischen
Lehrervereins

Sommerferien

Sicher denken Sie noch kaum daran. Und doch rücken sie immer näher. Möchten Sie sich in Ihren Ferien weiterbilden? Locket Sie ein fernes Land? Wäre eine Auslandsreise nicht auch befruchtend für Ihren Unterricht?

Keine Angst, wir bieten Ihnen keine Serienreisen an. Unsere kleinen Gruppen setzen sich aus Leuten der verschiedensten Berufe zusammen. Was verbindet, sind die ähnlichen Interessen, die Freude an Reisen, wie man sie sonst kaum findet.

Geniessen sie die Vorfriede, indem Sie in unserem Prospekt «schnüffeln».

Folgende Sommer- und Herbstreisen sind darin ausführlich beschrieben:

Mit Stift und Farbe

Zeichnungslehrer werden Ihnen die Kunst des Zeichnens und Malens näherbringen. Nicht nur Fortgeschrittene werden profitieren.

Paros erfüllt uns mit seinen Buchten und male- rischen Dörfern alle Wünsche nach Motiven. Selbstverständlich soll auch das Baden nicht zu kurz kommen (S). Im ursprünglichsten Teil von **Irland** werden uns die Farben und Lichtverhält- nisse, die einsamen Küsten und Moorland- schaften begeistern. Im Landhausstil erbautes Hotel direkt am Meer (S). Im Herbst führen wir Malferien auf der griechischen **Insel Siphnos** und in der **Provence** durch.

Kulturstädte Europas

● **Wien** und Umgebung, H ● **Goldenes Prag**, H ● **Ost- und West-Berlin**, mit Potsdam und Brandenburg, H ● **Warschau – Danzig – Kra- kau**, S ● **Neu: Die Museen Hollands**, H.

Weltsprache Englisch

Sprachkurs in **Eastbourne** in kleinen Klassen für Teilnehmer mit guten, mittleren und wenig Sprachkenntnissen. Eastbourne ist ein belieb- ter und lebhafter Badeort an der englischen Südküste.

Rund ums Mittelmeer

● **Klassisches Griechenland**, H ● **Samos, Inseln der Ägäis**, ● **Israel in vielen Vari- anten**: ● In den Sommerferien (Israel ist dann nicht heisser als Italien und weniger als Grie- chenland) drei Wochen mit acht Tagen **Semi- nar in Jerusalem** (Vorträge und Diskussionen über viele uns interessierende Probleme). **Rundfahrten** in den Negev (Masada, Eilath), eine Woche Badetage und Ausflüge in Shavei Zion (bei Nahariya); auch nur Teile dieses Pro- grammes möglich, S ● **Zu Fuss und auf Kam- eln durch den Sinai**, H ● Bei allen Israel- Reisen auch **nur Flug möglich** ● **Ägypten**, (Kairo, Assuan, Abu Simbel, Luxor), H

Westeuropa

● **Irland** siehe «Mit Stift und Farbe» ● **Schott- land** mit seinen Schlössern und Klöstern, aber auch mit seiner Landschaft und seiner Bevölke- rung wird jeden Teilnehmer faszinieren, S. ● **Loire – Bretagne**. Unsere beliebte, nicht an- strengende Reise führt in die beliebtesten Landschaften Frankreichs. ● **Auvergne – Gor- ges du Tarn**, von landschaftlich eindrucklicher Schönheit ● **Burgund**, H.

Mittel- und Osteuropa

● **NEU: West- und Ost-Berlin**, siehe «Kultur- städte Europas» ● **Polen – grosse Rundrei- se**: Warschau – Danzig – Masuren – Schlesien, S ● **NEU: Baltische Staaten** (Litauen, Lett- land, Estland), Leningrad, S ● **NEU: Zentral- asien**, S, ● **NEU: Serbien – Mazedonien – Montenegro**, einzigartige Landschaften und berühmte Kulturdenkmäler im südöstlichen Ju- goslawien, mit Badeferien, S ● **Siebenbürgen – Moldauklöster** mit Wanderungen, mit einem in der Schweiz wohnenden Siebenbürgen- Sachsen.

Nordeuropa/Skandinavien



Haben Sie schon einmal die Mitternachtssonne erlebt, die grossartige Natur Nordeuropas auf sich wirken lassen? Wer einmal dort war, fühlt sich immer wieder hingezogen. Folgende Rei- sen könnten Ihnen diese einzigartige Natur ver- mitteln.

● **NEU: Nordkapküstenfahrt – hoher Norden – Lappland** mit Bergen-Bahn Oslo – Bergen, mit dem «Hurtigrute»-Postdampfer bis Kirke- nes, mit Bus durch Finnmarken nach **Kiruna** – 3 Tage in **Abisko**, S ● **Nordkap – Finnland**: Unsere berühmte Finnland-Reise ohne Hast, S ● **Island**: zweimalige Durchquerung mit Gelän- debus und Küchenwagen, S ● **NEU: Ferienta- ge in Dalarna** (Mittelschweden), S ● **Lofoten – Lappland**.

Kreuzfahrten

Wollen Sie nicht einmal an Bord eines Kreuz- fahrtschiffes im Liegestuhl die salzige Meeres- luft einatmen, in aller Ruhe ein Buch lesen, sich kulinarisch verwöhnen lassen, über Nacht an neue sehenswerte Orte geführt werden?

● **NEU: Eine Woche Kreuzfahrt** (Venedig – Dubrovnik – Korfu – Heraklion – Kusadas/ Ephesus – Mykonos – Piräus/Athen – Venedig) mit **einer Woche Badeferien auf Kreta**, S ● **NEU: Mittelmeer-Kreuzfahrt** mit der Ausonia: Genua – Barcelona – Palma de Mallorca – Tunis – Palermo – Capri oder Neapel – Genua,

H ● **NEU: Westafrikanische Kreuzfahrt** mit Erstklass-Schiff Eugenio C: Genua – Barcelona – Casablanca (Marrakesch) – Dakar (Senegal) – Las Palmas – Gibraltar – Genua. Diese Kreuz- fahrt ist im Seniorenprogramm enthalten.

Wanderreisen

Gross ist unsere Erfahrung auch in Wanderrei- sen. Wanderleiter, welche nicht nur die techni- schen Belange kennen, sondern über die be- suchten Gebiete erschöpfend Auskunft wissen, begleiten die **kleinen Gruppen**. Es ist selbst- verständlich, dass der Gruppe der Bus immer zur Verfügung steht (natürlich mit Ausnahme von Lappland – Lofoten), so dass man auch einmal auf einen Teil der Wanderung verzich- ten kann.

● **Auvergne – Gorges du Tarn**, mit Stand- quartieren, S ● **Inseltrio in der Ägäis**, S ● **Insel Samos**, H ● **Lappland – Lofoten**, S ● **Schottland mit Rundfahrt**, vom Hadrianswall bis ins Hochland, S ● **NEU: USA – National- parks**: Yosemite, Death Valley, Zion, Bryce Canyon, Capitol Reef, Monument Valley, Yel- lowstone; Linienflug bis/ab San Francisco, S ● **Neun Tage zu Fuss und auf Kamelen im Sinai**; Flug bis/ab Eilat, H ● Mit Wanderungen verbunden sind auch folgende vor- und nach- stehend aufgeführte Reisen: **Island**, S, **Indone- sien Spezial**, S, **Papua-Neuguinea**, S.

Ferne Welten

Unsere sorgfältig geplanten und von Kennern der besuchten Länder geführten Reisen nach Übersee sind besonders beliebt. Unsere Rei- sen enthalten keine «versteckten Zuschläge». Flughafentaxen, Ausflüge, Besichtigungen usw. sind eingeschlossen.

● **NEU: Papua-Neuguinea** (24 Tage); Reise- leiter lebte mehrere Jahre auf Papua-Neugui- nea, 8tägige Expedition im Gebiet des Ramu- Flusses, Vulkaninsel Manum, Fahrt auf dem Sepikfluss, 6 Tage im Gebiet des Mount Hagen. Einmalige Durchführung. S ● **NEU: Indone- sien Spezial** (29 Tage): Wie im Sommer 1980 wird unser wissenschaftlicher Reiseleiter mit seinen hervorragenden kulturellen und geogra- fischen Kenntnissen die Teilnehmer beim Be- such vieler unbekannter Stätten und Gebiete begeistern. Auch bei dieser Reise werden wieder Naturvölker besucht, die vom Tourismus noch nicht «überrollt» worden sind. Inseln Su- matra **Nias**, **Kalimantan** (Borneo): mit Booten zu den Dajaks, Sulawesi (Torajas), 6 Tage ab **Irian Jaya** (Indones. Neuguinea) **Ambon**, S.



Diskret. Schnell. Problemlos. Bei jeder Volksbank.

Barkredit

Sie brauchen uns keinen Coupon einzusenden.

Rufen Sie doch einfach an, wenn Sie einen Volksbank-Barkredit möchten. Wir geben Ihnen gerne alle wichtigen Informationen und veranlassen umgehend alles Notwendige.

Die Telefonnummer Ihrer nächstgelegenen Volksbank finden Sie in der nebenstehenden Kolonne.

Ihr Partner für alle Finanzierungsfragen
SCHWEIZERISCHE VOLKSBANK

Ort	Telefon	Intern
Bern	031 66 61 11	6243
Zürich	01 228 11 11	3076-78
Basel	061 25 88 55	238
Solothurn	065 21 61 11	242
Luzern	041 24 33 44	271
St. Gallen	071 20 51 51	230
Winterthur	052 84 81 81	270/226
Schaffhausen	053 4 28 21	35
Biel	032 22 56 11	304/6/7
Brugg	056 41 91 21	86
Zug	042 21 72 73	31
Grenchen	065 9 25 15	24
Wetzikon	01 933 01 51	34
Olten	062 21 92 92	24

Warum nicht einmal Magglingen?

Begegnungsort zwischen Jugend und Sport!

Heimeliges, guteingerichtetes BERGHAUS, auf fast 1000 m Höhe, an ruhiger Lage am Waldrand, bestens geeignet für LANDSCHULWOCHEM usw., tage- oder wochenweise verfügbar, stets geöffnet, etwa 45 Plätze, Aufenthaltsräume, Massenzimmer, getrennt für Mädchen und Knaben, Leiterzimmer, elektrisch geheizt, Bäder und ETS-Anlagen benützbar, auf Wunsch für Küche besorgt, günstige Preise. Anfragen an **J.-P. Villars (Heimleiter)**, Tel. 032 23 88 20, Kinderfreunde Biel/Magglingen, Am Wald 31, 2532 Magglingen.

Basler Börsenkammer
Postfach 244 4001 Basel

Bitte senden Sie mir kostenlos den

Jahresbericht 1980

und die neue

Informationsbroschüre der Basler Börse

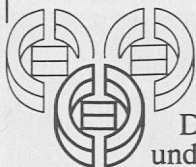
Name

Strasse

PLZ/Ort

freiwillige Angaben für statistische Zwecke:

Beruf/Alter
Institution



Das vergangene Börsenjahr, kurz und übersichtlich. Statistiken über den gesamten Bereich Börse - Gold - Devisen, Börsenkapitalisierungen usw., mit Höchst- und Tiefstwerten der Jahre 1978 - 1979 - 1980.

Die neue Seydlitz-Reihe für den Geographieunterricht

Geographie thematisch

soeben erschienen

9./10. Schuljahr

Best. Nr. 03852 Fr. 24.-

Prüfstücke erhalten Sie zum Vorzugspreis direkt beim Verlag.

Schroedel

Hermann Schroedel Verlag AG
Hardstrasse 95, 4020 Basel
Tel. 061/423330

219

Unterschule Bennwil

Infolge Demission unserer Unterschullehrerin auf Herbst 1981 ist die Stelle eines/einer

Lehrers oder einer Lehrerin

(1. bis 3. Klasse) auf den 13. Oktober 1981 neu zu besetzen.

Interessenten/Interessentinnen, die gewillt sind, mit einem Kollegen zusammenzuarbeiten, mögen sich bis Samstag, den 10. Mai 1981, beim Schulpflegepräsidenten Herrn H. Schäublin-Kuni, Hauptstrasse 27, 4431 Bennwil, schriftlich melden.

Afrika

● **NEU: Südliches Afrika: Namibia – Malawi:** 3 Wochen in Namibia (Windhoek, **Etosha**-Tierpark, Swakopmund, Walfisch-Bay, Keetmanshop, Upington); eine Woche im unabhängigen und ruhigen Staat Malawi am Westufer des Njassasees mit Rundfahrt: Kasunga-Nationalpark, Lake Malawi, Zomba. Eine Reise ins Unbekannte, aber landschaftlich wie völkerkundlich interessante südliche Afrika, S ● **Ägypten**, siehe «Rund ums Mittelmeer».



Nord-, Süd- und Mittelamerika

Seit Jahren erfreuen sich unsere Amerika-Reisen grosser Beliebtheit.

● **Alaska – Westkanada:** Auf Polarroute nach **Anchorage**; Portage-Gletscher – McKinley-Nationalpark – Fairbanks – Bus auf Traumstrasse nach Whitehorse – Bahn nach Skagway – Zweitagesausflug ab Juneau in die Glacier Bay – Flug nach Vancouver – Bus durch das Küstengebirge in die Rocky Mountains (Jasper, Banff) – Calgary, Rückflug, S ● **NEU: USA – Dixieland;** mit einem Historiker und Kenner der USA durch das **historische und schwarze Amerika:** New York – Amish Land – Washington – Mount Vernon – Williamsburg – Charleston – Savannah – Atlanta – New Orleans – Country- und Western-Musik-Stadt Nashville – 3 Ferientage im Great-Smoky-Mountains-Nationalpark – New York. Eine seltene Reise in den tiefen Süden mit den vielen Gegensätzen, S ● **NEU: Der grosse Westen mit Mietautos** und einem Kenner der USA als Reiseleiter. Teilnehmer sind nicht nur Bekannten- und Freundesgruppen, sondern auch Einzelpersonen: Bei einem Vorbereitungstreffen werden Autogemeinschaften gebildet. Route (die Übernachtungen sind reserviert): Los Angeles – Santa Barbara – San Francisco – Sacramento – Lake Tahoe – Bryce Canyon – Zion Canyon – Grand Canyon – durch das Indios-Land – Phoenix – Los Angeles. Verlängerungsmöglichkeit in Kalifornien oder eine Woche **Hawaii**. Studieren Sie das Detailprogramm, diese Reise gibt den Teilnehmern tagsüber viel Freiheit, S ● **NEU: Wandern in den USA-Nationalparks.** Reiseleiter rekognoszierte 1979. Vorteil der Reise: besonders enge Kontakte mit der Landschaft und den freundlichen Amerikanern, gesicherte Unterkünfte. Siehe auch bei «Wanderreisen» ● **Zentralamerika:** Rundfahrt **Kolumbien** (Bogotá – San Agustín – Tierradentro – Popayan – Cali) – **Panama**

Detailprogramm der SLV-Reisen 1981

(Zu beziehen bei: Schweiz. Lehrerverein, Reisedienst, Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich)

Bitte senden Sie mir gratis und unverbindlich:

- Programm der Frühjahrsreisen
- Programm der Sommer- und Herbstreisen
- Seniorenprogramm

Name und Vorname _____

Strasse _____ Ort _____

(Ausflug zum Kanal) – **Costa Rica** (Irazu-Vulkan) – **Honduras** (Copan) – **Guatemala** (Rundfahrt Antigua – Chichicastenango – Atitlan-See – Likin am Pazifik – Guatemala City – Tikal). Wir vermeiden also die unruhigen mittelamerikanischen Staaten. ● **NEU: Reich der Inkas – Amazonas.** Eine Studien- und Erlebnisreise, welche kaum in einem anderen Programm zu finden ist.

Seniorenreisen

Auch an diesen ausserhalb der Hochsaison durchgeführten Reisen ist **jedermann teilnahmeberechtigt**. Ein separater Detailprospekt orientiert über diese Reisen und kann ebenfalls kostenlos angefordert werden. Folgende Reisen sind geplant:

● **NEU: Oberitalienische Fürstenstädte**, mit Kunsthistoriker: Pavia und Umgebung, Cremona und Umgebung, Parma und Umgebung, Mo-

dena (18.–28. Mai) ● **Rhodos**, (30. Mai–14. Juni) ● **NEU: Skandinavische Dreiländerfahrt:** Kopenhagen und Umgebung, Stockholm und Umgebung, Oslo und Umgebung (20. Juni–2. Juli) ● **Lüneburger Heide** (14.–22. Juli) ● **NEU: Ferientage, Ausflüge und Wanderungen am Neusiedlersee** im österreichischen Burgenland (29. August–6. September) ● **NEU: Westafrika-Kreuzfahrt** (siehe Kreuzfahrten) ● **Dolomiten – Südtirol** (18.–28. September) ● **Herbstliches Burgund** (3.–10. Oktober) ● **NEU: Mittelmeer-Kreuzfahrten** (siehe Kreuzfahrten) ● **Südpyprenäen** (mildes Klima) bei Perpignan (15.–29. Oktober).

Auskunft

Schweizerischer Lehrerverein, Reisedienst, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 312 11 38. Willy Lehmann, Im Schibler 7, 8162 Steinmaur, Telefon 01 853 02 45 (ausser Schulferien).

Eindrücke eines Besuches in Malawi

Das südlichste Land Ostafrikas, Malawi (einst Njassaland), wird oft als «afrikanische Schweiz» bezeichnet! Aus dem 700 bis 1200 m hohen Hochland, das sich in einer maximalen Breite von 160 km auf der Westseite des Malawisees (früher Njassasee) hinzieht, erheben sich bis 3000 m hohe Berge, oft Kegelberge (erloschene Vulkane). Fast nach jedem Kilometer gerät man durch neue, ständig wechselnde Aus- und Fernblicke in Entzücken.

Seit der 1964 erreichten Unabhängigkeit regiert der gleiche Präsident das Land mit väterlicher Strenge – aber nicht als Diktator – nach der Devise «Einigkeit, Treue, Gehorsam, Disziplin». «Unabhängigkeit (Malawi unterhält normale Beziehungen zu allen Staaten im südlichen Afrika und hat keine Guerillas im Land) bedeutet nicht, dass uns das Geld wie Manna

Der SLV führt in den kommenden Sommerferien eine Reise nach Namibia und Malawi durch.



Kinder auf dem Schulweg (23.1.81, 07.00)

vom Himmel auf die Köpfe regnet, es bedeutet vor allem frei sein von Hunger, von Armut»; um diese zu überwinden, «müssen wir unsere Zukunft gewinnen durch harte Arbeit auf dem Feld mit Hauen und Hacken.

Doch wenn wir das wollen – nämlich für jeden Menschen genug zu essen,

Kleidung, bessere Ordnung, dann muss Ruhe und Frieden sein im Land, Gesetz und Ordnung.»

Diese recht «schweizerisch» anmutenden Grundsätze spürt der Reisende in Malawi allenthalben. Die Menschen gehen ihrer Arbeit, vorwiegend Landwirtschaft, nach, die Felder und Äcker sind bestellt (Hackbau), Städte, Dörfer und Siedlungen sind sauber und gepflegt, Slums fehlen, die Menschen sind einfach, aber recht gekleidet, es gibt keine Bettler, das Verhältnis Schwarze – Weisse (es gibt nur etwa 3% Weisse) ist entkrampft und natürlich, Korruption soll es nicht geben.

Natürlich gibt es auch Unterschiede zur Schweiz. Allen voran ist es das subtropisch-tropische Klima mit seinen trockenen Sommermonaten (mittlere Temperatur 21°C). Dieses Klima, zusammen mit dem fruchtbaren Boden bewirkt die entsprechende Vegetation mit dem Reichtum an Früchten (Bananen, Mango, Papaya usw.). In den Äckern werden Mais, Kartoffeln, Gemüse angepflanzt. Tee und Tabak sind die Hauptexportprodukte. Auf den Bergen dehnt sich weit hinauf der tropische Wald.

Und selbstverständlich wohnen die dunkelbraunen bis schwarzen Mala-



Getreidespeicher auf Gehöft, Hirsemehl zum Trocknen

wer auch afrikanisch, so wie es sich der Europäer vorstellt. Einstöckige Lehmhütten, gelegentlich mit trockenem Lehm verkleidete kleine Backsteinhäuser, immer mit einem weit ausladenden und Schatten spendenden Strohdach bedeckt, dazu runde Getreidespeicher, alles sauber und gepflegt, bilden die Siedlungen und Dörfer. Moderne Bauten, aber keine Wolkenkratzer, gibt es nur in den kleinen Städten, so in Blantyre – nach dem schottischen Geburtsort von Livingstone genannt, der 1859 den Malawisee entdeckte –, Zomba und Lilong-

we, der heutigen Hauptstadt. Mit Englisch kann man sich sogar auf dem Lande gut verständigen.

Ein ideales Reiseland

Jeder Massentourismus fehlt. Malawi ist (noch) ein Tip für Kenner, die einen stabilen afrikanischen Staat und eine friedliche schwarze Bevölkerung erleben wollen. Es gibt übrigens gute, bestens geführte Mittelklassehotels in Malawi, das sich stolz und mit Recht «The warm heart of Africa» nennt.

Hans Kägi

Aus den Sektionen



BASELLAND

Sitzung der Sektionspräsidenten vom 17. März

Landrat

M. Stratton orientiert über die Vorgänge im Landrat betr. Sparübung.

Lehrerbörse/Wiederwahlen

Den stellensuchenden Lehrern soll vom 1. September an ein Dienst angeboten werden. Die Börse wird keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben.

Lehrer werden Informationen über das Stellenangebot in ihrer Gemeinde an das Sekretariat LVB liefern. Auf Anfrage hin werden die Suchenden über den jeweils aktuellen Stand orientiert.

Einzelfälle können vom Kantonalvorstand nicht in grosser Zahl betreut werden. Es ist nötig, eine *Personalkommission* zu gründen, welche sich aus Mitgliedern des KV und der Sektionen zusammensetzt.

Klassenbildung

Nach den Frühjahrsferien soll bei den Rektoraten eine Umfrage durchgeführt werden. Der Vorstand will sich über die Anzahl der gebildeten Klassen informie-

ren. Gleichzeitig soll festgelegt werden, wieviele Schüler in eine Klasse aufgenommen wurden. Ebenso ist zu berücksichtigen, dass fremdsprachige Kinder doppelt gezählt werden.

E. Friedli

Einladung

zur ordentlichen Delegiertenversammlung des LVB

5. Mai 1981, 19.30 Uhr, Restaurant Seegarten, Münchenstein

Traktanden:

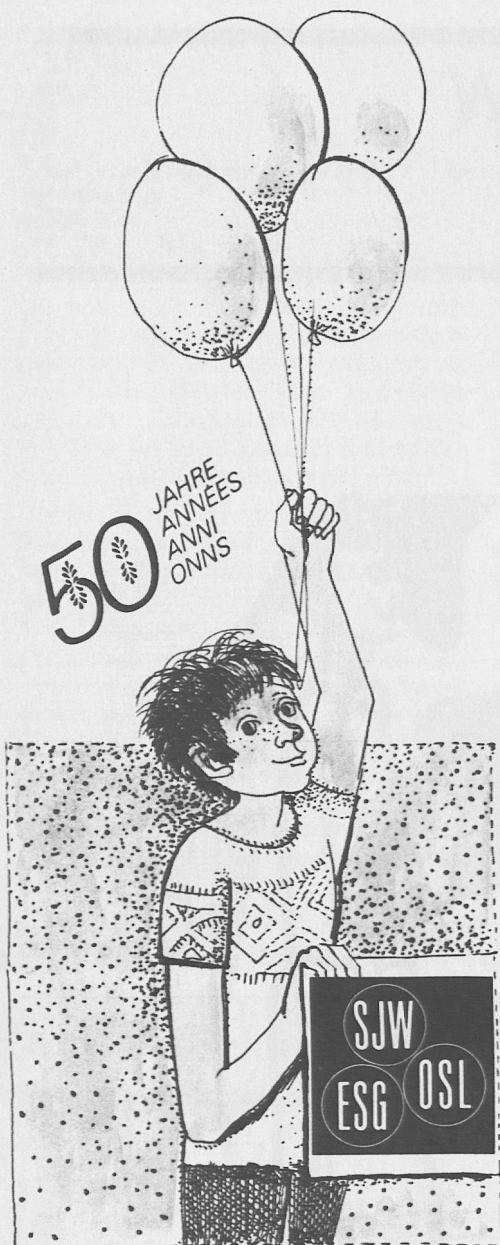
1. Begrüssung
2. Jahresbericht (an Mitglieder verschickt, Kurzfassung «SLZ» 14/15)
3. Jahresrechnung und Revisorenbericht
4. Voranschlag und Jahresbeitrag 1981
5. Statutenrevision
6. Wahl der ordentlichen Mitglieder des Kantonalvorstandes für die Amtsperiode 1981–85
7. Wahl des Vereinspräsidenten für die Amtsperiode 1981–85
8. Wahl eines Rechnungsrevisors
9. Revision des Vertrages zwischen dem LVB und dem Basellandschaftlichen Verband für Beruflichen Unterricht (BVBU)
10. Verschiedenes
Pause
11. Gegenwarts- und Zukunftsprobleme unserer basellandschaftlichen Lehrerschaft – wie kann ihnen der LVB begegnen? (Referat von M. Stratton)
anschliessend Diskussion

Sämtliche Mitglieder können an der Versammlung mit beratender Stimme teilnehmen. Stimmberechtigt sind nur die Delegierten.



Heute neu: Parade der Frühjahrsneuheiten ● Ein SJW-Redaktor berichtet: Interview mit Peter Hinnen ● Der gute Tip: Wählen Sie... Benutzen Sie... Kopieren Sie... Bestellen Sie... ● Blick in die Zukunft ● Presse-Spiegel ● Ein Herz für Erstleser (auch die «alten»!)

Unsere Illustrationen: Titelblatt «Ich und Du» ● Zwei Ballon-Sträusse zum 50jährigen SJW-Jubiläum (Seite 2 aus «Zitas Zitronen», Seite 3 «echt») und allerlei «Waschmaschinen-Mäuse».



Liebe Lehrerinnen, liebe Lehrer,

in der letzten Ausgabe standen die neuen Oberstufen-Hefte im Vordergrund, diesmal liegt das Gewicht auf den Heften für die Unter- und Mittelstufe. Auch optisch. Und das Stichwort passt ausgezeichnet. Wir vergessen leicht, dass die Augen beim Lesen – nicht nur lesen. Sie geben gleichzeitig Informationen weiter, die wir als «Gefühle» spüren. Drum ist es doch auch so wichtig, dass einem die Schrift sympathisch ist, dass die Illustrationen gefallen, dass man seinen Lesestoff rein äusserlich, auf den ersten Augenblick mag. Wir lesen mit den Augen. Wir lesen mit den Fingern. Was auf Papier gedruckt ist, das man nicht gern anfassen, liest man nicht gern. Und es gibt sogar Leute, die riechen zuerst an ihren Büchern. «Lesen» beginnt also weit vor dem Entziffern der ersten Zeile.

Viele von Ihnen werden in diesem Jahr wieder Kindern den Weg vom Analphabeten zum Alphabeten zeigen. Erstleser . . .

Viele Kinder bleiben Erstleser bis in die hohen Schulklassen. Manche Leute bleiben es ihr Leben lang. Erstleser ist, wer das Buch als Partner noch nicht entdeckt hat. Wer noch nicht gemerkt hat, dass zwischen Buchdeckeln die ganze Welt wartet, und dass jeder, der will, übers Buch zu allem Zugang findet, das ihn interessiert, von dem er mehr wissen möchte.

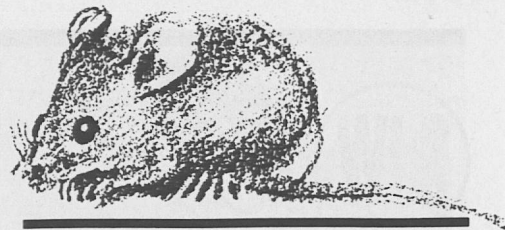
Was diese Erkenntnis einem wert sein kann, weiss ich aus ganz persönlicher Erfahrung. Ich war immer ein Lesekind. Ich hätte gerne studiert. Alles. Wäre wohl ein ewiger Student geworden. Im Familienbudget lag knapp ein Handelsdiplom, keine Matura («die braucht ein Mädchen nur, wenn es studiert . . .»). Inzwischen studiere ich alles, was mich interessiert. In Büchern. Denn es gibt nichts auf der Welt, worüber nicht einer ein Buch geschrieben hat. Man muss es nur finden.

Ich denke, es muss eine grosse und schöne Aufgabe sein, Kindern nicht nur das Lesen, sondern auch die Wege zum Buch zu zeigen. An Elternabenden darüber zu reden, wie auch der Gang in die Bibliothek, in die Buchhandlung zur Erziehung gehört. Und dass man Freude an Büchern mit seinen Kindern teilen soll. Mit ihnen lesen. Vorlesen. Sich vorlesen, erzählen lassen.

Das SJW sieht in der Erreichung des *Erstlesers* eine seiner Hauptaufgaben. In der Unterstufe finden Sie daher eine reiche Vielfalt von Heften für den Anfänger, der die Lesetechnik üben muss. In der Mittelstufe ist das SJW interessiert am *Leseunlustigen*, der noch Buchstaben an Buchstaben reiht und flüssig lesen lernen soll, damit das Lesen selbstverständlich wird. Wie das Gehen. Das Atmen. Und auf der Oberstufe möchte das SJW dem *Lese-müden* helfen, also dem, der ein ganzes Buch zu dick findet – oder dem man vielleicht das Lesen verleidet hat.

Wenn Sie Wege zum Buch, Brücken zur Lesefreude erkundet haben, schreiben Sie uns. Wöchentlich Bücherstunden? Vorlese-Samstage? Kinder reden über ihr Lieblingsbuch? . . . Sagen Sie's uns, damit wir's weitersagen können. Es geht ja nicht nur ums SJW – es geht um Kind und Buch überhaupt.

Heidi Roth



Unsere Frühjahrsneuheiten für die Oberstufe:

● Bergsteigen ● Karl May ● Starworld ● Rauschgift

Nr. 1564: «Die grosse Wand»

von Emil Zopfi

Illustrationen: François G. Baer

Reihe: Literarisches

Nr. 1565: «Roter Gentleman und weisser Jäger»

von Max Bolliger

mit Dokumentarbildern

Reihe: Biografien

Nr. 1567: «Starworld»

Vorschlag für ein Theaterspiel

von Zweibe Seidenberg

Reihe: Theater

Nr. 1568: «Rauschgift ist . . . Gift»

von Robert Schönbacher

Gestaltung: Robert Siebold

Reihe: Sachhefte

für die Unterstufe:

● Zeichnen . . . und eine Maus!

Nr. 1563: «Dies ist ein . . .»

von Christian Wesp

Reihe: Bilder und Geschichten

Nr. 1566: «Die Waschmaschinenmaus»

von Maja Gerber-Hess

Illustrationen: Cornelia Ziegler

für die Unter-/Mittelstufe:

● Zitronenkrieg . . . und ein Weg!

Nr. 1562: «Zitas Zitronen»

von Werner Kuhn

Illustrationen: Sita Jucker

Reihe: Sachhefte

Nr. 1569: «Ich und Du»

von Verena Wittenwiller und behinderten Kindern, Affoltern a. A.

Reihe: Die ändern und wir

Ein SJW-Redaktor berichtet

Ende Mai erscheint die Jubiläumsschrift «SJW 1931–1981». Sie wird allen Interessenten kostenlos abgegeben. Als Avant-Première lesen Sie heute aus dieser Publikation:

Interview mit Peter Hinnen, Redaktor der Reihe «Literarisches/Mittelstufe»

Wie sind Sie zu Ihrer Arbeit als SJW-Redaktor gekommen?

Der bekannte Kinder- und Jugendbuchautor Max Bolliger, der am Oberseminar als Lehrbeauftragter tätig ist, hat mich anlässlich eines Gespräches über praktische und theoretische Aspekte der Kinder- und Jugendliteratur dazu ermuntert, mich zur Mitarbeit in der Lektorengruppe «Literarisches/Mittelstufe» zur Verfügung zu stellen. Er hat mich der SJW-Verlagsleitung zur Wahl als Redaktor dieser Reihe empfohlen und mich veranlasst, zwei meiner Manuskripte beim SJW einzureichen («WIR-SPINNEN-GESCHICHTEN», erschienen



im August 1980, und «Miracolina», ein Märchen, das im August 1981 erscheinen wird).

Worin besteht Ihre Arbeit?

Meine Tätigkeit umfasst vier miteinander verbundene Bereiche:

Beurteilung der eingehenden Manuskripte: Zusammen mit den beiden Lektorinnen – eine Mitarbeiterin des Jugendbuchinstitutes und eine Grafikerin – habe ich über Annahme oder Ablehnung der Manuskripte zu entscheiden.

Leitung der Redaktionskommission: Zwei- bis viermal pro Jahr wird die Lektorengruppe zu einer Sitzung eingeladen, an der auch der Verlagsleiter teilnimmt und über die Protokolle erstellt werden. Ich habe diese Sitzungen vorzubereiten und zu leiten. In gemeinsamer Diskussion werden An-

nahme oder Ablehnung der Manuskripte entschieden und neue Projekte besprochen.

Kontakt mit den Autoren: Ich habe den Entscheid der Redaktionskommission dem Autor mitzuteilen und zu begründen. Sind textliche Änderungen oder eigentliche Überarbeitungen erwünscht, setze ich mich mit dem Autor zusammen, um gemeinsam mit ihm zum Ziel zu gelangen. Es ist meine Aufgabe, der Geschäftsstelle druckfertige Manuskripte zu übergeben und alsdann die Druckabzüge durchzulesen und mit dem «Gut zum Druck» zu versehen.

Kontakt mit der Verlagsleitung: Das Gespräch mit dem Verlagsleiter ist mir aus zwei Gründen wichtig: Er hat den Überblick über die gesamte Produktion aller Schriftenreihen und ist bestens vertraut mit aktuellen Tendenzen und Strömungen der Kinder- und Jugendliteratur, was im Hinblick auf die Gestaltung des Verlagsprogrammes und auf die Absatzmöglichkeiten eines Heftes wichtig ist. Darüber hinaus gilt es, konkrete Einzelheiten (Titelgebung, Vorwort, Inhaltsangabe usw.) zu regeln und festzulegen.

Wie arbeitet Ihre Kommission?

Die Geschäftsstelle stellt den Lektorinnen und mir die eingehenden Manuskripte laufend zu. Liegt eine Anzahl Manuskripte vor, wird eine Sitzung einberufen, um die Prüfungsergebnisse zu vergleichen und eine Entscheidung zu fällen. Wichtig ist mir, dass unsere Arbeit in einer Atmosphäre der Offenheit und Partnerschaftlichkeit geschieht.

Welche Ziele und Pläne haben Sie in Ihrer Redaktionskommission?

Anstelle von abstrakten Zielbeschreibungen möchte ich zwei unserer Projekte vorstellen:

Projekt «Spannung»: Nicht nur die Nachfrage, sondern auch das kommerzielle Angebot an «Spannung» für

SJW-Hefte zum Thema «Behinderung»

Nr. 1486 Mitenand (Vorschule, Kindergarten, Unterstufe)

Nr. 1154 Claudia (Unterstufe)

Nr. 1484 Ralf und die Kobra (Unterstufe)

Nr. 1435 Kinder wie du (Unter-/Mittelstufe)

Nr. 1498 «...mit denen stimmt was nicht» (Mittelstufe)

Nr. 1569 Ich und Du (Unterstufe)



die Mittelstufe ist ungeheuer gross – wobei die Quantität leider oft auf Kosten der Qualität geht. Zurzeit sind wir auf der Suche nach spannenden «guten» Geschichten (evtl. Krimis) mit logischem, nicht stereotypem Handlungsaufbau, originellen Pointen, Bezug zur Wirklichkeit des Kindes.

Projekt «Gedicht»: Wir sind überzeugt, dass auch Gedichte (eine literarische Form, die heute oft zu Unrecht vernachlässigt wird) Kinder zu faszinieren vermögen, sofern sie nur «kindgerecht», d. h. anschaulich präsentiert werden. Wir stellen uns eine Sammlung von lustigen, komischen und ironischen Gedichten vor, die von einem Künstler so illustriert werden, dass das Bild das Wort verdeutlicht. Die Verbindung von Wort, Bild und Bewegung eröffnet sehr kreative Ausdrucksmöglichkeiten, wie dies z. B. in den Comics der Fall sein kann.

Ein weiterer Plan für die nähere Zukunft ist die Herausgabe einer *Anekdotensammlung*.

Der gute Tip

● **Wählen Sie** für die nächsten Klassenlektüre-Serien und Bibliotheks-SJW-Hefte die neu gestalteten Pressspanungsschläge! Ob orange mit blauer Illustration oder gelb mit grüner Zeichnung... die Hefte werden geschont und bleiben für die nächsten Schülergenerationen «appetitlich». Mehrpreis: 50 Rappen pro Exemplar, fertig geheftet.

● **Benutzen Sie** die Gelegenheit, beim Kauf von SJW-Hefen in diesem Jubiläumjahr Gratisluftballone zu beziehen! Das SJW hat zur Feier der rund 37 Millionen Hefte, die in den vergangenen 50 Jahren zu den Kindern kamen, rote und blaue Ballons mit der Jubiläumzahl 50 bedruckt. Zu beziehen bei den Schulvertriebsstellen oder bei der SJW-Geschäftsstelle.



● **Kopieren Sie** die Glanzidee vom «SJW der Woche»! Eine junge Lehrerin hat es erfunden, und als wir fragten: «SJW der Woche, was ist das?» antwortete sie: «Ganz einfach! Sie nehmen ein Kuvert und versehen es mit der Aufschrift «SJW-Heft der Woche». Da hinein legen Sie jede Woche ein anderes, stufengemässes Heft. Ihre Schüler erhalten so die Gelegenheit, die einzelnen Hefte genauer anzuschauen. Das erleichtert den Schülern nicht nur die nächste SJW-Bestellung, sondern ist auch eine sinnvolle Beschäftigung für Schüler, die ihre Arbeiten beendet haben.»

● **Bestellen Sie** das Begleitheft zu Nr. 1569: «Ich und Du», Fr. 2.50, beim Zentralsekretariat Pro Infirmis, Abt. Publizität, Postfach 129, 8032 Zürich. **Verena Wittenwiller**, die das SJW mit den behinderten Kindern von Affoltern a. A. erarbeitet hat, legt hier Kommentare und Reaktionen zu den einzelnen Illustrationen vor und greift die Schlussfrage auf: «Wollen wir es miteinander versuchen? Ich und

Du. Vielleicht wohne ich ganz in Deiner Nähe...»

Ein wichtiger Hinweis für diesen Brückenschlag: «Wenn zwischen Gesunden und Behinderten eine tragfähige Beziehung entstehen soll, muss eine «Sache» im Mittelpunkt zwischen den beiden stehen, ein gemeinsames Interesse (Hobby, Freizeitbeschäftigung), also die gleichen Voraussetzungen, die Beziehungen zwischen Unbehinderten dauerhaft und tragend machen.» – Und auch das werden Ihre Schüler leicht verstehen: «Nicht Grossanlässe zwischen Institutionen fördern die Partnerschaft. Sie wird in Alltagssituationen erprobt – sei es nun im Schulhaus, im Bus, im Wohnblock oder auf dem Spielplatz.»

(Aus: Begleitblätter zum SJW-Heft «Ich und Du»)

Blick in die Zukunft

Hier die Titel und Themen, die Sie in unserem Herbstprogramm finden werden, und die Sie vielleicht gern in Ihr Herbst-/Winterprogramm einbauen!

Fürs erste Lesealter:

Lustiges, Spannendes, Zartes, Nachdenkliches:

- Eveline Hasler: «**Muhatze und Jukundus**»
- Peter Hinnen: «**Miracolina**»
- Eva-Maria Felix: «**Der Eselfant**»
- Ursula von Wiese: «**Die schlaflose Prinzessin**»
- Christa Bröckelmann: «**Drei Räuber**»
- H. R. Staubli: «**Jonathan und die Kaugummiblase**»

Für die Mittelstufe:

Geschichte und Geschichten:

- ein Heft mit Anekdoten («**7x7 witzige Geschichten**») als Fortsetzung des Witzheftes «Eine Maus und ein Elefant»
- ein Geschichtsheft: «**Auf, auf nach Jerusalem!**» von Adolf Heizmann
- ein Sachheft über den **Gotthard** von Matthias Rennhard
- Geschichten von Hansruedi Meier («**Fido farbig**»)

Für die Oberstufe:

Sport und Spass:

- «**Geliebte Pferde**» von Brigitta von Grebel
- «**Spass mit chemischen Versuchen**» von Christian Wolf

Presse-Spiegel

«Rauschgift ist... Gift»

Direkt an die Adresse der Kinder gerichtet ist das neue Heft aus der Reihe der regelmässigen Publikationen des Schweizerischen Jugendschriftenwerks (SJW) mit dem Titel «Rauschgift ist... Gift». Es wird über die Schulen an die Kinder abgegeben und bildet eine wertvolle Hilfe für die Aufklärungsarbeit der Lehrerschaft. Als Ergänzung für Unterricht und Vorträge kann bei der Stadtpolizei Ausstellungsmaterial in Form eines Drogenkoffers angefordert werden. Er enthält Atrappen der verschiedensten Rauschgifte. Im Bedarfsfall stellt die Polizei auch Referenten zur Verfügung.

«Neue Zürcher Zeitung», 6. Februar 1981

Behinderte Kinder gestalten SJW-Heft

«Wir wollen selbst das SJW-Heft schreiben», war der Kommentar der Kinder, als sie den ersten Entwurf zu einem Heft sahen, das behinderte und nichtbehinderte Kinder einander näherbringen sollte. Innert zweier Wochen lieferten sie einen neuen Entwurf ab. Sie hatten in Aufsätzen ihren Tagesablauf, ihre Behinderung, ihre Freunde, ihre Schule beschrieben und dazu Zeichnungen gemacht.

In einfachen Worten erklären die Kinder, wie sich ihre Krankheit auswirkt: «Wenn ich eine Banane packen will, zerdrückt meine Hand sie zu einem Mus, weil mir die Finger nicht gehorchen.» Sie schildern, wie es in ihrer Schule zugeht: «Ein paar Kinder stehen bei uns in der Schule. Einer sitzt gar auf einem Velo. Esther liegt auf dem Bauchwagen fast am Boden.»

Das kleine Heft endet mit der Frage: «Wollen wir es miteinander versuchen?» Und an der Pressekonferenz wurde von Verena Wittenwiller, unter deren Leitung die Arbeiten entstanden sind, die Hoffnung geäussert, dass an möglichst vielen Schulen dieses Heft diskutiert werde. Aber es sollte nicht beim Besprechen, vielleicht noch Schreiben eines Briefleins an die behinderten Kinder bleiben. Vielmehr hofft sie, dass aufgeschlossene Schulpflegen und Lehrer bereit sind, behinderte Kinder in normale Klassen aufzunehmen, wie das in Affoltern am Albis seit einigen Jahren geschieht.

«Tages-Anzeiger», 10. März 1981

Varia

ZH: Konferenz von Direktoren der Sekundarlehrausbildung (KDS)

In Zürich wurde kürzlich unter dem Namen «Konferenz von Direktoren der Sekundarlehrausbildung in der deutschsprachigen Schweiz» ein Verein gegründet, der u. a. den Zweck verfolgt, die Mitglieder über Probleme der Ausbildung im Rahmen des jeweils kantonal Möglichen anzustreben und in Fragen der Bildungspolitik Stellung zu nehmen. Die Gründungsversammlung hat zu ihrem ersten Präsidenten Prof. Walter Hohl, Direktor der Sekundar- und Fachlehrausbildung an der Universität Zürich, ernannt.

«Europäische Föderalistische Partei» (EFP) für Esperanto

Der «Föderalistische Rat» der EFP hat Massnahmen zur Verbreitung der internationalen Sprache Esperanto als Verständigungsmittel zwischen den Sektionen der EFP beschlossen. Durch Esperanto sollen die Mitglieder befähigt werden, miteinander zu sprechen, ohne durch zeitraubende und kostspielige Dolmetscherei behindert zu werden.

Schweizerische Lehrerzeitung

erscheint wöchentlich am Donnerstag
126. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 31183 03

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 37 23 06

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer, Breichtenstr. 13, 3074 Muri BE, Telefon 031 521614, Redaktion der «Schulpraxis»-Nummern (ohne «SLZ»-Teil)

Ständige Mitarbeiter:
Gertrud Meyer-Huber, Liestal
Peter Vontobel, dipl. Psych., Jona
Dieter Deiss, Sulz bei Laufenburg
Hermenegild Heuberger, Hergiswil b. Willisau

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 92811 01, Postscheckkonto 80-148

Verlagsleitung: Tony Holenstein

Annahmeschluss für Inserate:
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen
Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise (inkl. Porto):

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 36.—	Fr. 52.—
halbjährlich	Fr. 20.—	Fr. 30.—
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 47.—	Fr. 63.—
halbjährlich	Fr. 26.—	Fr. 36.—

Einzelpreis Fr. 2.— (Sondernummer Fr. 3.—) + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen
sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie folgt zu adressieren: «Schweizerische Lehrerzeitung», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Der Baumtest

Aufgrund des vorliegenden Baumtests, der einen verstümmelten Baum zeigt, ist beim Jungen eine Pseudodebilität nicht auszuschliessen.

«Warum hast du den Baum so verstümmelt gezeichnet?»

«Ich dachte mir», sagt der Junge, «du zeichnest am besten nach der Natur, und so zeichnete ich den Baum vor dem Fenster, den der Gärtner zurückgeschnitten hatte.» *Heinrich Wiesner*

Die anregenden, herausfordernden «Kürzestgeschichten» unseres Baselbieter Kollegen sind gesammelt als Band 49 der Reihe Litprint, Lenos (Basel 1980), erschienen (Fr. 12.—). Martin Mächler, ebenfalls Lehrer in Reinach, hat zehn Scherenschnitte, ergänzend, auszeichnend, beigesteuert. Ich meine, die «Kürzestgeschichten» liessen sich im Unterricht mit Gewinn einsetzen!

Kurse/Veranstaltungen

Voranzeige:

DELEGIERTENVERSAMMLUNG DES SLV

Samstag, 23. Mai 1981, nachmittags in Zürich.

Schweizerische Gesellschaft für Bildungs- und Erziehungsfragen

Vortrag von Herrn Ulrich Seiler:

Die Berner Volksinitiative für freie Schulpflicht. 2. Mai 1981, 16.30 Uhr, Museumsaal Aarau. Mit Diskussion.

Umstrittener Pestalozzi

In der *ARD* ist der Film von Roman Brodman über *Hans A. Pestalozzi* (einem Nachfahren J.H.P.'s) auf derart grosse Beachtung gestossen, dass er zur «Schulzeit» wiederholt wird, und zwar am 8. Mai 1981, 16.20 Uhr.

Tagung für Schulgeografen

Vom 1. bis 3. Juni findet in Basel-Lörrach der 18. Deutsche *Schulgeografentag* statt, gefolgt von etwa 30 *Exkursionen* (ein- bis dreitägig) in der Regio Basiliensis sowie in verschiedene schweizerische Landschaften.

Die fachlich aufschlussreiche und kompetent durchgeführte Tagung sei auch Schweizer Geografen empfohlen. *Detailprogramm* vermittelt Dr. P. Lüscher, Präsident des Vereins Schweizerischer Geografielehrer, Im Goldbrunnen 21, CH-4104 Oberwil BL.

Familienkonferenzkurse

Dank Gordon-Training *Spannungen abbauen, Beziehungen befriedigender gestalten, sicherer werden im Umgang mit sich selbst und anderen.*

Neue Kurse in Gordon-Familientraining durch Dr. F. Briner/Edith Gross (*autorisierte Kursleiter*) ab 28. bzw. 30. April in Windisch/Brugg.

Auskunft: Gordon-Familientraining, Lindhofstrasse 92, 5200 Windisch, Tel. 056 41 87 37

Pfingst-Tanztreffen

6. bis 8. Juni 1981 im Kurszentrum Fürigen

Tänze aus Rumänien mit Alexandru David aus Tarzana

Internationale Tänze B. + W. Chapuis
Anmeldung an Chapuis, 3400 Burgdorf

Schule und Unterricht aus Einsicht in Lebens- und Schicksalsgestaltung

Erziehungskunst aus vertiefter Menschenkenntnis

31. Pädagogische Arbeitswoche des Bundes Freier Waldorfschulen

Mittwoch, 8. Juli, bis Donnerstag, 16. Juli 1981, in Stuttgart

Detailprogramm, Auskunft und Anmeldung bei Bund der Freien Waldorfschulen, Haussmannstr. 46, D-7000 Stuttgart, Tel. 0049 711 23 29 96

Vom 22. bis 30. Juli findet in der Hiberniaschule Wanne-Eickel (Ruhrgebiet) eine weitere anthroposophische Arbeitswoche statt zum Thema

«Sich-Finden zwischen Auflehnung und Anpassung»

Auskunft, Programm und Anmeldung bei Hiberniaschule, D-4690 Herne 2 (Tel. 0049 23 25/4 10 81).

Pädagogische Ferienkurse 1981 im Cassianeum Donauwörth

A. Donnerstag, 30. Juli, bis Samstag, 1. August 1981:

Die pädagogische Dimension des Leistungsgedankens in der Schule (Professor Dr. Hans-Karl Beckmann, Universität Erlangen)

Beiträge zur Didaktik des Mathematikunterrichts

Aktuelle Fragen der Musikerziehung und des Sports

B. Montag, 3. August, bis Donnerstag, 6. August 1981:

Die Bibel im Religionsunterricht

Ausführliches Programm durch Pädagogische Stiftung Cassianeum, Postfach 239, 8850 Donauwörth



Schulamt der Stadt Zürich Schulärztliche Dienste

Wir suchen auf 1. Dezember 1981

Psychologen/Psychologin

Aufgabenbereich: Diagnostische Abklärungen bei Schulkindern in konstruktiver Zusammenarbeit mit Schulpsychiatern. Vereinzelte Therapiemöglichkeiten.

Erfordernisse: Hochschulabschluss in Psychologie; Lehrpatent und Erfahrung als Lehrer; analytische Ausbildung.

Nähere Auskunft erteilt: Hr. Dr. med. H. Isenschmid, Leiter der Schulärztlichen Dienste, Telefon 01 202 12 20.

Bewerbungen bitte an: Vorstand des Schulamtes, Stadtrat Dr. Thomas Wagner, Parkring 4, Postfach, 8027 Zürich.

Basler Lehrlingsheim

Wir suchen zur selbständigen Führung unseres Heims ein initiatives

Heimleiter-Ehepaar

Wir betreuen 26 Jünglinge mit einem guten Erzieher-Team und in der Hauswirtschaft tätigen Mitarbeiterinnen.

- Vom Leiter erwarten wir eine gute Ausbildung pädagogischer/psychologischer Richtung, Führungsqualitäten und wenn möglich Heimerfahrung.
- Von der Hausmutter sind die Bereitschaft mitzuarbeiten und die Fähigkeit, dem Heimhaushalt vorzustehen, erforderlich.

Wir bieten eine gute Anstellung nach dem Beamtengesetz des Kantons Basel-Stadt. Der Lohn richtet sich nach dem Lohngesetz des Kantons Basel-Stadt.

Die Anstellung kann auf 1. Juli 1981 oder später erfolgen.

Detaillierte Auskunft erteilt: J. Hossmann, 061 42 70 93.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Handschriftprobe, Zeugniskopien, Foto und Referenzen an: Herrn Max Danzeisen, Präsident des Vereins Basler Lehrlingsheim, Alemannengasse 56, 4058 Basel.



Stellenausschreibung

Die **Schuldirektion der Stadt Bern** sucht für die Besetzung einer neugeschaffenen Stelle

eine(n) Adjunktin/Adjunkten

welche(r) der jur. Direktionssekretärin zugeordnet ist.

Wir suchen eine initiative, gewandte Persönlichkeit mit Führungs- und Verhandlungseigenschaften und mit gründlicher praktischer Erfahrung im bernischen Schulwesen; die fachlichen Aufgaben umfassen: Klassenorganisation der Kindergärten, der Primar- und Sekundarschulen, Personal- und Lehrplanplanung, Schulplanung und Schulraumzuteilung, die Bearbeitung allgemeiner Schulfragen im ganzen Schul- und Bildungsbereich.

Anforderungen: Lehrpatent mit mehrjähriger Unterrichtspraxis, Vertrautheit mit schulorganisatorischen Problemen, Befähigung zur selbständigen und speditiven Sachbearbeitung, Verhandlungsgeschick und gute Kontaktfähigkeit, Interesse an Zusammenarbeit mit Schul- und politischen Behörden und mit der Lehrerschaft.

Wir bieten eine verantwortungsvolle und vielseitige Tätigkeit, eine der Ausbildung und der Erfahrung entsprechende Besoldung im Rahmen der städtischen Personal- und Besoldungsordnung, ausgebauten Sozialleistungen, gleitende Arbeitszeit.

Amtsantritt: 1. August 1981 oder nach Vereinbarung
Handschriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen und Foto sind bis 15. Mai 1981 an den Schuldirektor der Stadt Bern, Herrn Dr. Kurt Kipfer, Postfach 2724, 3001 Bern, zu richten.

Wir sind gerne bereit, Interessentinnen und Interessenten zunächst mündlich zu informieren (Tel. 031 64 68 79).

Der Schuldirektor der Stadt Bern, Dr. Kurt Kipfer

An der

Bezirksschule Fahrwangen

ist per 27.4.1981 oder auf Vereinbarung folgende

Hauptlehrerstelle

wieder zu besetzen:

Deutsch, Latein, Geschichte und zusätzlich Englisch/Italienisch oder Deutsch, Latein, Englisch und zusätzlich Geschichte/Italienisch

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind sofort zu richten an den Präsidenten der Schulpflege 5615 Fahrwangen, Herrn Dr. W. Wejgaard (Tel. G 057 7 91 60, P 057 7 95 25).

Schulheim Schloss Erlach am Bielersee

Für unsere neu erstellten Wohngruppen in der oberen Erlacher Altstadt suchen wir auf den 1. August 1981 oder nach Vereinbarung folgende Mitarbeiter:

Hauseltern-Ehepaar oder
Gruppenleiter(in) sowie
Erzieher(in)

Wir erwarten verantwortungsbewusste, selbständige Mitarbeiter mit einer pädagogischen oder gleichwertigen Ausbildung sowie Erfahrung und Kenntnisse im hauswirtschaftlichen Bereich.

Die Anstellung erfolgt nach kantonaler bernischer Besoldungsordnung und beim Hauseltern-Ehepaar zudem einzeln. 1- und 3-Zimmer-Wohnungen stehen zur Verfügung.

Wenn Sie diese interessante und verantwortungsvolle Aufgabe anspricht, dann richten Sie Ihre Anfragen oder Ihre Bewerbung an: André Bardet, Vorsteher, Schulheim Schloss, 3235 Erlach, Tel. 032 88 11 37.

Mechanisch-Technische Schule Berufsschule III der Stadt Zürich

An der **Mechanisch-Technischen Abteilung** ist auf Beginn des Sommersemesters 1982 (Stellenantritt 20. April 1982), eventuell auf das Wintersemester 1981/82 (Stellenantritt 19. Oktober 1981)

1 hauptamtliche Lehrstelle für allgemeinbildenden Unterricht

an Lehrlingsklassen und an Kursen für berufliche Weiterbildung zu besetzen.

Unterrichtsfächer

Geschäftskunde (Rechtskunde, Zahlungsverkehr, Korrespondenz), Staats- und Wirtschaftskunde, Deutsch, evtl. Turnen.

Anforderungen

Diplom als Berufsschul-, Mittelschul- oder Sekundarlehrer(in), evtl. anderer gleichwertiger Abschluss. Lehrerfahrung erwünscht.

Anstellung

Im Rahmen der städtischen Lehrerbesoldungsverordnung. Mit der Anstellung ist die Verpflichtung zum Besuch von Methodik- und Weiterbildungskursen verbunden. Es werden auch Bewerber berücksichtigt, die vorerst den Studiengang für die Ausbildung von Berufsschullehrern der allgemeinbildenden Richtung des Schweizerischen Instituts für Berufspädagogik besuchen.

Anmeldung

Für die Bewerbung ist das beim Schulamt der Stadt Zürich, Sekretariat V, Telefon 01 201 12 20, anzufordernde Formular zu verwenden. Dieses ist mit den darin erwähnten Beilagen bis 20. Mai 1981 dem Vorstand des Schulamtes der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich, einzureichen.

Auskunft

W. Frei, Vorsteher der Mechanisch-Technischen Abteilung, Ausstellungsstrasse 70, 8005 Zürich, Telefon 01 44 71 25.

Der Vorstand des Schulamtes der Stadt Zürich

Sekundarschule Seelisberg

Auf Beginn des Schuljahres 1981/82 (24. August 1981) suchen wir einen

Sekundarlehrer phil. I oder phil. II

Bewerbungen mit den erforderlichen Unterlagen sind an den Schulrat Seelisberg, Präsident Adolf Christen, 6446 Seelisberg, Telefon 043 31 20 07, zu richten. Besoldung nach den kantonalen Richtlinien. Anmeldefrist bis 20. Mai 1981.

«Les Buissonnets» Freiburg

Auf Beginn des Schuljahres 1981/82 (24. August 1981) oder nach Vereinbarung sind in unserer Institution für die deutschsprachige Abteilung folgende Stellen neu zu besetzen:

Schule

- 1 schulische(r) Heilpädagoge (-pädagogin)
- 1 klinische(r) Heilpädagoge (-pädagogin)
- 1 Hilfsperson (ohne spezielle Ausbildung)

Internat

- 2 klinische Heilpädagogen (-pädagoginnen) oder diplomierte Heimerzieher(innen)
- 2 klinische Heilpädagogen (-pädagoginnen) (Jahrespraktikanten [-praktikantinnen])
- 1 Helferzieher(in) (ohne Ausbildung)

Interessieren Sie sich für die Förderung unserer geistig und körperlich behinderten Kinder, sind Sie einsatzfreudig und teamfähig, dann richten Sie Ihre schriftliche Bewerbung an die Internats- und Schulleiterin Ursula Roos, Institut «Les Buissonnets», Bernstrasse, 1700 Freiburg.

Taubstumm- und Sprachheilschule St. Gallen

sucht auf Herbst 1981 oder nach Vereinbarung initiatives und verantwortungsbewusstes

Internatsleiter-Ehepaar

Wir erwarten

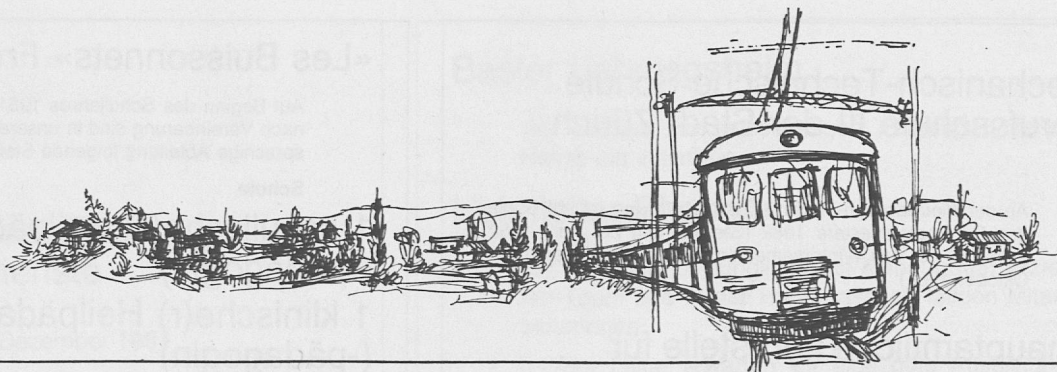
- vom Leiter eine Ausbildung als Primarlehrer oder Heimerzieher
- Interesse und Bereitschaft der Ehefrau, im Internat mitzuarbeiten
- organisatorisches Geschick, Zuverlässigkeit, Verständnis und Freude an der Arbeit mit hörgeschädigten und sprachgebrechlichen Kindern
- Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit der Schulleitung und weiteren Kontaktstellen
- gute Führungseigenschaften

Wir bieten

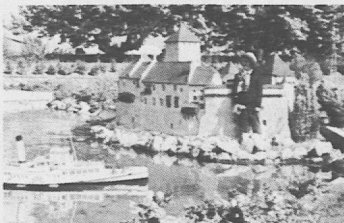
- zeitgemässe Anstellungsbedingungen und Entlohnung
- Kost und Logis (5-Zimmer-Wohnung)
- weitgehend selbständige Führung des Internatsbetriebes
- vielseitige und abwechslungsreiche Tätigkeit, Zusammenarbeit mit diversen Fachleuten

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an B. Schlegel, Direktor der Taubstumm- und Sprachheilschule St. Gallen, Höhenweg 64, 9000 St. Gallen.

Ferien und Ausflüge



Ein Besuch von SWISSMINIATUR bietet Erwachsenen und Kindern viel Interessantes



**Reduzierte
Eintrittspreise
für Schulen
und
Gesellschaften**

SWISSMINIATUR Melide

Sporthotel Kurhaus Frutt

CH-6061 Melchsee-Frutt / Zentralschweiz
Telefon 041-67 12 12 Telex 72277 KUFCH

Das heimelige Haus an schönster Lage – 100 Betten – 100 Touristenlager.

Ideal für Schulreisen, Ferienlager, Vereinsausflüge und Einzelferien.

Auf Ihre Anfrage freut sich

Familie Sepp Durrer-Müller

Berggasthaus Gäbris, Gais

1250 m ü. M.

Das Ziel Ihrer Schulreise oder Ihres Schulausfluges

- Herrlicher Aussichtspunkt
- Ideales Ausflugs- und Wandergebiet
- Massnlager mit 30 Schlafplätzen mit gepflegten sanitärischen Installationen inkl. Dusche

Bergschulwochen und Ferien

Fr. 20.– Vollpension



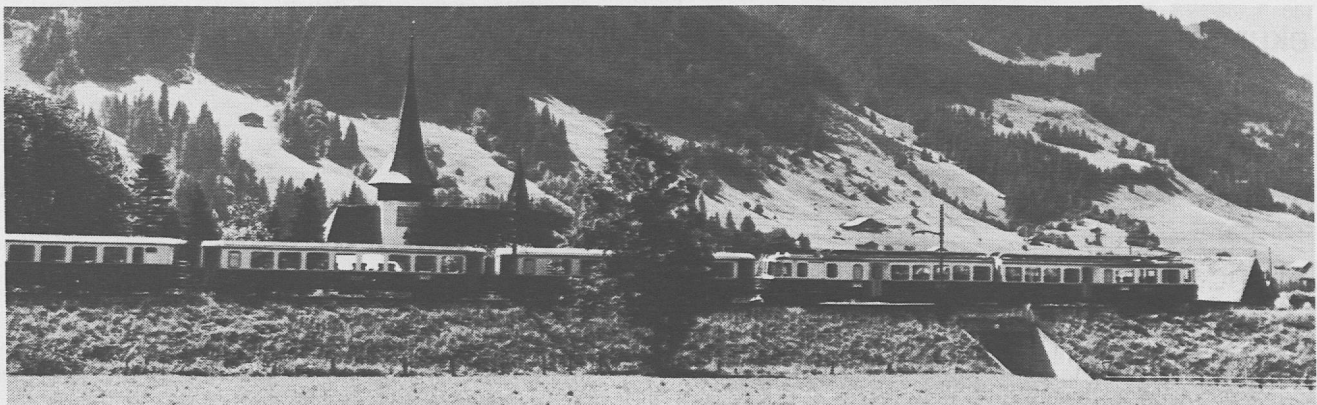
Sehr gut eingerichtetes Haus in ruhiger und aussichtsreicher Lage mit guter Küche und viel Umschwung. Das Haus wird nur von Ihnen bewohnt. Gratisanleitung im Wurzelschnitzen. Wie wär's mit einer Anfrage?

Ferienlager Santa Fee

3925 Grächen VS

Anton Cathrein, Tel. 028 56 16 51

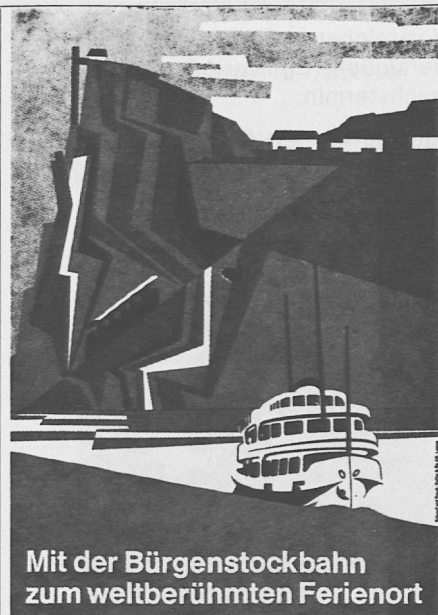
GOLDEN PASS: MONTREUX–GSTAAD–ZWEISIMMEN (LENK)–INTERLAKEN–LUZERN



MOB und Schloss Rougemont

**MONTREUX–BERNER OBERLAND UND ROCHERS-DE-NAYE-BAHNEN:
eine unvergessliche Schulfahrt!**

Auskunft und Dokumentation: Publizitätsdienst MOB, 1820 Montreux, Telefon 021 61 55 22



Bürgenstockbahn

Anschluss an alle ankommenden und abfahrenden Schiffe ab Kehrsiten-Bürgenstock. Fahrzeit: 7 Minuten

Spaziergang zum Hammetschwandlift.

Auskunft und Prospekte Verwaltung Bürgenstockbahn Telefon 041 64 1303

Mit der Bürgenstockbahn zum weltberühmten Ferienort

Hotel Torrenthorn (oberhalb Leukerbad, 2450 m ü. M.)

Ideale Möglichkeit für Klassenlager. 6 Lager mit total 500 Schlafgelegenheiten. Die einzelnen Schlafräume sind in Zimmer zu 10, 12 und 16 Betten unterteilt. Für Selbstkocher stehen 5 Küchen und 6 Aufenthaltsräume zur Verfügung (Halb- oder Vollpension).

Vermietung von sehr schönen Einzel- und Doppelzimmern mit fließendem Wasser.

Wanderer erreichen uns: von Leukerbad in etwa 2 1/2 Std., von Albinen in etwa 3 Std., von Kandersteg (Lötschenpass) in etwa 9 1/2 Std., von Ferden (Restipass) in etwa 5 bis 6 Std.

Auskunft und Vermietung: Fam. Meinrad Arnold, 3952 Susten Tel. 027 61 11 17 Hotel, Tel. 027 63 27 48 Privat

Klassenlager und Schulwochen

in unseren preisgünstigen, gut ausgestatteten Jugendhäusern. Eines mit Mehrbettzimmern, eines mit zwei Matratzenlagern.

Schöne, ruhige Lage direkt am Thunersee, eigener Strand und Fitnessparcours.

REF. HEIMSTÄTTE GWATT
3645 Gwatt, Tel. 033 36 31 31



Direkt am Thunersee

Nationalpark Ova Spin

TVN-Hütte mit zwei getrennten Schlafräumen beim Nationalpark. Postautohaltestelle bei der Hütte an der Ofenpassstrasse. Geeignet für Schulen.

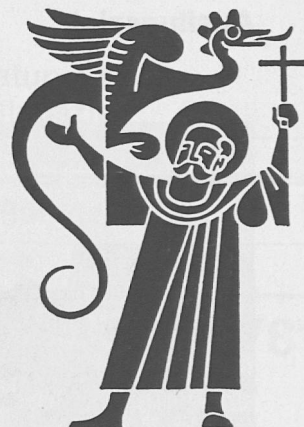
Anfragen und Reservation an den TVN-Hüttenwart Mario Negri, 7503 Samedan, Telefon 082 6 59 61.

Südtessin – Valle di Muggio

Klassenlager für Landschul- und Wanderwochen. Reiche Flora, herrliches Wandergebiet. Neu eingerichtet, Massenzimmer, Pension.

Anmeldung und Auskunft:
R. Angehrn-Herzog, 6831 Bruzella, Tel. 091 49 11 17.

St. Beatushöhlen am Thunersee



Einzigartiges Naturwunder am Thunersee bei Interlaken mit labyrinthartigen Tropfsteinhöhlen, riesigen Hallen, Innenschluchten und unterirdischen Wasserfällen.

Auch in historischer und kulturhistorischer Hinsicht die interessanteste Stätte des Berner Oberlands.

Die St. Beatushöhlen sind ein ganz besonderes Ausflugsziel für Schulen. Sie sind per Schiff, Autobus oder zu Fuss auf dem historischen Pilgerweg erreichbar.

Oeffnungszeiten: täglich von 9 bis 17 Uhr.

Führungen ca. alle 20 bis 30 Minuten.

Dauer der Führung: ca. 50 Minuten.

Auskunft: Beatushöhlen-Genossenschaft, 3801 Sundlaunen, Telefon 036 41 16 43.

Hospental

1500 bis 3000 m. ü. M. (St. Gotthard), bei Andermatt

Im Nebengebäude neu eröffnetes Touristenhaus mit Selbstkochgelegenheit, 40 bis 55 Personen, in Zimmern mit 2 bis 4 Betten, fließend Wasser, Zentralheizung. Duschen, grosse Aufenthaltsräume, 70, 60, 40, 30 m², die sich auch für den Unterricht eignen, so dass Skilager auch während der Schulzeit durchgeführt werden können. Gemsstockseilbahn, 2 Sektionen, 3000 m, in der näheren Umgebung 6 Skilifte, Station Furkabahn. **Winter:** Ideales Ski- und Langlaufgebiet. **Sommer:** Gute Wander- und Ausflugsmöglichkeiten.

HOTEL MEYERHOF

Tel. 044 6 72 07, Familie Ed. Meyer-Kündig, Bes.



Mehr Menschlichkeit
auch
in der Forschung



CIVIS-SCHWEIZ
Postfach, 8040 Zürich

Verein zur Hebung der Volksgesundheit und Erneuerung der Schulmedizin, was die Abschaffung der Tierversuche voraussetzt.

Ich wünsche Mitglied zu werden. Jahresbeitrag Fr. 25.- Studenten Fr. 15.-.

Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

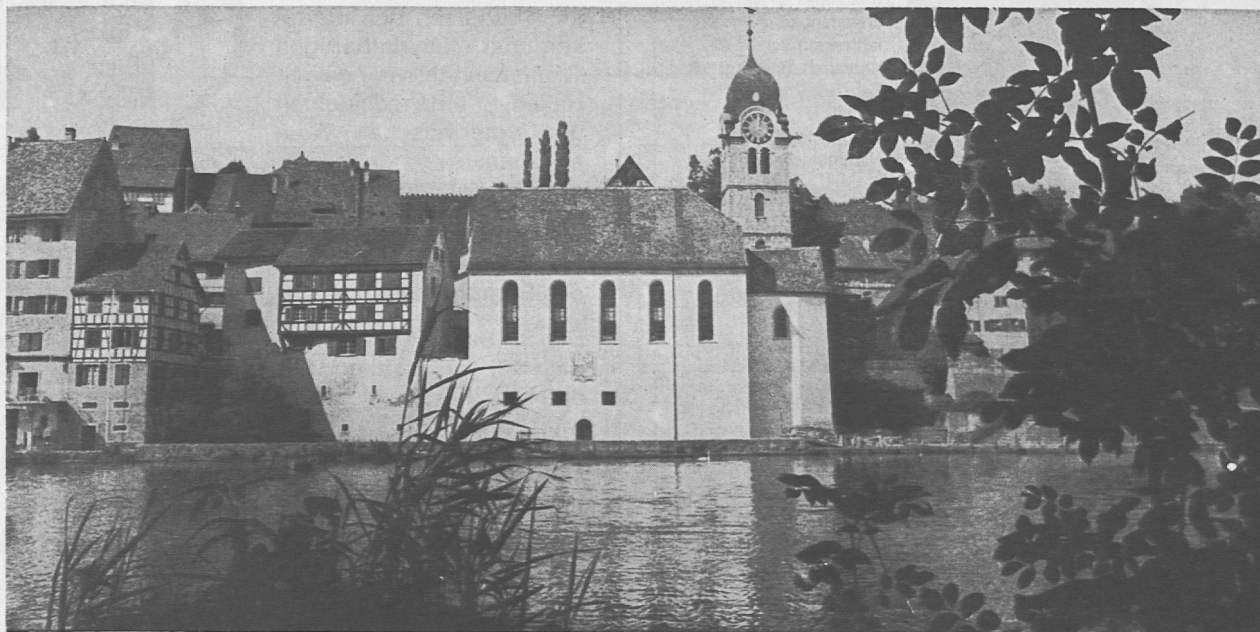
**Eglisau,
ein interessantes
und dankbares
Ausflugsziel**

Es lohnt sich, das historische Städtchen am Rhein zu besuchen. Verbinden Sie eine Schulreise, eine Wanderung, eine Schifffahrt mit einem Besuch der Mineralquelle Eglisau. Ihre Schüler werden davon sicher begeistert sein. Melden Sie Ihre Klasse vorher an

und vereinbaren Sie mit der Mineralquelle Eglisau AG einen Besuchstermin.

Kosten entstehen für Sie und Ihre Schüler keine.

Mineralquelle Eglisau AG
8193 Eglisau, Telefon 01 867 07 73



Juf (Averstal), 2126 m ü. M.

Für Touren und Wanderungen ins Engadin und Bergell.

Pension Edelweiss

Einfache, gute Küche. Eigene Landwirtschaft, Vollpension Fr. 30.–, Halbpension Fr. 25.–, Jugendherberge SJH.

Touristenlager mit 36 und 24 Plätzen.

Duschen. Halbpension Fr. 19.– für Gruppen, Fr. 21.– einzeln. Ganzes Jahr offen.

Prospekte durch Fam. Luzi-Mani, Tel. 081 63 11 34

**Sport- und
Freizeitheim Büel,
7241 St. Antonien
GR**

Das Haus ist 1980 total ausgebaut und erweitert worden. Platz für bis zu 80 Personen. Sehr günstige Preise.

Noch freie Termine im Sommer und Herbst 81 oder im Winter 82 vom 30.1. bis 14.2. oder ab 27.2. Neues Chalet mit 4 Betten zu vermieten.

Fam. A. Thöny-Hegner,
Telefon 081 54 12 71

Frutigen

Geeignetes Haus für Ski- und Schullager. Nähe Sportzentrum, Schwimmbad und Hallenbad.

36 Betten, gut eingerichtete Küche und grosser Aufenthaltsraum. Anfragen an:

TVN Hausverwaltung, J. Rieder, Laubeggstr. 68, 3006 Bern
Telefon 031 44 02 81 P, 44 25 81 G.



**KONTAKT
4411 LUPSINGEN**

Jedes

HEIMVERZEICHNIS

veraltet, darum haben wir uns etwas Einfacheres einfallen lassen: Schreiben Sie uns Ihre Unterkunftswünsche (wer, wann, was, wieviel), und wir leiten sie an 200 Heime weiter – kostenlos.

**Schwizer Jugis
für d'Schuel**
uf dr Reis – fürs Lager



Mehr als die Hälfte aller Schweizer Jugendherbergen eignen sich vorzüglich für Schulverlegungen, Ferien- und Sportlager.

Bitte senden Sie mir:

- Verzeichnis der Schweizer Jugendherbergen 1981 (gratis)
- die Broschüre «Landschulwochen in einer Jugendherberge» (gratis)
- die Broschüre «Jugendherbergen für Sportlager» (gratis)
- die ausführliche, heimatkundliche Dokumentation über Braunwald, Champex/Unterwallis, Freiberge, Hoch-Ybrig, Luzern, Meiringen, Brienz, St. Moritz, Lausanne, Valbella/Lenzerheide, je Fr. 10.– (Zutreffendes unterstreichen)

Name, Vorname _____

Adresse: _____

einsenden an:

Schweizerischer Bund für Jugendherbergen, Hochhaus 9, Postfach 132, 8958 Spreitenbach,
Tel. 056 71 40 46



Besuchen Sie das einzigartige Spezialgeschäft mit der Musikabteilung im 1. Stock für

Schul- + Hausmusik

Sie finden bei uns eine grosse Auswahl **Blockflöten, Orff-Instrumente, Kantelen** und **Streichsalter** unter Anderem sowie einschlägige **musikpädagogische** Literatur.

R. u. W. Jenni, Spielzeug + Musik

Theaterplatz 6, 3011 Bern, Tel. 031 22 11 96

Ferienheime der Stadt Luzern

Die Stadt Luzern nimmt auswärtige Schulen und Lager in ihre Ferienheime auf.

Die Häuser im **Eigental** (ob Kriens) und in **Oberriickenbach** NW sind für Selbstkocher eingerichtet.

Die Heime in **Bürchen** (ob Visp) und in **Langwies** (bei Arosa) bieten Vollpension zu günstigen Preisen.

Auskunft und Unterlagen erhalten Interessenten bei: Rektorat Oberstufe, Museggstrasse 23, 6004 Luzern, Telefon 041 22 63 33.

Aareschlucht bei Meiringen

Berner Oberland

Einzigartiges Naturwunder
Lohnendes Ausflugsziel

Sind Sie Mitglied des SLV?

GRATIS: KATALOG 80/81

23000 Farbdias, Tonbildreihen, Transparente, Grossdias, Schmalfilme und Zubehör finden Sie auf 180 Seiten mit 700 Abbildungen im aktuellen Farbkatalog «JÜNGER audiovisuell». Eine Fülle von Anregungen und Informationen für Ihren dynamischen Unterricht zu günstigen Preisen. Bezug durch die Generalvertretung des Jünger-Verlages.

Reinhard Schmidlin
AV-Medien/Technik
3125 Toffen BE

Luftverschmutzung – Atmungsorgane

Draussen können Sie nichts dagegen tun. In Ihren Wohnräumen **reinigt** der VITAR die **Luft vom lungengängigen** Schwebstaub (Russ, Abrieb, Industriestaub usw.). VITAR-Apparate reinigen die Raumluft: **geräuschlos / zugfrei / ohne Chemikalien**. Strombedarf: etwa Fr. 1.50/Jahr. Die beste Investition, die Sie langfristig machen können und sofort tun sollten (für Ihre **Atmungsorgane**). Typ I Fr. 278.–, Typ II Fr. 348.–.

M. SCHERRER AG, Gallusstr. 41, **9500 WIL SG**, Telefon 073 22 34 76
Maschinen + Apparate

Hochsee

Skipper für Meilentörns und B-Schein-Kursleiter (Abendkurse im Wintersemester) gesucht. Ganze deutsche Schweiz. Sorgfältige Einführung. Beste Kursunterlagen. Gutes Honorar und Spesen. Tel. 01 923 30 57

Vermieten Sie Ihr Haus in den Ferien

an Lehrer und Beamte aus England, Deutschland, Holland usw. Auch ihre Häuser mieten ist möglich.

S.L. Hinloopen, Studienrat englisch, Stetweg 35, 1901 JC-Castricum, Holland, Ruf 0031-2518.50151

Saas Almagell bei Saas Fee
1672 m ü. M.

Ski- und Wanderlager
Wallis-Ferien nach Mass

Ferienhaus Almagellerhof

(20–62 Personen). Frei: Mai, Juni, September, Oktober 1981 und Januar 1982.

Vollpension Fr. 16.– (Juni, August, Februar, März Fr. 20.–).
Einer-, Zweier-, Dreier- und Viererzimmer, teils Dusche, teils Balkon.
Telefon 028 57 27 46

Pour vos séminaires, classes vertes et blanches

CENTRE DU LOUVERAIN
alt. 1000 m, JURA NEUCHATE-LOIS

Prix modérés. Pension complète. Possibilité de cuisine indépendante pour petit groupe. Ski de fond. Promenade.

Le Louverain 2206 Les Geneveys-sur-Coffrane
tél. 038 57 16 66



Die gute
Schweizer
Blockflöte

Sekundarlehrerin

Fachpatent Deutsch, Englisch, Französisch sucht Anstellung auf Herbst 1981 oder früher.

Offerten unter Chiffre 2791 an die «Schweiz. Lehrerzeitung», 8712 Stäfa.



Schwarzenberg ob Mels
Telefon 01 41 87 18
Stoos ob Schwyz
Telefon 01 56 59 03
S. Inserat vom 26.3.81

Star unter den Pianos

Dieses neuartige Musikinstrument vereint alle bisherigen Klangvorstellungen herkömmlicher Tasteninstrumente.

Beim WERSI-Pianostar verbinden sich die Vorteile der elektronischen Tonerzeugung mit der Anschlagdynamik und dem Anschlaggefühl mechanischer Tasteninstrumente.

* WERSI-Pianostar kann Piano, E-Piano, Spinett, Cembalo, Celesta, „Drahtkommode“, Honky-Tonk-Piano bis hin zum gewaltigen Konzertflügel klanggeht wiedergeben.

Das große Klangspektrum wird noch durch **Banjo, Zither, Hawaii-Gitarre**, zwei verschiedene **Vibrati** und **Oktav-Slalom** erweitert.

* Lassen Sie sich doch den Pianostar in einer unserer Filialen unverbindlich vorführen. Sie finden dort auch das grosse Orgel-Selbstbau-Programm von WERSI. Ihr Besuch wird zu einem musikalischen Erlebnis.



Filialen:
Zürich, Hallwylstr. 71
Tel. 01 / 242 61 89
Bern, Eigerstr. 80
Tel. 031 / 45 48 48

WERSI-electronic, Mels, Kauenstr. 4, Tel. 085 / 2 50 50

Ich möchte mehr über den Pianostar wissen mit der kostenlosen Demo-Schalplatte.
Bitte senden Sie mir Ihren Sonderprospekt.
Name: _____
Anschriff: _____
Anschreiben auf meine Postkarte schreiben und an WERSI schicken.

Produkteverzeichnis

Aktenkoffer für zwei A4-Formate und Bundesordner

Dr. Dreher AG, 8201 Schaffhausen, 01 910 78 41 / 053 4 70 62

Audio-Visual

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Batik und Bastel-Artikel

Bühlmann-Fenner AG, 6014 Littau, 041 55 21 22

Beschriftungssysteme

Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers

PAUL HAUPT BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25,

Herausgeber des «Vademecums für den Schweizer Lehrer»;

Verlag der Schweizer Heimatbücher

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räfelfstrasse 32, 8045 Zürich,

Telefon 01 33 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!

SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestrasse 3, 8008 Zürich, 01 251 35 20

Bürodruckmaschinen/Kopierapparate

Pfister-Leuthold AG, Baslerstrasse 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Diamantinstrumente und Vorlagen für Zeichen auf Glas

GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

Diapositive

DIA-GILDE, Wülflingerstrasse 18, 8400 Winterthur, 052 25 94 37

Dia-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Dias/Diatransparente

Reinhard Schmidlin, AV Medien/Technik, 3125 Toffen BE, 031 81 10 81

Farben, Mal- und Zeichenbedarf

Jakob Huber, Waldhöweg 25, 3013 Bern, 031 42 98 63

Farbpapiere

INDICOLOR W. Bollmann Söhne AG, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 55 90

Handfertigkeitshölzer auf Mass zugeschnitten

Furnier- und Sägewerke LANZ AG, 4938 Rohrbach, 063 56 24 24

Handwebgarne und Handwebstühle

Zürcher & Co., Handwebgarne, 3349 Zauggenried, 031 96 75 04

Hobby- und Bastelmaterial

INTERPROFI, Postfach, 5300 Turgi, 056 23 39 23

Informations- und Ausstellungssysteme

Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Kassettengeräte und Kassettenkopierer

WOLLENSAK 3M, APCO AG Zürich, 01 35 85 20/ab Juli Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Keramikbedarf – Töpfereibedarf

Albert Isliker & Co. AG, Ringstrasse 72, 8050 Zürich, 01 312 31 60

Keramikbrennöfen

Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina
KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und Töpferei-Bedarf,
3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Klebstoffe

Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte

Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 6 22 44

René Faigle AG, Postfach, 8023 Zürich

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Laboreinrichtungen

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MUCO, Albert Murri & Co., AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räfelfstrasse 32, 8045 Zürich,

Telefon 01 33 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!

SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestrasse 3, 8008 Zürich, 01 251 35 20

Mikroskope

Kochoptik AG, Bahnhofstrasse 11, 8001 Zürich, 01 221 23 50

Nikon AG, Kaspar-Fenner-Strasse 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 92 62

OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

Offset-Kopierverfahren

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien

VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

LEYBOLD HERAEUS AG, Ausstellungsräume: Bern, Zähringerstrasse 40,

031 24 13 31, Zürich, Oerlikonerstrasse 88, 01 311 57 57

METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Programmierte Übungsgeräte

LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Projektionstische

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Projektionswände

Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Projektions- und Apparatewagen

FUREX Norm-Bausysteme, Haldenweg 5, 8952 Schlieren, 730 26 75

Projektoren und Zubehör

H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

(H TF D TB EPI)

Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 8 36 58

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Schulhefte und Blätter

Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66

HAMAG AG, Thurgauerstrasse 76, 8050 Zürich, 01 302 19 71

Schul- und Saalmobiliar

Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Schultheater

Max Eberhard AG, Bühnenbau, 8872 Weesen, 058 43 13 87

Eichenberger Electric AG, Zollikerstrasse 141, Zürich, 01 55 11 88, Bühnen-
einrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten

V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19

Lachappelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler+Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Spielplatzgeräte

Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9545 Wängi, 054 9 54 67

Sprachlabors

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

PHILIPS AG, Allmendstrasse 140, 8027 Zürich, 01 43 22 11

Sprachlehranlagen

CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)

REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71

TANDBERG, APCO AG Zürich, 01 35 85 20/ab Juli in Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Stromlieferungsgeräte

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

Thermokopierer

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Tierpräparate und Sammlungsrenovationen

Walther, Zoolog. Präparator, Dachslernstrasse 61, 8048 Zürich, 01 62 03 61

Töpfereibedarf

KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Umdrucker

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Vervielfältigungsmaschinen

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81

E. Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38

Schwertfeger AG, 3027 Bern, 031 56 06 43

Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Webrahmen

ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 14 62

Zeichenpapier

Ehrsam-Müller AG, Josefstrasse 206, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 67 87

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87

Umdrucker, Thermo- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische,
Leinwände, Zubehör für die oben erwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11.

Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehöre für die nachgenannten Geräte:
Hellraumprojektoren, Thermo- u. a. -Kopiergeräte, Umdrucker, Dia, Episkope, Pro-
jektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43

Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotoko-
pierapparate+Zubehör. In Generalvertretung: Telek-Leinwände, Züfra-Umdruck-
apparate+Zubehör, Audio-visual-Speziellampen.

PANO-Lehrmittel/Paul Nievergelt, Franklinstr. 23, 8050 Zürich, 01 311 58 66

PANO-Klemmleiste, -Klettenwand, -Bilderschrank, -Stellwand, -Demonstrations-
schach, fegu-Lehrprogramm, LÜK-Lehrprogramm, magnethaftende Wandtafelrolle.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische
und -maschinen.

Erich Rahmqvist AG, Wallisellen, 01 830 53 33

Spezialartikel für Thermo-, Hellraum-, und Kopiergeräte sowie Projektorenstifte,
Schulleim, Büromaterial etc.

Auch der Umgang mit Geld lässt sich lernen...

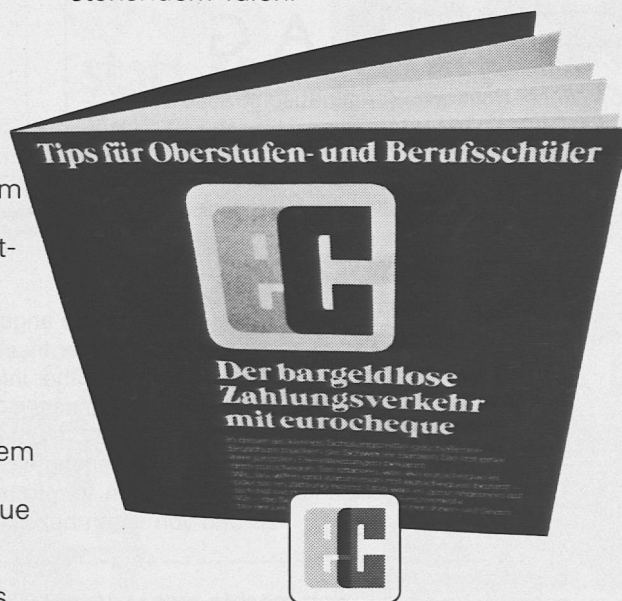
Eine Schule, die aufs Erwachsenen- und Berufsleben vorbereitet, wird ihre Schüler rechtzeitig über den praktischen Umgang mit Geld unterrichten. Dazu gehört auch der bargeldlose Zahlungsverkehr, der immer mehr zur Selbstverständlichkeit wird. Nicht zuletzt seit der Einführung des eurocheques im In- und Ausland.

«Der bargeldlose Zahlungsverkehr mit eurocheque»

– so heisst die Broschüre – ist ein echtes Lehrmittel für Ihre Schüler und für Ihren praxisbezogenen Unterricht. Am besten verlangen Sie die von Ihnen benötigten Gratis-Exemplare mit untenstehendem Talon.

Eine Broschüre für Oberstufen- und Berufsschüler

Was versteht man unter bargeldlosem Zahlungsverkehr? Wie funktioniert der eurocheque? Diese Fragen beantwortet eine Broschüre, die von der Schweizerischen Bankiervereinigung speziell für Oberstufen- und Berufsschüler geschaffen wurde. Auf anschauliche, umfassende und leicht verständliche Weise macht sie den angehenden Erwachsenen mit dem eurocheque vertraut. Er erfährt, wie, wo und wann man den eurocheque verwendet. Und natürlich, wie man ihn richtig ausfüllt. Dazu liegen der Broschüre gleich zwei Muster-Checks bei.



**eurocheque.
Das Bankkonto
in der Tasche.**

Coupon

Senden Sie mir gratis _____ Exemplare der Broschüre «Der bargeldlose Zahlungsverkehr mit eurocheque».

Name und Vorname: _____

Schule: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an die Schweizerische Bankiervereinigung, Postfach 1155, 4002 Basel.

pan

zeigt an

Neu

Lotti Spiess/Ursula Frey

Spiel weiter auf deiner Sopranblockflöte

Anschlusslehrgang an jede Elementarschule.
Ungefähr zweites Lernjahr.

pan 201 Fr. 10.-

Neu

Lotti Spiess/Ursula Frey

D'Liedergutsche

Liebe, schöne, alte, neue Kinderlieder für zwei Sopranblockflöten,
z.T. mit ganz leichten Ostinato-Begleitformen.

pan 232 Fr. 5.-

Lotti Spiess/Ursula Frey

En Rucksack voll Liedli

Ganz leichte Kinderlieder für zwei Sopranflöten und Orf-Instrumente.

pan 230 Fr. 5.-

Lotti Spiess/Ursula Frey

Komm, spiel Altblockflöte

Elementarschule für Einzel- und Gruppenunterricht.

pan 205 Fr. 15.-

Musikhaus

pan A G

8057 Zürich, Postfach, Schaffhauserstrasse 280
Telefon 01 311 2221, Montag geschlossen.



**Zwei neue ansprechende
Klett-Lehrwerke,**
die es lohnt, kennenzulernen!

ESO ES und A bientôt

Unterrichten Sie diese Fremdsprachen an Gymnasien, Berufsschulen oder in der Erwachsenenbildung?

So lassen Sie sich von kompetenten Fachleuten aus der Redaktion in die praktische **Unterrichtsverwendung** einführen!

ESO ES am 13. Mai

Herr Dr. C. Segoviano (Redakteur Spanisch)

A bientôt am 20. Mai

Frau Dr. Huter (Redakteurin Französisch)

Jeweils um 15 Uhr im Hotel Guggital an der Zugerbergstrasse in Zug

Melden Sie sich zur Teilnahme bitte telefonisch oder schriftlich an.

Klett + Balmer & Co. Verlag

Chamerstrasse 12a, 6301 Zug, Telefon 042 21 41 31

Lehrerzeitung

Leser-Service

Einige in dieser Ausgabe angebotenen Produkte und Dienstleistungen unserer Inserenten haben sicher Ihre besondere Aufmerksamkeit erweckt. Wollen Sie sich näher informieren?

Wünschen Sie Unterlagen dazu?

Ganz einfach, senden Sie untenstehenden Coupon ein (Sie können ihn auch fotokopieren, wenn Sie die Zeitung nicht zerschneiden möchten), und Sie erhalten kostenlos und ohne Verpflichtung die neuesten Unterlagen und Dokumentationen zu den von Ihnen bezeichneten Produkten.

Ich möchte mehr wissen!

Gerne nehme ich Ihren Leser-Service in Anspruch und bitte Sie um Zustellung von Dokumentationsmaterial der in diesem Heft inserierten Produkte und Dienstleistungen.

Produkte _____ Gesehen auf Seite _____

Senden Sie diese Unterlagen bitte an:

Name und Vorname: _____

Strasse: _____

Postleitzahl und Ort: _____

Datum und Unterschrift: _____

Bitte in Blockschrift ausfüllen und senden an: Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa

COUPON